

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich R. Wietfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mönchstraße 4. — Fernsprecher Amt Norden 22861 bis 22865, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.80, zweimonatlich 5.10, Halbjährlich 12.00, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 25 Pf., Samstagsausgaben u. Stellensuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., ausw. 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Einzelgen unterm Text 80% Zuschlag. Für Platzvertrieb keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 148

Freitag den 28. Juni 1929

40. Jahrgang

Neue Heimwehr-Enthüllungen

Im Kriegsfall „wohlwollende Unterstützung“ für Ungarn und Italien

Wien, 27. Juni. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht heute neue Dokumente aus der Arbeit der Heimwehren, und zwar handelt es sich um die außenpolitischen Pläne und Absichten der österreichischen Faschistenorganisation.

Das Protokoll einer Sitzung der Heimwehrleitung wird veröffentlicht, worin über die in Oesterreich leider allzuoft aktuelle Frage der Grenzverteidigung verhandelt wurde. Dem Protokoll ist eine Denkschrift beigegeben, in der auseinandergesetzt wird, welche Grenzen im Fall eines Krieges zu halten, und welche Grenzen „elastisch“ zu sein haben. Die Mehrheit der Heimwehr-Bundesleitung schloß sich der Anschauung der steiermärkischen Heimwehrleitung an, wonach im Kriegsfall die österreichische Südgrenze gegen Jugoslawien zu halten sei, aber Italien und Ungarn gegenüber wohlwollende Unterstützung durch Öffnung der Grenzen zu gewähren ist.

Die österreichischen Verbündeten der Stahlhelmer und Eugenberger und insbesondere der bayerischen „nationalen“ Verbände wollen aber nicht nur einen Einmarsch Mussolinis in Tirol fördern und das Burgenland den ungarischen Nationalisten preisgeben — sie wollen, um jeden Widerstand gegen italienische und ungarische Angriffe unmöglich zu machen, von sich aus Bürgerkrieg gegen den Republikanischen Schutzbund führen, der nie einen Zweifel daran ließ, daß er die Unabhängigkeit der Republik Oesterreich auch gegen Italien und Ungarn zu verteidigen gewillt ist.

Die Pläne der Heimwehren sind offener Landesverrat und bedeuten geradezu eine Einladung an die ungarischen und italienischen Faschisten dar, die erste beste Gelegenheit zu benutzen, um über Oesterreich herzufallen. Man darf gespannt sein, wie sich die reichsdeutschen Verbündeten der Heimwehren gegenüber diesen Plänen verhalten. —

Gewerkschaften und Young-Plan

Forderung auf Beteiligung an den Organisations-Komitees

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat am 26. Juni an den Reichskanzler und an den Reichsfinanzminister das folgende Schreiben gerichtet:

Innerhalb weniger Wochen sollen die im Young-Plan vorgezeichneten Organisationskomitees zusammentreten, um das Sachverständigen-Gutachten in Einzelheiten auszubauen. Es handelt sich hierbei wieder um Fragen, die auch die Interessen der Arbeitnehmerschaft weitgehend berühren. Für die Reichsbahngesellschaft wird im Young-Plan sogar ausdrücklich auf die Regelung der Personalangelegenheiten hingewiesen. Ebenso sehr sind die Arbeitnehmer an der neuen Fassung des Bankgesetzes sowie den ändern von den Organisationskomitees zu bearbeitenden Fragen interessiert.

Zu den Verhandlungen in Paris sind Gewerkschaftsvertreter trotz unseres ausdrücklichen Wunsches nicht hinzugezogen worden. Es konnten deshalb in den Young-Plan Bestimmungen aufgenommen werden, die für die Arbeitnehmerschaft besonders abträglich sind. Um so dringlicher ist jetzt die Hinzuziehung von Gewerkschaftsvertretern, damit bei der Abfassung der Ausführungsbestimmungen wenigstens diese Fehler, soweit möglich, wieder ausgeglichen werden können.

Wir müssen um so mehr auf der Berücksichtigung unsrer Forderung bestehen, als der Arbeitnehmerschaft jetzt an-

scheinend auf andern Gebieten Opfer zugemutet werden sollen, die ohnedies tiefe Erregung in ihren Kreisen auslösen. —

Das Arbeitslosenproblem

Der Sachverständigenausschuß zur Untersuchung des Arbeitslosenproblems tritt am 2. Juli im Reichsarbeitsministerium zu seiner ersten Sitzung zusammen. Er besteht aus 22 Vertretern des Reichstags, der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und öffentlichen Körperschaften sowie aus 22 Stellvertretern. Dazu kommen dann noch als Mitglieder des Ausschusses Dr. Schrupp, der Präsident der Reichsanhalt, Dr. Derich, der Präsident des Spruchsenats für Arbeitslosenfragen, Professor Götz, Stadtrat Fischer (Münster) und Professor von der Seyde.

Die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Ausschuß sind Graßmann und Aufhäuser, die Vertreter der freien Gewerkschaften Spliecht und Dr. Böcker vom ADGB. Ihre Stellvertreter Löhrke vom Landarbeiterverband und Brüggemann vom Bauergewerksbund. Der Vertreter des Afabundes ist Fritz Schröder, sein Stellvertreter Dr. Croner.

In der ersten Sitzung wird sich der Ausschuß nach einem Bericht des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Weigert, zunächst mit der Abgrenzung seines Arbeitsprogramms zu befassen haben. Die Aufgabe des Ausschusses lautet nach dem Vorschlag der Regierung: Welche Maßnahmen sind zur endgültigen Reform der Arbeitslosenversicherung notwendig, um die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung finanziell leistungsfähig zu erhalten, ohne daß dadurch ihre sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben gefährdet werden? —

Spannungen im Reichstag

Unter Hochdruck

Im Reichstag herrscht seit Tagen ein nervenpeitschender Betrieb. Das Parlament möchte am Freitag abend fertig werden, da es diesmal eine Hochsommerstagung gibt. Wann diese beginnen wird, läßt sich kaum vermuten, noch weniger sagen. Sie hängt ab von der politischen Reparationskonferenz, deren Tagungsart noch nicht einmal feststeht. Man spricht von Ende Juli, Mitte oder Ende August. Der Termin wird sich erst abschätzen lassen, sobald die Regierung mit ihrer Konferenz annähernd zu Rande gekommen sind.

Angefangen dieser Perspektive herrscht ein starker Drang, nach Hause zu kommen, zumal der Juni keine Pause gefannt, sondern nur Sitzungen beschert hat. Nun muß der Etat in seiner dritten Lesung noch über die Estrade laufen. Es hat Mühe genug und am Montag eine zwölfstündige Sitzung gekostet, um die geschäftsordnungsmäßige Frist zu wahren. Die Etatsbesprechung würde allein schon genügen, um drei Tage auszufüllen. Sie muß unter dem herrschenden Hochdruck aufs stärkste zusammengepreßt werden.

Daneben sind in letzter Minute von den bürgerlichen Parteien eine Reihe agrarpolitischer Anträge eingebracht worden, die Zoll erhöhungen mit sich bringen. Anträge, die einen Miß zwischen Regierungsparteien und die Aussicht auf eine Regierungs-Krise öffneten. Für agrarische Zoll erhöhungen ist eine starke

bürgerliche Mehrheit vorhanden. Schaltet sich die Sozialdemokratie aus oder verläßt sie aus diesem Grunde die Regierung, so ist die Annahme weitgehender, die Verbraucher stark belastender Zollanträge unbedingte sicher. Die Sozialdemokratie kann nun aus tausendundeinem Grunde — außen- wie innenpolitischer Natur — die Regierung nicht verlassen. Sie mußte daher versuchen, die Anträge so zu gestalten, daß sie sie wenn auch nicht annehmen, so doch dulden konnte, ohne die politischen Konsequenzen zu ziehen.

Das ist in tagelangen, aufreibenden, endlosen Sitzungen, Besprechungen und Zusammenkünften gelungen, die jedesmal bis in die späte Nacht dauerten und an die Unterhändler die größten geistigen und körperlichen Anforderungen stellten. Die Sozialdemokratie hat erreicht, daß die Gefrierfleisch einfuhr von 50 000 Tonnen oder einer Million Zentner, die ganz beseitigt werden sollte, uneingeschränkt aufrechterhalten bleibt. Die Sozialdemokratie hat erreicht, daß der Zuckerpreis, der um zwei Mark heraufgesetzt werden sollte, auf der im Dezember festgesetzten Grenze von 21 Mark für den Zentner bestehen bleibt, hierzu kommt lediglich eine Unkostenvergütung von 15 Pfennig monatlich für den Zentner, die vom Januar bis September läuft, so daß vom Oktober an wieder der normale Preis von 21 Mark in Kraft tritt.

Natürlich hat die Sozialdemokratie auf der andern Seite Zugeständnisse machen müssen. Die Getreide-

zölle sollen um 1 Mark steigen. Von 5 oder 5,50 auf 6 oder 6,50, die Säge, die im schwedischen Handelsvertrag festgesetzt sind. Die bürgerlichen Parteien wollten den autonomen Satz auf 10 Mark erhöhen. Die Sozialdemokratie hat das bereitwillig. Es bleibt in dieser Hinsicht bei 7,50.

Der Kartoffelzoll spielt praktisch keine Rolle, da Deutschland Kartoffeln ausführt und nicht einführt. Er soll bei Herbstkartoffeln von 1,50 auf 2 Mark erhöht werden. Eine Maßnahme, die gegen die polnische Kartoffel gerichtet ist und sich lediglich östlich der Oder auswirken kann.

Am bedenklichsten für die Sozialdemokratie ist die Heraussetzung des Butterzolls für Qualitätszeugnis von 30 auf 50 Mark. Hier waren anfangs 80, dann 60 Mark gefordert. Die Sozialdemokratie wollte 40 Mark konzedieren. Das gelang nicht. Unter 50 wollten die bürgerlichen Vertreter nicht hinuntersteigen. Wegen der zehn Mark Differenz bei der Butter aber die Koalition strengen und die Regierung verlassen — die Fraktion konnte sich dazu nicht entschließen. Sie wird gegen die Erhöhung stimmen, aber sich dem Votum der Reichstagsmehrheit beugen, ohne deswegen die Kommandobrücke des Reichsschiffes zu verlassen.

Die bürgerlichen Parteien, einschließlich der Demokraten, glauben eben immer noch, daß die landwirtschaftliche Not vornehmlich auf dem Zollwege zu lindern ist. Alle Fehlschläge der letzten fünfzig Jahre haben sie nicht von dieser bequemen, aber oberflächlichen Ansicht befehren können. Die Sozialdemokratie will das landwirtschaftliche Problem auf andre Art und auf andern Wegen lösen. Sie hat deshalb sich in dem Ausschuß zur Unternehmung der Frage eines Getreidemonopols vertreten lassen. Es ist ihr dort aber nicht gelungen, die Parteien der Mitte auf eine gemeinsame Linie zu führen. Sie sieht sich daher jetzt den bürgerlichen Zollanträgen gegenüber, die sie für dilettantisch unzulänglich hält, die sie aber nur verändern, nicht verhindern kann. Die Zeit und die Erfahrungen, die namentlich mit dem Erziehungs zoll für Butter gemacht werden, müssen die bürgerlichen Parteien dazu bringen, daß sie sich zu den sozialdemokratischen Mitteln allmählich befehren.

Heute ist davon noch keine Rede. Heute benutzt die Rechte die agrarischen Anträge zu politischen Wortstößen gegen die Republik und die Sozialdemokratie. Die Not der Landwirtschaft steht ihr in zweiter Linie. Als der sozialdemokratische Redner Paul Herz das frivole Spiel durchkreuzt und beweist, daß die Republik für die Arbeitsbauern an Geldmitteln das Mehrfache dessen ausgegeben, was der monarchische Staat bewilligt, kommt lärmender Widerspruch von der Rechten, und als er betont, daß an der Notlage nicht die Staatsform, sondern die Weltmarktlage und eine gewisse Rückständigkeit vieler bäuerlicher Betriebe die Schuld trägt, toben die Monarchisten, beschimpfen sie den Redner, ballen sie die Fäuste in der Luft, dringen einige von ihnen gegen die Rednertribüne vor, und erreichen sie, daß Herz einige Minuten lang nicht zu Worte kommen kann.

Aber der Sozialdemokrat läßt nicht locker. Bitte, wirft er den geröteten Gesichtern entgegen, meine Aeußerung ist ja Ihrer Begründung des Erziehungs zolles für Butter entnommen. Sie wollen die bäuerlichen Betriebe zu größerer Produktivität erziehen und betonen dadurch, daß sie bis jetzt in dieser Beziehung noch rückständig sind. Die Erwiderung folgt. Die Lobenden werden still, sie hören zu, und am Schlusse kann Herz sein Wort wiederholen, ohne daß der geringste Widerspruch der Rechten sich bemerkbar macht. Die Monarchisten erkennen, daß sich der Anspruch für ihre — befanntlich stets wahrheitsgetreuen — Flugblätter später nicht mit Aussicht auf Erfolg verwerten läßt.

Die Sitzung war auch sonst recht bewegt. Die Herzen vibrieren, die Gemüter sind überhitzt. Die Abstimmungen über die Agraranträge nehmen den Verlauf, der unter der Mitwirkung der Sozialdemokratie festgesetzt wurde.

Danach beginnt die dritte Lesung des Etats. Jede Fraktion erhält zwei Stunden Redezeit, zusammen 18 Stunden. Werden sie ausgenutzt, dann ist am Donnerstag auf eine fast endlose Sitzung zu rechnen. Es kommt auch bei der Etatsverhandlung zu einer Reihe von Zusammenstößen. Die siebente Stunde wird mit Abstimmungen ausgefüllt.

Zwei besondere Pläne holen sich die Kommunisten. Am Morgen stellen sie einen geschäftsordnungsmäßigen Vertagungsantrag, für dessen Durchdringen 15 Stimmen nötig sind. Es sind aber nur elf Kommunisten vorrätig. Ihr Antrag fällt unter dem schallenden Gelächter des Hauses. Am frühen Nachmittag wollen sie eine namentliche Abstimmung durchsetzen, um die

Reparation in Deutschland

Die Braunkohlengruben sollen nach Abbau zugeschüttet und die Halden bepflanzt werden

Nicht nur der Krieg vernichtet Wälder, zerstört Acker und macht sie unfruchtbar, gräbt mit Granaten und Minen in wertvolles Wiesengelände Sumpflöcher und Seen, verwandelt Städte und Landschaften in Schutthalde, ganz in seiner Art wirkt auch die Großindustrie in den friedlichsten Zeiten. Bei Nachterstedt hat die Braunkohlenindustrie nicht allein fruchtbare Felder vernichtet mit einem gewaltigen Tagebauwert, sondern frisst auch den ganzen Ort auf. Der Ort muß verjagt werden, die Grube wächst, nach sieben Jahrzehnte kann dort — nach Ansicht der Sachverständigen — Braunkohle abgebaut werden, nach 70 Jahre werden darum auch die Bagger die Erde aufwühlen, werden die Abraumhalden wachsen, Ackerland und Wohnraum verzehrt. Denn die Industrie wird das schwarze Gold nicht in der Erde lassen, nur um die fruchtbare Oberfläche zu schonen.

Das Leuna-Werk trägt im Südharz ganze Berge ab, um seine notwendigen Rohstoffe zu gewinnen. Im mansfeldischen Bergbaubezirk ist die ursprüngliche Landschaft schon gar nicht mehr zu erkennen, die Schutthalde und Geröllhaufen erwecken den Eindruck eines Wüstenlandes. Im Wölfer Braunkohlenbezirk werden auch durch den Tagebau Straßen zerschritten, verlegt, Felder und Hügel beiseite.

Die Sozialdemokraten sind weit entfernt von jener sentimentalischen Heimatsehnsucht, die sich gegen jeden „Eingriff in die Natur“ wendet. Ohne Veränderungen der Welt gibt es keine Arbeit. Aber die Sozialdemokratie kann auch nicht zugeben, daß die Welt ein Abfallprodukt des Großkapitals wird. Damit würde ja die Lebensmöglichkeit des Volkes immer mehr eingeschränkt. Es muß darum auch hier ein Wiedergutmachen, eine Reparation geben, damit auch die Generationen, die nach uns kommen, noch Korn bauen und ernten können.

Von diesem Gedanken geleitet, hat die sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag folgende

Große Anfrage eingebracht:

Der riesige Braunkohlenbergbau, der insbesondere die Unterlage für die Kraftwerke und die chemische Industrie bildet und in einigen Jahrzehnten das gesamte lohnenswerte Gebiet erschaffen wird, hat erhebliche land- und forstwirtschaftliche Schäden hervorgerufen. Durch den tiefen Tagebau werden land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen in großem Umfang vernichtet. Bis auf 100 Meter ausgehobte Gruben bleiben offen liegen, und bis zur gleichen Tiefe wird das Grundwasser entzogen. Hohe Halden bedecken fruchtbares Land. Nach der Auskohlung läßt der weiter wandernde Bergbau die Wälder zu räumen.

Es soll nicht übersehen werden, daß viele Unternehmer Gruben wieder aufgefüllt und land- und forstwirtschaftlich nutzbar gemacht haben. Ebenso sind mancherorts Halden aufgeforstet worden. Jedoch fehlt die gesetzliche Grundlage, um alle Unternehmungen zur Beseitigung der Schäden anzuhalten und zu zwingen, land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen möglichst wiederherzustellen. Wir fragen das Staatsministerium, ist es bereit, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, damit

- die Gruben von den Braunkohlen-Unternehmungen nach Abbau sofort wieder eingeebnet und die vernichteten Flächen in land- und forstwirtschaftliche Kultur gebracht werden?
- alles durch den Braunkohlenbergbau bereits verunreinigte Land auch bei stillgelegten Gruben der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung wieder zugänglich wird?

Es ist selbstverständlich, daß die Lasten dieser Reparation denen aufgebürdet werden, die den Gewinn von der großen Landzerstörung haben: die Kapitalisten. Im alten

Deutschland hat man nicht gewagt, dem Großkapital irgendwelche Auflagen zu machen bezüglich der Wiedergutmachung von Schäden, die seine Werke anrichten. Als sich Magdeburg zum Beispiel auf dem Prozeßweg dagegen zur Wehr setzte, daß die chemische Industrie an der Saale der Magdeburger Bevölkerung ungehindert das Trinkwasser verderben kann, da fand die Stadt weder bei der Justiz, noch bei den staatlichen Verwaltungsbehörden Unterstützung. Die Industrie konnte in „freiem Spiel der Kräfte“ tun, was sie wollte, seine Heiligkeit der Profit hatte mehr Lebensrecht als die Menschen der Großstadt Magdeburg.

Heute muß anders gehandelt werden. Die Sozialdemokratie setzt sich mit aller Kraft dafür ein, daß der Kapitalismus, der das Land zerstört, auch die Reparationen zu tragen hat. In dem Lande, auf dem ein Volk lebt, erneuert sich beständig seine Lebenskraft. Und wenn es hier ein gesundes und steigendes Wachstum gibt, ist auch die Entwicklung zur Freiheit, zur Unabhängigkeit vom Großkapital der Welt in Industrie und Handel gegeben. Deshalb hat der sozialdemokratische Antrag eine eminent soziale und politische Bedeutung.

Wahltag in das Landtagsgebäude

Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung des Preussischen Landtags standen die drei

Notverordnungen der Staatsregierung über die Verlängerung der Grundbesitzsteuer, der Hauszinssteuer und der Gewerbesteuer um je 1 Jahr.

Die Verabschiedung der Notverordnungen war durch den Ständigen Ausschuss notwendig geworden, weil die bereinigte Obstruktion der Oppositionsparteien von rechts und links die Verabschiedung der Steuererlasse im Landtag unmöglich machte. Für die Obstruktion der Opposition waren weniger sachliche Gründe maßgebend, als vielmehr das Bestreben, der Regierung nur jede erhebliche Schwierigkeit zu bereiten. Dabei kam es den Rechtsparteien nicht darauf an, die Stats der Kommunen, die bereits aufgestellt waren, in Unordnung zu bringen. Gegenüber diesem durch die Verantwortungslosigkeit der Opposition geschaffenen Notstand blieb der Regierung kein anderer Weg, als die Steuererlasse durch Notverordnungen und Ständigen Ausschuss zu verlängern. Neben der Rechtsparteien kritisierten deshalb auch weniger den materiellen Inhalt der Gesetze als die nach ihrer Ansicht unzulässige und verfassungswidrige Verabschiedung durch den Ständigen Ausschuss. Die Deutschnationalen haben inzwischen Klage beim Staatsgerichtshof erhoben und hoffen auf Ungültigkeitserklärung der Verordnungen.

Eine größere Debatte entwickelte sich lediglich bei der Beratung der Verordnung über die

Verlängerung der Hauszinssteuer,

in der der sozialdemokratische Abg. Meher (Solingen) den Vorwürfen der Rechtsparteien entgegentrat, die gerade diese Steuer als unbillig bezeichneten, da sie auf Inflationsgewinnen beruhe. Er wünschte noch mehr solcher Steuern, die die Inflationsgewinne erfassen und damit zweifellos viel mehr für die durch die Inflation verarmten Bevölkerungsschichten tun können. Würden nach den Gesetzen der freien Wirtschaft Wohnungen gebaut, so wären viele Bevölkerungsschichten nicht mehr in der Lage, die hohen Mieten zu zahlen.

Es war sicher ein Verdienst, hervorzuheben, daß es ohne diese angebliche Finanzdiktatur der Regierungskoalition in Preußen nicht möglich gewesen wäre, ohne die Hauszinssteuer die Lautstärke in diesem Jahre fortzusetzen. Dabei zog er einen scharfen Trennungsschritt zwischen der wirklich gemeinnützigen Lautstärke und einer solchen, die sich nur so nennt, um ihre dunkeln Profitabsichten zu verschleiern.

Die drei Verordnungen wurden schließlich dem Hauptausschuss zur weiteren Beratung überwiesen.

Sozialdemokraten „aufzuspießen“. Die Abstimmung muß namentlich erfolgen, wenn der Antrag von 50 Mitgliedern unterstützt wird. Es sind aber nur 47 Kommunisten anwesend. Der Antrag fällt wieder, und wieder laßt das ganze Haus. Am Vormittag 11, am Nachmittag 47. Die 54 Mitglieder sind nicht zur Stelle zu bringen. Das Mundwerk wird immer und überall ellenweit aufgerissen. Mit der Pflichterfüllung dagegen steht es windig aus. Heute wie früher. So was steht nicht im Moskauer Lexikon.

Der angeblich ledere Bissen der 5 Millionen für Kindererziehung wird ihnen auch noch aus den Zähnen gezogen. Es wird ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, diesen Betrag aus einer andern Bewilligung abzugewinnen. Gleichwohl werden die Kommunisten damit freibiegen gehen, die Sozialdemokraten hätten für hungernde Kinder keine Mittel übrig. Die Moskowiter machen's wie die Moskowiter. Je länger dieses verlogene Treiben geht, um so geringer der Eindruck bei ihren Anhängern.

Die Verlesung der Tagesordnung für Donnerstag nimmt kein Ende. Ein Programm, das für einige Wochen reicht, soll an einem Tage durchgeführt werden. Der Etat muß fertig werden, da der Hofetat am 30. Juni abläuft. Der Reichstag steht eben unter Hochdruck.

Abstimmungen

In der Mittwochsitzung des Reichstags wurde der Auswahlantrag auf Wiedereinführung des § 12 des Gleichbehandlungsgesetzes in namentlicher Abstimmung mit 245 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und einer Anzahl Mitglieder der bürgerlichen Regierungsparteien gegen 162 Stimmen der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, der Patentrentner und der beiden Bauerngruppen und bei 4 Enthaltungen abgelehnt. (Pfeil-Rufe voraus.)

Angenommen wird die Bestimmung, daß der Händler Geflügel als solches zu bezeichnen hat, den Preis aber nicht mehr auszeichnen darf. Das Viehsteuergesetz wird unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrags angenommen, desgleichen die Erhöhung des Kartoffelzolls gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten. Auch die Futterzollerhöhung wird mit der gleichen Mehrheit beschlossen, ebenso ein Antrag Kampfers (D. V.), mit Vorentscheid über die Einstellung der Rindereinfuhr in den Sommermonaten zu verhandeln.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten werden schließlich auch die Zollerhöhungen für Metallprodukte und Zucker angenommen. Alle diese Beschlüsse werden sofort in drücker Beratung bestätigt.

Am Schluß der dritten Sitzung des Stats für 1927 wurden die Stats der einzelnen Ministerien, des Reichspräsidenten, des Reichstags usw. angenommen, ebenso Anträge Koch (Weier, Dem.) auf Verlegung eines Reichsangehörigkeitsgesetzes und auf möglichste baldige Beilegung der Einkommen. Die Entschließung auf Verlegung eines Wohnheimunternehmens wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und des Zentrums angenommen, ebenso die sozialdemokratische Entschließung auf Weiterführung der Kinderrenten.

Ritter von Epp terrorisiert

Berlin, 27. Juni. In Beginn der Reichstags-Sitzung am Donnerstag hatte sich der nationalsozialistische Abg. Ritter v. Epp eine höhere Missachtung. Sein Offiziershemd, der bayrische Soldatenrock usw., hatte außerhalb der Tagesordnung fest, daß Ritter v. Epp das Stenogramm seiner Rede zum Reichstagsprotokoll jährlich terrorisiert habe, was nach parlamentarischen Grundsätzen einer Fälligkeit gleichsam. Die Nationalsozialisten waren sehr betroffen. Nur der Abg. Fried, der auf Grund seiner Tätigkeit im Münchener Polizeipräsidium in der Beurteilung von Fälligkeiten besondere Sachkenntnis hat, machte risige Zwischenfälle.

Was heute die Sozialdemokratie ihren Kampf gegen die Inflation der bürgerlichen Parteien ist. Sie erzwang die Abweisung der Reichstagsvorlage von der Tagesordnung.

In späterer Verlauf der Sitzung trübten sich die Deutschnationalen, indem sie Einspruch gegen andere Tagesordnungsarbeiten, die heute Beratung des Stats, einlegten. Da dadurch die parlamentarische Arbeit ins Stocken zu geraten drohte, wurde die Sitzung bis 12 Uhr vertagt. Man versucht, zwischen den Fraktionen-Führern eine Einigung über die Weiterberatung herbeizuführen.

Aus der Berliner Festspiele

Schlusbericht

Berlin, 28. Juni.

Die erste und die letzte Woche kennzeichnet die Höhepunkte dieser einmaligen unternehmenden Festspiele. Stand ihr Beginn unter dem Eindruck der grandiosen Leistung Toscaninis und der Szenen, so waren diese Höhepunkte wiederum durch das Opern- und Schauspielereignis Kunst reizvoll. In der Mitte stand immerhin ein gewisses „Neben dem Tage“.

Der Aufbruch zu der abschließenden Woche fand sich ein zweifelhafte Vergnügen, das wir hätten einbehalten können. Die Gedenkfeier nämlich hielt es aus nicht ganz begeisterten Gründen für angebracht, den Andre Schénier des Herrn Giordano, eines würdigen Komponisten aus der Russen-Rachfolge, auszugraben. Man hat mit der demnächstigen Einbürgerung und der nach jahrelanger Arbeit dieses Werkes, das die französische Revolution als Schlüsselpunkt für ein volles Schicksal misstrachtet, nicht viel anzuwenden gewagt, wäre man nicht durch eine sehr gelungene Aufführung entschädigt werden. Von Frau Reinhardt, von den Herren Schyman und Janssen in den Hauptrollen getragen, empfing sie ihre höchsten Antriebe doch vom Kapellmeister Szell. Er hat, bei Einbürgerung aller Einzelheiten, mit einer fast unvorstellbaren Wissenschaftlichkeit die Partitur in die Regionen der künstlerischen Hinaufstiege. Der Abend wurde ein Triumph des Dirigenten, der Sänger, auch der Regie (Hörth), die — nicht eben auf Neugierigkeit erpicht — mit der Konvention sehr geschickt umging.

Wieweit Zeitgenossen voneinander entfernt sein können, das wurde evident am nächsten Tage: Strauswinkels Abend unter Hammer. Drei Werke, das besagt bei diesem wandelbaren Musiker drei Epochen. Aber seltsam: höchste Attraktion hat auch heute noch das obstruente Barockvergnügen der früheren Periode, demonstriert an „Les noces“. Das Klavierkonzert (höchst eigenartig gespielt) macht auf den Eindruck klassischer Ideen aufmerksam, die in dem Ballett „Apollo“ sich zu edler Schönheit — nicht ohne Beimischung von Rangeweile — verdrängt haben.

Wieder ein andres Bild, und eins der imposantesten Ereignisse überhaupt: Futurologer, der über Berlin seit Jahren als Leiter der Philharmonischen Konzerte triumphiert, erscheint am Fuß der Charlottenburger Oper, als Dirigent des „Trifan“. Wer etwa geglaubt hatte, daß unter seinen Händen die funktionierenden Traditionen der Partitur die Bolschewiken überwinden könnten, sah sich ins Unrecht gesetzt; es wurde eine Wiedergabe von höchster Intensität des Gefühls, bei völliger Vermeidung

jeder leeren Sentimentalität, eine Erfüllung des Wertes von jenem Grad. Auf der Bühne war noch kein wohlgefügtes Ensemble beisammen, aber eine Vereinerung herrlicher Stimmen: Trieka Seider, Lantik Melchior, Ripka.

Die Hoffnungen, durch ein russisches Ballett mit neuen Arbeiten Stravinskis („Ruf der See“) und Nabels („Bolero“) bekannt gemacht zu werden, zerfielen sich leider; statt der Rubinstein kamen die Nagibilen-Leute, die, in ihrer tänzerischen Wirkung fast reduziert, auch musikalisch wenig Entzückendes zu tun vermochten. Der „Fils prodigue“ zwar ist ein schon aufgeklärtes, in beruhigten Tönen gehaltenes Stück, fehlend die Bekanntheit, die der Komponist Prokofjew in der Musik hier wieder russischen Vorbildern zumeigt; „La Chatte“ von dem besser bekannten Soguet dagegen von hüftiger Natur: reinste Zur nicht als Ergebnis einer Wandlung, sondern der Bequemlichkeit haben. Dieser Mann ist schlechter als sein Ruf.

Mozarts späte Oper „Titus“, auf dem Theater mangelnd dramatischer Impuls nicht wohlgeklungen, machte Kleiber zum Gegenstand eines Konzerts. Vom eigentlichen Mozart enthält der „Titus“ nicht viel, gelegentlich meint man Sarastro-Lust zu spüren, aber die Kenntnisnahme, zumal bei guter Interpretation durch Maria Müller, Lily de Garmo und andre, war erwünscht.

Mit einer Aufführung von Wagners „Faust“, einer verdienstvollen Huldigung an diesen in die Zukunft weisenden Geist, enden die ersten Berliner Festspiele. Ueber ihre Ergebnisse und die Lehren, die aus ihnen zu ziehen sind, darf später noch ein Wort verloren werden. Hanns Gutman.

Die Würde der Kunst

über der betrauten Bühnenleiter.

In der Berliner illustrierten Nachtausgabe konnte man vor einigen Tagen lesen:

„Vor dem Arbeitsgericht wurde heute die Feststellungsfrage des früheren Direktors der Märkischen Bühne, Franz Graeber, gegen den Bühnenbolschewismus behandelt. Als Vertreter des Bühnenbolschewismus erschienen Staatsminister Boelck als erster Vorsitzender des Bundes, der Generalsekretär steht und der Generaldirektor Huppen. Ueber Graeber war eine Denkschrift erlassen, die ihm schwere Vorwürfe in sozialer, moralischer und künstlerischer Hinsicht vorwarf. Daraufhin war er suspendiert und später zum 30. Juni wurde ihm gekündigt. Graeber klagte nun gegen diese Kündigung mit der Begründung, er habe vom Staatsminister Boelck eine verbindende Zusage darüber erhalten, daß ihm, solange seine von ihm angestrebten Prozesse laufen, nicht gekündigt werden könne. Die ihm vorgeworfenen Vorwürfe bestreiten Graeber ganz entschieden, und wegen eines Trunkenheits-

alles, den er zugibt, verteidigt er sich mit der Bemerkung, wenn es dem Generaldirektor des Bühnenbolschewismus gestattet sei, im Dienste betrunken zu sein (!), so wäre es wohl auch einem angestellten Direktor erlaubt, gelegentlich etwas zu trinken.

Minister Boelck führte aus, er hätte Graeber niemals eine verbindende Zusage gemacht. Schon der von Graeber zugegebene Fall von Trunkenheit genüge vollkommen als Entlassungsgrund. „Wir sind ein religiöser und kultureller Verband und können nicht dulden, daß einer unserer Leiter betrunken ist“, meint Boelck.

Der Vorsitzende regte einen Vergleich an, indem er betonte, er habe den Eindruck, Graeber sei zu Unrecht in die Situation geraten. Der Vertreter des Bühnenbolschewismus lehnte jedoch eine Einigung ab. Das Gericht wies die Klage Graebers kostenpflichtig ab.

Ein religiöser und kultureller Verband kann es wirklich nicht dulden, daß einer seiner Leiter betrunken ist. Wie war denn aber das mit dem Generaldirektor? Was dem einen recht ist, ist doch dem andern billig. Rein, nicht bei dem Bühnenbolschewismus, der ja die Gleichheitsfimmel der Volksbühne nicht mitmacht und schon durch Klagegruppen seine Mitglieder säuberlich scheidet. Alkohol nur für die Herren Offiziere, denn wir sind national und religiös dazu.

Wer laßt da?! —

Ein antireligiöses Museum in Moskau. Ein eigenartiges Museum wird dieser Tage in Moskau eröffnet; es soll nämlich den geistigen Mittelpunkt der antireligiösen Propaganda bilden. Die Sowjetregierung betreibt. Die einzelnen Abteilungen des Museums umfassen die folgenden Themen: die Orthodoxie im Dienste der Gewalt Herrschaft, die Kirche im Sowjetstaat, die religiösen Sekten in Russland, die Ursprünge des Christentums; die Religionen der verschiedenen Völker des Sowjetstaats. Mit dem Museum verbunden ist eine große Büchersammlung, die nur Werke mit antireligiöser Tendenz enthält.

Ein neuer plastischer Film. Immer wieder werden auf dem Gebiet des plastischen Films neue Versuche angestellt, um Verbesserungen der bereits vorhandenen Erfindungen zu erzielen. Vor kurzem haben in Newyork George und John Berggrens einen Kreise von 500 Technikern der Filmindustrie einen plastischen Film vorgeführt, bei dem ein ganz neuer Weg gegenüber den früheren Methoden eingeschlagen wird. Es handelt sich bei der neuen Erfindung um einen Film von der dreifachen Breite des Normalfilms, der mit Hilfe von zwei Linien vorgeführt wird. Die Reproduktion selbst erfolgt auf eine raue Glaswand. Nach Berichten aus Newyork sollen die Vorführungen, in deren Mittelpunkt die Darbietungen eines Tänzerpaares standen, sehr zufriedenstellend ausgefallen sein.

Stadt Magdeburg

Gelände für Gießere-Werke und Hafenanbauten

Das Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 25. Juni der Stadt das Enteignungsrecht für Grundstücke, die zur Errichtung der Gießere-Industriewerke und von Hafenanbauten erworben werden müssen, verliehen. Der Antrag auf Verleihung des Enteignungsrechts war von der Elektrizitätsverwaltung gestellt worden im Hinblick auf die unmittelbare Verbindung der Hafenanbauten und der sonstigen geplanten Anlagen mit dem Mittellandkanalbau. Der Beschluß des Ministeriums enthält gewisse Modifikationen bezüglich der Entschädigung der Grundstückseigentümer.

Das Enteignungsverfahren kann sofort durchgeführt werden, falls der Erwerb der benötigten Grundstücke auf dem Wege gütlicher Vereinbarungen nicht möglich ist. Notwendig wird der Erwerb von Gelände für Zufahrtswege, für Hafenanbauten und für Industrie-Vorabplätze. Im ganzen kommen 700 bis 800 000 Quadratmeter in Frage.

Das Gelände wird ausschließlich für Anlagen gebraucht, die in Verbindung stehen mit den Gießere-Werken. Der Grund und Boden, auf den das Großgaswerk und das Großkraftwerk errichtet werden, ist heute schon städtischer Besitz.

Der Siebenschläfer

Bitte, die Sache ist ernst gemeint. Meine Großmutter hätte auf die prophetische Wetterverkündigung des Siebenschläfers, wie der 27. Juni von der katholischen Kirche benannt worden ist, jeden Eid geleistet. Und es gibt heute noch Gebiete in den deutschen Gauen, wo es die Leute wie meine Großmutter halten. Noch heute ist die Zahl der Menschen groß, die da behaupten, daß es sieben Wochen lang regnen wird, wenn es am Siebenschläfertag regnet. Andernfalls wird die Sonne sieben Wochen lang scheinen, wenn sie ihr holdes Antlitz der Menschheit am 27. Juni zeigt.

Da eine Sieben in der Benennung des Tages enthalten ist, muß etwas mit ihm los sein. Entweder etwas sehr Heiliges oder etwas Gegenteiliges. Das Heilige berichtet uns die katholische Legende. Zur Zeit der Christenverfolgungen unter dem römischen Kaiser Decian flüchteten sieben christliche Jünglinge (da haben wir schon den Ursprung der Sieben) im Jahre 251 vor ihren Verfolgern in eine Höhle im Berge Kalion bei Ephesus. Dort schliefen sie ein und erwachten erst unter Kaiser Theodosius im Jahre 446. Sie hatten also ein Wiedersein von 195 Jahren gemacht. Sicher eine Glanzleistung. In den äußeren Verhältnissen allein ist die Ursache eines solchen gesunden Schlafes wohl kaum zu suchen. Damals gab es allerdings noch nicht die Hölle moderner Geräusche als da sind: Auto, Motorrad, Telefon, Grammophon, Radio und die Unmenge anderer Geräuschzeuger, die selbst in den Händen des unerfahrensten Teufelchens einen normalen Menschen zum Rasen bringen können. Die Ruhe des Berges Kalion muß direkt vorbildlich gewesen sein. Die Dauer des Schlafes muß aber andre Gründe haben.

Ueber die konfessionelle Zugehörigkeit Rip van Winkles bin ich nicht unterrichtet, der ja, wie die Fama erzählt, den ganzen amerikanischen Unabhängigkeitskrieg verjährt. Kaiser Rothbart, der seit mehr als siebenhundert Jahren im Riffhäuser schlummert, war ein treuer Sohn der katholischen Kirche. Es macht also den Eindruck, daß die Konfession den guten Schlaf zu verbürgen scheint. Das wäre die heilige Seite des Siebenschläfertages.

Kann wäre der weniger heiligen, der ganz profanen Erwähnung zu tun. Ist diese moderne Betrachtung des Tages weniger heilig, so scheint sie doch richtiger zu sein. Immerhin kommen bei dieser Betrachtungsweise auch die allglaubig-kommen Seelen völlig auf ihre Rechnung.

Der moderne Mensch zieht, ob die Kirchen auch darüber klagen, alles vor den Richterstuhl seines Denkens. Auch die Wetterpropheten, die sich an den katholisch-firmierten Siebenschläfertag knüpfen. Dabei ist die Beobachtung gemacht worden, daß man der bekannten Nebenart „Er ist unbeständig wie das Wetter“ nicht trauen darf. Das Wetter ist gar nicht so unbeständig wie im allgemeinen angenommen worden ist. Die meisten Menschen haben nur nicht das Gedächtnis, um aus gewissen gesetzmäßigen Vorgängen im Bereich der Witterungsabläufe entsprechende Schlüsse zu ziehen. Das hat Goethe schon in seinem Aufsatz über die Natur zum Ausdruck gebracht. Die Natur irrt sich nicht. Der Irrtum liegt immer auf Seiten des Menschen. So geht das auch beim Wetter. Es ist vielfach beobachtet worden, daß sich das Wetter meistens längere Zeit so hält, wie es sich am Ausgang des Monats Juni gestaltet. Welche meteorologischen Einflüsse da vorhanden sind, weiß man noch nicht sicher. Die Meteorologie, die Wissenschaft vom Wetter, ist noch viel zu jungen Datums, um hier schon mit größerer Sicherheit urteilen zu können. Nun treffen ja diese Wetterpropheten nicht auf den Tag ein. Wir beobachten das ja auch bei den Kälterückfällen im Mai. Immerhin kann man bei den Witterungserscheinungen schon von Gesetzmäßigkeit sprechen. Ob man das bei der Wetterbildung am Ausgang des Monats Juni schon mit wissenschaftlicher Sicherheit tun kann, ist noch fraglich. Bestimmt kann man aber die armen sieben Schläfer, die einst im Berge Kalion schlummerten, nicht für das Wetter verantwortlich machen.

Nach der Sommerjohannensende ist dem Landmann der Regen nicht so erwünscht wie vorher. Ende Juni tritt besonders bei dem Korn die Reife ein. Daher das Sprichwort: Peter und Paul (29. Juni, Peter und Paul) bricht dem Korn die Wurzel. Wir treten da bald in die Zeit der Ernte ein, die aber braucht sonniges Wetter. Hoffen wir das Beste. Fr. G.

Regenmacht!

Schweigende, schwarze Nacht liegt über der Großstadt. Ihre Bewohner ruhen vom Lärm des Tages, von den Strapazen der Arbeit in tiefem Schlummer aus. Hoch über den Dächern aber legt ein ungestümer Wind durch regentriefende Dunkelheit. Er jagt die regenschweren Wolken so schnell über die Stadt hinweg, daß sie sich über ihr nicht ganz entleeren können. Es sind nur Quäken, die in kurzen Zwischenräumen herniederprasseln.

Mit lodern Dachziegeln, brödelnden Kalklagern spielt der Wind. Er rüttelt an Dachlaken und Kapprigen Bodentüchern, daß es im Hause schaurig widerhallt. Dann stürzt er in Schräglage hinab, wirbelt dort aus unbedeckten Aschenbehältern Müll auf und

Die Volksfürsorge

Von Otto Baer.

Die Gründung der Volksfürsorge durch die deutschen Gewerkschaften und Genossenschaften hat das Interesse an dieser Form der Lebensversicherung in weite Kreise unseres Volkes getragen, die seither von solchen Dingen vollständig unberührt geblieben waren. Die mit der Volksfürsorge beabsichtigte und begonnene Reform der Volksversicherung, bestehend in der Proklamierung und Durchführung des Sozialen und wahrhaft gemeinnützigen Grundgedanken: Die Volksversicherung nur im Interesse der Versicherten, nicht mehr im Interesse der Versicherungsgesellschaften! hat zunächst die seitherigen Nutznießer des kapitalistischen Ertrages des Versicherungsgeschäfts auf den Plan gerufen. Sie fürchteten mit einer Beeinträchtigung des Geschäfts eine Verminderung des Profits. Das war für sie Grund genug zur Erregung. Zuerst wurde versucht, die Volksfürsorge zu verhindern. Man verdächtigte sie als eine sozialdemokratische Parteigründung und hoffte, dadurch die Genehmigung durch das Aufsichtsamt zu hintertreiben. Da dies nach den bestehenden Gesetzen nicht möglich war, wurde die Gründung einer sogenannten „nationalen“ Gegenorganisation erwogen. Aber alle diese Bestrebungen hinderten nicht die unaufhaltsame Aufwärtsentwicklung unserer Einrichtung.

In den Kreisen privatkapitalistischer Versicherungsinteressenten gab es bei der Gründung der Volksfürsorge eine Strömung, die der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Volksversicherung nur ein sehr kurzes Leben prophezeite. Sie ist ebenso arg enttäuscht worden wie jene, die durch Konkurrenzgründungen à la Kapp usw. dem neuen Arbeiterunternehmen das Lebenslicht frühzeitig ausblasen wollten. Daß die Gründung der Volksfürsorge notwendigen Bedürfnissen entsprach, beweisen die Erfolge. Das Ergebnis muß alle Gewerkschafter und Genossenschaftler, die mit daran gearbeitet haben, mit Stolz erfüllen, und die in Versicherungsfragen noch gleichgültig Beiseitestehenden sollte es anspornen, aus ihrer Passivität herauszugehen und mit Hand ans Werk zu legen. In der Frage der Fürsorge für eintretende Fälle der Not, die durch Todesfälle kaum einer Arbeiterfamilie erspart werden, sind sich die denkenden und fühlenden Arbeiter und Angestellten aller Richtungen klar. Nur Unkenntnis steht noch abseits. Diese gilt es, weil sie groß ist, mit allen Mitteln der Aufklärung zu überwinden. Die Millionen Gewerkschafts- und Genossenschaftsmitglieder und sozialistischen Wähler sind zu informieren und zu gewinnen für die Volksfürsorge.

Die Entwicklung der Volksfürsorge in den letzten Jahren ist eine überaus erfreuliche gewesen. Freund und Feind sehen in ihr eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Gründung von Versicherungsgesellschaften der letzten Jahrzehnte. Sie hat im allgemeinen das wahr gemacht, was sich die Gründer bei Schaffung der Gesellschaft von ihr versprochen: „Den Volksgenossen eine rentable Volksversicherung zu bieten und den wirtschaftlichen Unternehmungen der Arbeiterchaft ein ihren Geldbedarf befriedigendes Finanzinstitut zu sein.“ Mit steigendem Wachstum wird sie beiden Zwecken immer dienstbarer werden können. Die Volksfürsorge berechtigt, kraft ihrer Grundsätze und im Hinblick auf ihre bisherige, nicht ohne Kraftanstrengung erreichte Entwicklung, zu den größten Hoffnungen. Schon heute nimmt sie unter den etwa 50 in Deutschland arbeitenden Versicherungsgesellschaften nach der Höhe der abgeschlossenen Versicherungssummen und nach der Höhe ihrer jährlichen Prämienentnahme die 8. bis 10. Stelle ein, während sie, was die Sparsamkeit ihrer Verwaltung angeht, mit an allererster Stelle steht.

Die Volksfürsorge will nicht nur eine Versicherung des wertvollen Volkes, sondern auch ein Kreditinstitut zur Unterstützung der sozialen und gemeinnützigen Bestrebungen der Arbeiterbewegung auf dem Gebiete der Selbsthilfe sein. Das Vermögen unseres Unternehmens — gegenwärtig etwa

60 Millionen Reichsmark, ist bekanntlich größtenteils in mindelsicheren Hypotheken, zur Förderung des Kleinwohnungsbaues angelegt. Bauhütten und Deboq wirken auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaues vorbildlich, von der Volksfürsorge nach Kräften durch Bereitstellung von Hypothekengeldern unterstützt. Solidarisches Zusammenwirken der eignen wirtschaftlichen Unternehmungen bereitet der Gemeinwirtschaft den Weg.

Die Geschichte unserer Volksfürsorge ist reich an widerwärtigen und kleinlichen Anrempelungen einer geschäftigen Konkurrenz. Als iibelster Gegner hat sich die Abonnementversicherung erwiesen. Aus unserer Stellungnahme zu dieser Versicherungsart haben wir nie ein Gehl gemacht und überall die Zeitschriftenversicherung entsprechend charakterisiert. Mit unserer entschiedenen Ablehnung stehen wir nicht allein da; im Gegenteil, der weitaus größte Teil der deutschen Versicherungsunternehmen und zahlreiche Zeitungen verschiedener Richtung nehmen gegen diese Versicherungsart Stellung. Das ist verständlich; denn der Vertrieb von Zeitschriften mit Abonnementversicherung hat sich für Verleger und Buchhändler zu einem recht geminnbringenden Geschäft entwickelt. Nach einer vorrichtigen Schätzung sind im Jahre 1927 in Deutschland mehr als 200 Millionen Mark an Bezugsgeldern für solche Zeitschriften aufgebracht worden; im gleichen Jahre wurden nach einer zuverlässigen Quelle nur 10 Millionen Mark an Versicherungsleistungen an die Versicherten ausgezahlt. Danach kann man sich — selbst wenn man sämtliche Unkosten berücksichtigt — ein ungefähres Bild machen, welche Millionengewinne jährlich aus diesen Zeitschriften gezogen werden. Derartige Gewinne sind natürlich nicht nur auf ihre starke Verbreitung zurückzuführen, sondern vielleicht noch mehr auf den Umstand, daß Bezugspreis und tatsächlicher Wert in einem schiefen Verhältnis zueinander stehen.

Der Bezugspreis eines solchen Heftes beträgt wöchentlich 0,50 bis 1 Mark; als Durchschnittspreis kann man wohl 0,60 Mark annehmen. Das ist die Zeitschrift bei weitem nicht wert. Hat doch kürzlich in einem Urteil (IV. C. 718/28) das Amtsgericht Buer festgestellt: „Die Heftre selbst sind nicht das wert, was sie kosten.“ Meist fragwürdiger Lesestoff im Courthys-Mahler-Stil, den ein denkender Arbeiter und eine denkende Arbeiterin ablehnen würde, und dazu noch oft kitschige Bilder, einen Modeteil, der für die Arbeiterfrau kaum in Frage kommt, Kochrezepte, die sich bei einem Arbeitereinkommen auch nicht verwirklichen lassen, und zum Schluß eine seitenlange Anzeigenplakate! Ohne Versicherung würden die Verleger und Buchhändler ihre Zeitschriften bestimmt nicht los, es sei denn, daß die Bezugs-gelder dem tatsächlichen literarischen Wert entsprechend gemessen werden — dann aber müßten die Hefte sehr billig sein.

Die ungeheuren Gewinne der Verleger kommen aus den Taschen armer Arbeiter. Wer eine Abonnementversicherung abschließt, verlegt die Interessen der eignen Familie und die seines Standes auf das Erheblichste. Er spart nicht für sich, sondern für einen fremden Unternehmer, dem die soziale Lage des Versicherten völlig gleichgültig ist. Deshalb sollte jede Arbeiterfrau an Stelle dieser fragwürdigen Zeitschrift die „Frauenwelt“ abonnieren und die Versicherung bei der „Volksfürsorge“ abschließen.

Freunde! Die „Volksfürsorge“ ruft euch, erfüllt eure Pflicht dem eignen Unternehmen gegenüber. Obwohl die Volksfürsorge täglich 1700 Neuaufnahmen zu bearbeiten hat, stehen noch viele abseits. Die einwandfreien Leistungen und die sozialen Bedingungen sind aber geeignet, auch den letzten Arbeiter und Angestellten zu gewinnen. Die Volksfürsorge muß weiter wachsen, um noch stärker zu werden, was sie schon ist: „Ein großer sozialer Erfolg.“ —

weckt boshaft die müden Schläfer, indem er Legionen Regentropfen prasselnd gegen Fensterscheiben jagt.

Und dann legt er um die Straßenecken und versucht heimwärts wandernden Nachtschwärmern Schirm oder Hut zu entreißen, oft mit Erfolg. Ein Fluch erstickt jedesmal in der Nacht und eilige Schritte eilen die Straße hinab, einem runden, rollenden Punkte nach. Verzweifelt versucht jemand einen „übergeschnappten“ Schirm wieder zur „Vernunft“ zu bringen, während gerade ein Platzregen herniederbeht. Aber der Wind ist schon wieder über den Dächern und heult vor Schadenfreude.

Wo Lampen flackernd spärlich Licht spenden, glänzt das Pflaster, glitzert es wie Geschmeide. Pfützen leuchten, die ab und zu von vorüberlaufenden breiten Autoreifen entleert und gegen Häuserwände gespritzt werden, die sich aber immer wieder füllen.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Stb. Morgen Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Vedvebeer“. Referent Genosse Pansbuth. Eine Reise nach der Schweiz und Italien. —

Gullus schluden gurgelnd die schäumigen Wasser der Rinne. Trommelnd stürzt Wasser von den Dächern, durch Rinnen und Nischen geleitet hinab in die Unterwelt. Als Keiner Bach fließen sie vereint aus dem Gemäuer am Flußufer gischtprühend in den Strom.

Deffen Bogen rollen finster zu Tal. An den Brücken schauen sie den Widerschein zahlreicher Lampen auf ihrem Rücken. Als schwarze Silhouetten tauchen die Fahrzeuge auf aus der Dunkelheit. Ein Dampfser kommt nach Stromauf. Weißen Licht vor sich, eine leuchtende Kieillinie hinter sich. Funken tanzen über der Schornsteinöffnung. Schwere Stiefeln poltern über Deck. Raube Stimmen werden durch Reittengerassel überläut. Der Dampfser

läßt den Unter fallen, Lampen verschwinden auf ihm. Es ist auch bei ihm Ruhe. Würde fällt die Mannschaft auf ihre Lager.

Vom Zollhafen her ertönt noch das Knarren der Winden und Krane. Große Lampen versagen mit blendenden Lichtkegeln die schwarze Finsternis. Im riesigen Regen schaffen Menschen in der Nacht. Sie schleppen Riesen und Säcke und rollen Fässer hinab in den geräumigen Schiffsleib, wo schweißige Hände Stapel bauen. Des Nachts Baden oder Wäsche und am Tage Fahren. Das ist Bestimmung für die Guldampfer. Sie haben nie Ruhe. Und ihre Mannschaft oft auch nicht. Rm.

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund Ortsauschuß Magdeburg.

In der Delegiertenversammlung am Mittwoch weist der Vorsitzende, Genosse Flügge, nochmals auf die am 1. Juli beginnenden Vorstellungen der Freilichtbühne auf dem Roten Horn hin und ersucht um Abnahme von Vorzugsarten bei den Gewerkschaften oder im Arbeitersekretariat. Die Volksfürsorge bietet den Gewerkschaften Gelegenheit zur kostenlosen Vorführung eines guten Films. Weiter macht der Vorsitzende auf die in der Schönebeckstraße befindliche Verkaufsstelle der Lindabradfahrwerke aufmerksam und empfiehlt den Gewerkschaftlern, ihren Bedarf an Fahrrädern dort zu beden.

Hierauf spricht Bezirkssekretär Hartmann aus Jena über die Vorschläge der Unternehmerverbände zur Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung. Er schildert eingehend die Geschichte der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung und kommt auf die gegenwärtigen Staatsdebatten im Reichstag zu sprechen. Die organisierte Arbeiterchaft müsse energig den Kampf gegen die Unternehmerverbände und die bürgerlichen Parteien führen, um die geplante Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung zu verhindern. An den stündigen Vortrag schließt sich eine kurze sachliche und auflärende Aussprache an, an der sich die Genossen Wunschmann, Pansbuth, Lange, Giesecke und der Referent im Schlusswort beteiligen. Die Versammlung nimmt darauf folgende Beschlüsse einstimmig an: „Die am 28. Juni in der „Bürgerhalle“ tagende Delegierten-

berammlung des Ortsausschusses Magdeburg des V. O. B. pro...
teilerkennlich die gegen die Vorschläge der Unternehmer...
berbanden zur Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung. Das...
neueste Gebiet der Sozialversicherung braucht keinen Abbau, sondern...
vielmehr einen Ausbau. Die Arbeiterschaft ist bereit, die Ver...
sicherung durch eine vorübergehende Beitragserhöhung zu sanieren...
um den Reichsbeitrag zu entlasten.

Die Arbeiterschaft verlangt auch, daß der Regelung des Ar...
beitsmarktes größere Bedeutung beigemessen wird, und sie fordert...
daher, den Melde- und Vermittlungszwang einzuführen. Die...
Magdeburger Arbeiterschaft legt das größte Gewicht auf Ver...
schaffung von Arbeit und fordert erst in zweiter Linie Unter...
stützung der Opfer des Arbeitsmarktes.

Die zum letzten Punkte der Tagesordnung vorgesehene Ab...
rechnung vom 1. Quartal lag vervielfältigt vor. Einwendungen...
dagegen wurden nicht gemacht und ein Antrag des Revisors Ge...
winnert auf Entlastung des Vorstandes und des Kassierers einstimmig angenommen.

Auf der Studienfahrt durch Magdeburg

Am Mittwoch vormittag unternahm die amerikanische...
schen Pädagogen unter Führung von Stadtschulrat Löffler...
und Sekretär Ludwig eine Studienfahrt, die sie zunächst nach...
der 3. Volksschule führte, um hier die Zusammen...
arbeit der in der Ausbildung begriffenen Lehrerinnen für...
handwerkliche Erziehung, die das technische Seminar besuchen, mit...
den Schulfachlehrern kennenzulernen. Gleichzeitig besichtigten sie eine...
Ausstellung von Arbeiten aus dem Handarbeitsunterricht in der...
3. Volksschule. Die in der Ausbildung begriffenen Lehrer...
innen für handwerkliche Erziehung beobachteten die gestaltenden...
Kräfte der Schulfachlehrerinnen und setzen sie gemeinsam mit ihnen um...
in Werke der Fürsorge für andre und in frohes Schaffen für sich...
selbst.

Am Anschließ daran wurde die Verjuchschule Budau...
besichtigt, wo ein Lichtbildvortrag die amerikanischen Gäste in...
das Gemeinschaftsleben in der Verjuchschule einführte. Mit der...
Besichtigung der Verjuchschule Budau war ein Besuch des Schul...
parkes dieser Schule im ehemaligen Fort II verbunden. Im An...
schluß daran besuchten die auswärtigen Gäste die Verjuchschulen...
am Seebad. Die Besichtigung galt hier insbesondere den Ar...
beiten aus dem Werkunterricht und dem Landheim der Verjuch...
schule am Seebad.

Unter Führung von Stadtschulrat Götterich wurde alsdann...
der Volksschulneubau in der Wilhelmstadt besichtigt. Die Reihe der...
Besichtigungen fand ihren Abschluß in einer Führung durch die...
graphische Abteilung der Kunstgewerbeschule am Krötenort.

Als Abschluß der Besichtigungsjahre folgten die amerikanischen...
Gäste einer Einladung der Stadt Magdeburg nach dem...
Gartenhof, wo Stadtschulrat Löffler an Stelle des durch...
Dienstgeschäfte verhinderten Oberbürgermeisters den Dank für die...
freundliche Anteilnahme an den gemeinsam verlebten Stunden zum...
Ausdruck brachte.

Ein Mitglied der Studiengemeinschaft nahm Gelegenheit, der...
Stadt für die gastliche Aufnahme und die äußerst lehrreichen Füh...
rungen zu danken. Auf dem bisherigen Abschluß der Studienfahrt...
seien Hamburg, Lübeck, Berlin und andere Städte berührt worden;...
den Gipfel der Reise stellt aber Magdeburg mit seinen ein...
zigartigen Leistungen auf dem Gebiete der Verjuch- und Fach...
schulen dar. Die amerikanischen Gäste hoffen, daß in Zukunft mehr...
Lehrer von Deutschland nach Amerika kommen würden, um dort...
Einblick in die amerikanischen Verhältnisse zu gewinnen. Einem...
ebenso herzlichen Empfang, wie er in Deutschland den Amerikanern...
zuteil geworden wäre, würden auch die deutschen Gäste in Amerika...
finden. Im Abendessen die amerikanischen Pädagogen ihre...
Studienfahrt fort, die sie zunächst nach Halle führt. Ihre weiteren...
Besuche gehen den jährlichen Einrichtungen von Leipzig, Chemnitz...
und Dresden.

Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Lehrer

In der Zusammenkunft referierte Genosse Seifert...
über den Verlauf der Reichsstaatsprüfung. Diese in Verbindung...
mit dem Reichsstaatsprüfungsausschuss hat sich außer...
mit organisatorischen Angelegenheiten (Wahrung eines geschäft...
sicheren Verbandes neben dem Gewerkschaftsverband, Umgestaltung...
der Prüfungsleistungen, der Prüfungsleistungen) hauptsächlich mit den...
aktuellen Problemen, namentlich Schullehrer, Sonderlehre, Gewer...
kennungsprüfung der sozialdemokratischen Lehrer, Verfassun...
gsfragen, zu befassen. Die Aussprache über den Bericht er...
zielte u. a. das Verhältnis der Arbeitsgemeinschaft zur Partei...
und führte zu dem Beschluß, den Verbandsvorstand zu ersuchen...
zwecks künftiger Fühlungnahme mit der SPD einen Vertreter in...
den Vorstand zu entsenden.

Zu weiteren Verlauf der Versammlung kamen einige interne...
Angelegenheiten zur Besprechung. Die Arbeit des kommenden...
Jahres wurde in ihren Grundzügen festgelegt. In ihrem Mittel...
punkt werden Vorträge stehen, die die verschiedenen Zweige...
sozialistischer Schul- und Schulverwaltung zum Gegenstand haben...
Tages der Bedeutung der Kinderbewegungs- und ihrer...
angehörigen Situation nimmt die Versammlung der Arbeit...
eines Beschlusses zu, die sozialistisch genante Lehrerschaft der Magde...
burger Schulen zu intensiver Unterstützung der Arbeiterjugend...
bewegung aufzurufen. Auch auf die Gefahr, daß bei schwacher...
Beruf der Arbeiterjugend zur Verlassen der Schulen die...
Ordnung einer Arbeiterhochschule in Magdeburg aufgegeben wird...
wurde hingewiesen. Es wird nötig sein, das schon jetzt die in...
Frage kommende Elternschaft auf die Vorteile der Übergangs...
kassen etc. aufmerksam gemacht wird.

Der Uferweg zu den Budauer Elbwiesen

Das städtische Kassenamt teilt mit: Die Elbwiesenverwaltung hat festgestellt, daß der Ufer...
weg zu den Budauer Elbwiesen als wasserfesthaltiger...
Rechtsweg von der Bevölkerung mitternachts benutzt werden kann...
Es ist in gesundheitlichem Interesse darobens zu begünstigen, daß die...
Reiseleistung in weitgehendem Maße von der Freizeit des Reges...
Gebrauch macht und durch Spaziergänge am Elbufer Erholung...
findet.

Leider ist hierbei aber auch festzustellen, daß Erwachsene und...
Kinder die Freigabe des Reges mißbrauchen. Die Ufer...
sicherungen und Bühnen werden betreten und dabei durch die...
Scherung von Steinen beschädigt. Außerdem werden die...
Wiesen aufgeschotelt, so daß den Pflanzern Schäden in der...
Ernte entstehen. Es liegt im Interesse der Bevölkerung, daß...
diese Freigabe beanstanden werden.

In die Bevölkerung, die den Uferweg benutzt, ergeht des...
halb die Mahnung, mit darauf zu achten, daß Beschädigungen der...
Ufersicherungen und Bühnen unterbleiben und die anliegenden...
Wiesen nicht betreten werden. Sonst besteht die Gefahr, daß der...
freie Zugang zum Elbufer wieder aufgehoben wird.

Opfer des Autos einft und jetzt

Mit der zunehmenden Vermehrung der als neuestes Straßen...
verkehrsmittel gegen Ende des vorigen Jahrhunderts auftauchenden...
Kraftfahrzeuge ist auch die Zahl der auf dieses schnellste aller...
Straßenfahrzeuge zurückzuführenden tödlichen Unfälle erheblich...
gestiegen.

Wie der „Antike Preussische Pressebericht“ der „Statistischen...
Korrespondenz“ entnimmt, wurden im Jahre 1905, für das Fest...
stellungen zum erstenmal in Preußen erfolgten, insgesamt 50...
und im darauffolgenden Jahre 65 Kraftfahrzeugeunfälle mit töd...
lichem Ausgang ermittelt. Im letzten Vorkriegsjahr 1913 war die...
Zahl der tödlichen Unfälle dieser Art bereits auf 431 angewachsen.

Zum Jahre 1921 belief sie sich auf 624, um in ständig weiteren...
Steigerungen — mit Ausnahme des Jahres 1922, das einen...
geringen Rückgang aufwies — im letzten Berichtsjahr 1927 das...
zweite Tausend erheblich zu überschreiten.

Von 1 Million Einwohnern fielen in Preußen 1907 noch...
nicht 3, 1927 aber etwa 61 einem tödlichen Kraftfahrzeuge-Unfall...
zum Opfer. Seit 1924 stehen die Unfälle dieser Art an der...
Spitze der gesamten tödlichen Verkehrsunfälle, die bis dahin von...
den Eisenbahnunfällen eingenommen wurden. An der Zahl der...
vorhandenen Kraftfahrzeuge gemessen — 1907 entfielen nur...
450, 1927 aber fast 9700 Kraftfahrzeuge auf 1 Million Ein...
wohner —, ist indessen ihre Zahl im letzten Berichtsjahr kaum...
größer als im ersten: auf 10 000 Kraftfahrzeuge kamen in...
Preußen 1907 durchschnittlich rund 60, 1927 63 tödliche Unfälle.

In den einzelnen Jahren schwankt die Unfallziffer erheblich...
Vergleicht man den Durchschnitt der ersten mit dem der letzten...
sechs Berichtsjahre, so ist die Durchschnittsziffer 1922 bis 1927...
etwas stärkerer Bevölkerungsdichte mit rund 63 tödlichen...
Unfällen auf 10 000 Kraftfahrzeuge niedriger als die der Jahre...
1907 bis 1912 mit etwa 70. Für einen wirklich genauen Vergleich...
der zeitlichen Entwicklung der tödlichen Unfälle im Kraftwagen...
verkehr wäre jedoch mindestens noch die Berücksichtigung der...
durchfahrenen Kilometer nötig, für die Unterlagen leider nicht...
vorhanden sind.

Genosse Varenjprung zum Polizeipräsidenten ernannt. Genosse Varenjprung, der bisher das Amt des Magdeburger...
Polizeipräsidenten kommissarisch versah, ist jetzt vom preussischen...
Minister des Innern zum Polizeipräsidenten ernannt worden.

Geheimrat Goldschmidt wird am 28. Juni 75 Jahre alt. Er ist am 1. April 1924 infolge Erreichung der Altersgrenze aus...
seinem Amt als Landgerichtsdirektor in den Ruhestand getreten...
Nach dem Tode von Varenjprung, der bisher das Amt des Magdeburger...
Polizeipräsidenten kommissarisch versah, ist jetzt vom preussischen...
Minister des Innern zum Polizeipräsidenten ernannt worden.

Geheimrat Goldschmidt wird am 28. Juni 75 Jahre alt. Er ist am 1. April 1924 infolge Erreichung der Altersgrenze aus...
seinem Amt als Landgerichtsdirektor in den Ruhestand getreten...
Nach dem Tode von Varenjprung, der bisher das Amt des Magdeburger...
Polizeipräsidenten kommissarisch versah, ist jetzt vom preussischen...
Minister des Innern zum Polizeipräsidenten ernannt worden.

Sammlungskreditbriefe. Die Mitteldeutsche Landesbank...
weist auf die Einrichtung der Kommunal-Kreditbriefe hin...
Solcher Sparlassen-Kreditbriefe macht bei Reisen die Mitnahme...
größerer Mengen barer Geldes überflüssig. Die Ausgabe und die...
Einsparung der Kreditbriefe erfolgt bei fast allen Spar-, Giro...
kassen, kommunalen Banken und ihren Zweigstellen sowie bei sämt...
lichen deutschen Girozentralen und Landesbanken. Ferner sind in...
allen bedeutenderen Kur- und Badeorten, auch wo Sparlassen...
nicht bestehen, Einlösungsmöglichkeiten geschaffen. Der Kreis der...
Zahlungsorte ist beim Kommunal-Kreditbriefe infolge sehr weit...
gegangener, als er nicht allein an zahlreicheren deutschen Plätzen...
sondern auch an den meisten österreichischen Sparstellen sowie einigen...
Sparstellen in der Tschechoslowakei und dem Giro-Kontoor in...
Amsterdam eingegliedert wird. Die Höchstsumme, über die ein...
Kommunal-Kreditbrief ausgestellt werden kann, beträgt 5000 M.;...
seine Gültigkeitsdauer ist auf 6 Monate beschränkt. Die Benutzung...
eines Kommunal- oder Sparlassen-Kreditbriefes ist gegenüber...
ähnlichen Einrichtungen deshalb von besonderem Vorteil, weil der...
Kreditbriefbetrag bis zum Tage der jeweiligen Abhebung, wie...
jüngere Kontoguthaben, verzinst wird. Die Auszahlungen erfolgen...
gegen Vorlage des Kreditbriefes sowie eines mit Unterschrift und...
Zahlungsberechnung amtl. Ausweises bei den oben genannten...
Stellen. Lediglich für Kreditbriefzwecke werden von den Ausgabe...
stellen gegen eine geringe Gebühr auch Ausweise ausgestellt...
Die Auszahlungsbetrag ist äußerst gering. Sie beträgt in Deutsch...
land 1%, vom ausbezahlten Betrage, mindestens 0,20 Mark, in...
Österreich, der Tschechoslowakei und in Amsterdam 2%, mindestens...
0,50 Mark.

Wäutung, Klempner und Zupfkatente! Am Sonnabend...
den 29. Juni, abends 8 Uhr, findet bei Luchefeld Nachf., Knochen...
hauerer 27/28, die Branchenversammlung statt. (Siehe Inserat.)

Wäutung, Klempner und Zupfkatente! Am Sonnabend...
den 29. Juni, abends 8 Uhr, findet bei Luchefeld Nachf., Knochen...
hauerer 27/28, die Branchenversammlung statt. (Siehe Inserat.)

Wäutung, Klempner und Zupfkatente! Am Sonnabend...
den 29. Juni, abends 8 Uhr, findet bei Luchefeld Nachf., Knochen...
hauerer 27/28, die Branchenversammlung statt. (Siehe Inserat.)

Wäutung, Klempner und Zupfkatente! Am Sonnabend...
den 29. Juni, abends 8 Uhr, findet bei Luchefeld Nachf., Knochen...
hauerer 27/28, die Branchenversammlung statt. (Siehe Inserat.)

Wäutung, Klempner und Zupfkatente! Am Sonnabend...
den 29. Juni, abends 8 Uhr, findet bei Luchefeld Nachf., Knochen...
hauerer 27/28, die Branchenversammlung statt. (Siehe Inserat.)

Wäutung, Klempner und Zupfkatente! Am Sonnabend...
den 29. Juni, abends 8 Uhr, findet bei Luchefeld Nachf., Knochen...
hauerer 27/28, die Branchenversammlung statt. (Siehe Inserat.)

Wäutung, Klempner und Zupfkatente! Am Sonnabend...
den 29. Juni, abends 8 Uhr, findet bei Luchefeld Nachf., Knochen...
hauerer 27/28, die Branchenversammlung statt. (Siehe Inserat.)

Verkehrsunfall. Die Arbeiterin Dora Kruse aus Groß...
Ottersleben, Magdeburger Straße 32, fuhr in der Halberstädter...
Straße mit ihrem Kade gegen eine Straßenbahn. Sie wurde mit...
einer Kopfverletzung in das Krankenhaus Sudenburg gebracht.

Fahrrabdiebstahl. Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 18. Juni von den Herrenfrühmännern ein Herrenrad „Brenna...
bor“; am 21. Juni aus dem Schulgebäude Friedhofstraße 2 ein...
Herrenfahrrad „Brunhilde“. Sachdienliche Angaben über die...
Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident...
Kriminaldirektion, Zimmer 219/262 oder 263.

Gefunden wurden folgende Fahrräder, deren Besitzer...
noch nicht festgestellt werden konnten: Am 7. Juni im Industrie...
gelände, Saalestraße, Herrenfahrrad „Hella“. Am 15. Juni...
Grünearmstraße 8, Herrenrad. Am 18. Juni Herrenrad „Dia...
mant“, Nr. 603942.

§ Vor Gericht

Prima prima Staubsaugerunden. Der Probierenreisende W. aus Magdeburg hatte im Früh...
jahr 1928 für eine Staubsaugerfirma Aufträge anzubringen. Die...
Firma war feinerzeit selbst an ihn herangetreten, da er für eine...
„Verkaufslanone“ galt. Aufträge brachte er auch genug; leider...
hat er aber mit seinem Heberredungstalent auch Leute zum Kauf...
überredet, die gar nicht bezahlen konnten, womit natürlich der...
Firma nicht gedient war. Das Vertragsverhältnis lösete sich...
wurde aber im Herbst wieder aufgesucht, wobei ausgemacht...
wurde, daß die Hälfte der von W. jetzt zu verbienenden P...
zinsen zur Deckung des Schadens einbehalten würde. Die Aufträge...
wurden nun wieder zahlreicher, aber feineswegs solider. Ausge...
rechnet für den Aufhilfskellner G. hielt der Vertreter einen...
Staubsauger für unerlässlich, — der ging gern darauf ein, aber...
als es ans Bezahlen ging, haperte es. So ähnlich ging es bei...
mehreren Kunden. Einen „prima, prima“ Kunden glaubte W...
in dem Bücherreisenden H. zu bringen, dessen Kaufverzeß und dessen...
Hauslichkeit einen eleganten Eindruck machten. Dieser H. be...
stellte sogar gleich zwei Staubsauger, aber o weh, den einen wollte...
er nur zur Begleichung einer Schuld benutzen, wie sich zu spät...
herausstellte.

Jetzt stand W. mit dem Aufhilfskellner G. und dem Prima...
primafunden H. und noch zwei „Bestellern“, die nicht abnahmen...
vor den Schranken. Die beiden letzten wurden vom Großen...
Schöffengericht freigesprochen. W. wurde zu 4 Monaten Gefäng...
nis, G. zu 6 Wochen und H. zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

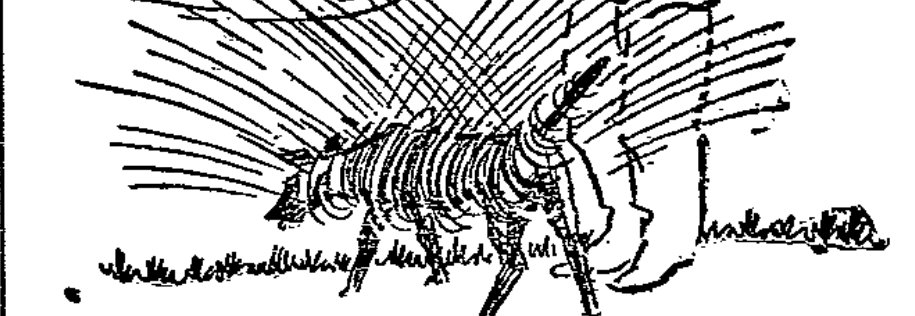
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Altkad. Am Freitag den 28. Juni, abends 8 Uhr, Ver...
sammlung der 10. Kameradschaft (Reinwald der Kameradschaftsleitung) im...
Restaurant Ostar Reine, Festschloßberg. 7.30 Uhr Funktionär...
schaft. Das Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt erforderlich.

Abteilung Neue Reuekad. Morgen Freitag 29 Uhr im „Wintergarten“...
wichtige Funktionär...
Abteilung Sudenburg. Heute Donnerstag 20 Uhr bei Elbermann...
Hunderthaus- und Hauptausführer-Sitzung.

Abteilung Fernerleben. Sonnabend den 29. Juni, 20 Uhr, Mitgl...
der 19. Uhr Vorstand- und Gruppenführer-Sitzung bei Müller...
K. K. E. Republik Altkad. Friedrichstadt am Sonntag den 30. Juni...
vormittags 9 Uhr, in Klausel, Leipziger Straße (Endstation Linie 5),...
Bertusstraße. Die Mitgliedsbücher sind zur Eintragung mitzubringen...
Gleichzeitig laden wir die Reichsbannerjugend zur Bildung einer Jugend...
Abteilung ein.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Bereizte Gewitterregenschauer, wolfig. Nach einer kurzen Besserung am Mittwoch nachmittag trübte...
sich der Himmel am Abend wieder ein, und in der Nacht fiel starker...
Regen. Der Niedererschlag rührt her vom Aufgleiten wärmerer Luft...
die immer noch über Jütland zu erkennen ist. Die Luftdruck...
verteilung ist immer noch die gleiche. Hoher Luftdruck liegt in der...
Nähe von Jütland, und ihm gegenüber eine Depression über Ruß...
land. Bei dieser Druckverteilung bleibt zunächst noch die Nord...
strömung bestehen, die bei uns die Temperatur nicht sehr hoch an...
heigen läßt. Im allgemeinen ist aber eine leichte Besserung des...
Wetters festzustellen. Die Berge beobachten heute früh mehrere...
Grad über Null. Sie stehen allerdings meist in Wolken. Der...
Vorden hat 3 Grad Wärme bei frischem Nordwestwind.

Aussichten: Bei leichtem Nordwind wolfig, noch ver...
einzelte Gewitterregenschauer, Tagestemperaturen etwas unter...
20 Grad.

Wasserstände

+ bedeuter über, — unter Null.					
Elbe	Buch	Salz	Unstrut und Saale	Buch	Salz
Hamburg	26.6	-0.18	Zrothitz	27.6	+0.75
Brandeis	-0.16	—	Rothena Usp.	-1.56	0.02
Welmitz	+0.31	—	Bernburg	-0.58	—
Leitmeritz	+0.88	—	Salze Oberpeg.	-1.42	0.03
Außig	-0.13	—	Salze Unterpeg.	-0.20	0.10
Dresden	-1.64	—	Gräbe	+0.26	0.06
Zorgau	27.6	-0.04	Saale		
Wittenberg	+1.22	0.05	Brandenburg	28.6	+2.00
Roslau	+0.44	0.01	Oberpegel	—	—
Afen	—	—	Brandenburg	—	—
Barby	+0.55	0.01	Unterpegel	+0.50	—
Magdeburg	+0.53	0.02	Kathonow	—	—
Zangermünde	+1.17	—	Oberpegel	+1.40	—
Siebenbrunn	+0.73	—	Kathonow	—	—
Leben	—	—	Unterpegel	-0.00	—
Embs	+0.38	0.02	Saaleberg	+1.13	—
Dalkau	—	—	Eger und Moldau		
Boizenburg	—	—	Kamait	27.6	+0.20
Sohnstorf	+0.36	0.06	Wobran	-0.48	0.01
Wulpe	27.6	-0.04	Saun	-0.18	0.06
Düben	—	—	—		

Bereinstalender

Burg. Schrebergärtner. Sonnabend den 29. Juni, 20 Uhr...
Versammlung im Vereinslokal von Kranz.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Buchwesen. Winter, W.: Wegweiser durch das allgemeinverständliche Schrift...
tum der Gegenwart. 1927.
Erkünde. Dahlmann, J.: Jüdische Fahrten. Band 1 und 2. 1927.
Geschichte. Kirckhoff, H. W.: König Ulf. 1928.
Kulturgeschichte. Wiesel, R.: Des alten Handwerks Recht und Gewohnheit...
Band 2. 1929.
Feiertage. Bauordnung für die Stadt Magdeburg vom 1. Oktober 1928...
1929.
Kunst. Doering, D.: Goslar und Hildesheim. 1928.
Literatur. (Ming-ty iao-kun-ten.) (Süßberg und Schönlank) oder die Geschichte...
einer glücklichen Gastenwahl. 1927.
Medizin. Handbuch der Vichttherapie. 1927. (Geschenk der Medizinischen...
Gesellschaft.)

Die Forderungen der Landgemeinden

Gegen Eingemeindungsbestrebungen - Für Ausbau der Selbstverwaltung
Gleiche Behandlung von Stadt- und Landgemeinden

Der Landgemeindefesttag in Halle

Der Verband der preussischen Landgemeinden, die kommunale Interessenvertretung der Agrar- und Industriegebiete, ist eine starke Organisation geworden. Fast 50 000 Landgemeinden sind im Deutschen Landgemeindefesttag organisiert, und fast 80 000 Gemeinden gehören dem preussischen Verband an. Der Provinzialparlamentarische Verband umfasst etwa 3000 Gemeinden als Mitglieder.

Auf dem Landgemeindefesttag in Halle am Mittwoch zeigte sich das lebhafteste Interesse, das die Vertreter der Gemeinden an dem Verband und seinem Wirken nehmen. Die Kreisvertretertagung war von etwa 800 Gemeindevertretern besucht, und die Haupttagung wurde zu einer

imposanten Kundgebung,

an der etwa 2700 Vertreter teilnahmen, die in dem großen Saale des Stadtschützenhauses nicht untergebracht werden konnten, so daß eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte.

Der Provinzialvorstand, Amtsvorsteher Hildebrandt (Memkersleben), betonte, daß bei der Vertretung der Landgemeinden die Vertreter der Agrar-, Industrie- und Arbeiterwohngebiete im Landgemeindefesttag das Trennende der politischen Überzeugung zurückstellen und das Einigende in den Vordergrund stellen. Diese Zusammenfassung der Kräfte auf gemeinsame Ziele gibt dem Verband die Stoffkraft.

Für die Vertreter der Reichsbehörden sprach Präsident Prockmann vom Landesfinanzamt Magdeburg und für die Staatsbehörden Vizepräsident Freytag vom Oberpräsidium in Magdeburg. Sie betonten die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit der Behörden mit den Selbstverwaltungskörpern. Staat und Selbstverwaltung sind aufeinander angewiesen, weil sie dem Volke, der Gesamtheit dienen. Sie dürfen nicht gegeneinander arbeiten. Die Aufsichtsbehörden wollen

nicht Bevormundungsstellen,

sondern Ratgeber und Förderer der Gemeinden sein. Die Eingemeindungs- und Umgemeindungsfragen haben Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen. Die Absicht der Staatsregierung aber ist: Niemand soll an der Selbstverwaltung lebensfähiger und lebenskräftiger Gemeinden gerührt werden.

Regierungspräsident Grünkner (Merseburg) hielt dann einen Vortrag über

mitteldeutsche Eingemeindungsfragen.

Er sprach von einer Kommunalkrankheit, dem Eingemeindungs- und von „Eingemeindungs-Neurasthenie“. Er behauptete, augenblicklich sei die Eingemeindungsfrage in Mitteldeutschland nicht aktuell; bis April 1930 sei im Ministerium die Neugliederung der Kreisgrenzen zurückgestellt. Das mitteldeutsche Eingemeindungsproblem ist nicht bloß ein kommunales, sondern vor allem ein staatspolitisches Problem.

Der Vortragende erörterte dann die rechtliche, wirtschaftliche und sittliche Seite der Eingemeindungen. Er lehnte die Rechtsgültigkeit von Zwangseingemeindungen ab und wandte sich damit gegen die Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Dezember 1927 und billigte die Klage des Landgemeindefesttags beim Staatsgerichtshof auf Ungültigkeitserklärung der Eingemeindungsbestimmungen jenes Gesetzes, da sie verfassungswidrig seien.

Genosse Grünkner setzte sich damit in Widerspruch zu der einmütigen Auffassung der sozialdemokratischen Kommunalvertreter des Landgemeindefesttags, die in der Kreisvertretertagung durch das Verbandsvorstandsmitglied Genosse Wötje erklären ließen, daß die Eingemeindungsbestimmungen nicht gegen die Verfassung verstoßen, da das allgemeine Wohl höher stehe als die Interessen einer Gemeinde. Deshalb verstoßen auch eine Grenzänderung aus Zweckmäßigkeitsgründen selbst gegen den Willen der Mehrheit der Bewohner einer Gemeinde, nicht gegen die Selbstverwaltung.

Grünkner warnte dann dringend davor, in Mitteldeutschland Eingemeindungen vorzunehmen. Eine Neugliederung ginge zu Lasten der Landkreise und Landgemeinden. Die Verhältnisse lagen in Mitteldeutschland ganz anders als im Westen: Mitteldeutschland sei hochwertiges Agrargebiet geblieben, trotz chemischer Großindustrie und Braunkohle. Die Wälder der Meißner in den Industriegebieten werde einst nachlassen und wo jetzt die Braunkohleförderung Halben und Senkungsgebiete geschaffen habe, würden bald wieder landwirtschaftlich genutzte Gebiete entstehen. Möge Mitteldeutschland von der Bildung neuer Großstädte und von der Erweiterung bestehender durch Eingemeindung verschont bleiben.

Diese Ueberstimmung der Kritik an den Eingemeindungsbestrebungen schäbete der Sache, der Genosse Grünkner dienen wollte. Er hat

seine persönlichen Ansichten

zum Vortrag gebracht, die sich durchaus nicht mit denen der Partei decken. Wir übergehen deshalb auch jene beweglichen Angriffe gegen die Großstädte und bedauern, daß solche Ausführungen von einem Sozialdemokraten ausgerechnet vor einer Versammlung gemacht wurden, die in der Mehrheit aus deutschnationalen und Landbündlern zusammengefaßt war.

Wir stimmen dem Vortragenden darin zu, daß er verlangte, die Zwerggemeinden müssen verschwinden.

Es gibt 45 000 Gemeinden unter 500 Einwohner. Alle diese Kommunen sind nicht leistungsfähig. Benachbarte Gemeinden müssen deshalb zusammengelegt, dabei aber wieder Bauerngemeinden geschaffen werden. Die Bildung leistungsfähiger Landgemeinden ist dringend nötig.

Darauf hielt der Präsident des Verbandes der preussischen Landgemeinden, Dr. Gerek, einen Vortrag über

„Die Stellung der Landgemeinden in Reich und Staat“.

Es ist ein Irrtum zu glauben, daß die Landgemeinden heute in Opposition zu Reich und Staat stünden. Landgemeinden und Landvolk sind von jeher der stärkste Unterbau des Staates gewesen. Aber was in vielen Landgemeinden heute Kritik hervorruft, ist die ungerechte Behandlung und Zurücksetzung der Belange der Landgemeinden gegenüber den Großstädten. Erst wenn das Wort des preussischen Ministers des Innern von der „Parität zwischen Stadt- und Landgemeinden“ eingelöst wird, dann wird die Kritik verstummen. Die Landgemeinden müssen endlich das Gefühl bekommen, daß sie nicht wie Stiefkinder des Staates behandelt werden, sondern daß man sie als voll gleichberechtigte Glieder des Staates achtet und behandelt.

Wie sind die Auswirkungen des preussischen Finanzausgleichs auf die Gemeinden? Die Ueberweisungsquoten an Reichssteueranteilen für die Gemeinden auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet sind in den Großstädten fast durchweg ganz erheblich höher als in den Landgemeinden. Dabei machen aber die zwangsläufigen auf gesetzlicher Verpflichtung beruhenden Ausgaben der Landgemeinden in den Staatsdurchschnittlich einen viel höheren Prozentsatz aus als in den Großgemeinden.

In den Landgemeinden, ganz gleich, ob es sich um eine Agrargemeinde oder um eine Arbeiterwohnortsgemeinde handelt, beläuft sich die Höhe der zwangsläufigen Ausgaben jetzt schon auf etwa 85 Prozent des Gesamtetats. Von einer irgendwie nennenswerten Möglichkeit zum Sparen kann da nicht mehr die Rede sein. Darum ist auch jene Kritik bestimmter Wirtschaftskreise zurückzuweisen, die schlechtlich von einer verschwenderischen Ausgabenpolitik der Gemeinden reden.

Den Sparerlass der Regierung können die Landgemeinden nicht auf ihren engumgrenzten Etat beziehen, er ist aber manchen Großstädten gegenüber berechtigt, die sich kostspielige, nicht un-

bedingt notwendige Ausgaben leisten können, weil sie finanziell behorjuzt werden, während die große Menge der Landgemeinden nicht weiß, woher sie die Mittel nehmen soll, um die wichtigsten kulturellen und sozialen kommunalen Aufgaben erfüllen zu können.

Die Forderung der Landgemeinden auf eine

Änderung des Finanzausgleichs

ist daher wohl begründet. Praktisch muß die jegliche Bevorzugung der Großgemeinden durch eine gerechte Verteilung der Reichssteueranteile ersetzt werden, indem man die Schuldenzahl und die Bevölkerungszahl als entscheidende Faktoren neben dem örtlichen Steueraufkommen in den Finanzausgleichsschlüssel für die Unterverteilung an die Gemeinden ansetzt. Jetzt sind die Landgemeinden bei ihrer Finanznot nicht in der Lage, kulturelle und soziale Einrichtungen zu schaffen, die eine Bekämpfung der im staatspolitischen Sinne so bedauerlichen Landflucht bedeuten würden.

Die Parität zwischen Stadt und Land vermischen die Landgemeinden aber nicht nur auf dem Gebiet der Finanzen, sondern auch auf anderen Gebieten, vor allem auf dem der Volksschulunterhaltung. Von den jetzigen Reichssteuerüberweisungen brauchen die Landgemeinden in ihrer großen Mehrheit weit über 100 Prozent zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber der Landesbeschulung. Die Großgemeinden haben nur einen geringeren Prozentsatz ihrer Reichssteueranteile, meist unter 50 Prozent nötig, für die Aufbringung der persönlichen Volksschulanteile, während zahlreiche Landgemeinden mit 600 bis 700 Prozent belastet sind. Der finanziellen

Ueberbelastung der Landgemeinden mit persönlichen Schulkosten kann aber auf die Dauer nicht abgeholfen werden mit oft nach subjektiven Maßstäben verteilten Ergänzungszuschüssen, sondern nur durch eine grundlegende Neuordnung in einem im Landtag angekündigten neuen Volksschulunterhaltungsgesetz, in dem nach der Forderung des Verbandes der Landgemeinden die Auffüllung der Landesbeschulung durch gerechte, gleichmäßige, prozentuale Kürzung der den Gemeinden zustehenden Reichssteueranteile erfolgen müsse.

Mit diesen Forderungen wollen die Landgemeinden keinerlei Bevorzugungen, sondern lediglich eine Gleichberechtigung. Leider vermischt man bei Regierungen und Parlamenten das verständnisvolle Eintreten für die gerechten Forderungen der Landgemeinden. Aufgabe aller Kommunalpolitiker auf dem Lande muß es daher sein, mit Nachdruck von ihren politischen Vertretungen in der Gesetzgebung Unterstützung zu verlangen. Eine Stärkung der Landgemeinden muß auch dem Reiche willkommen sein, denn jeder Staat wird nur dann von Dauer sein, wenn er sich nicht allein auf die bewegliche Masse der Einwohner der großen Städte, sondern auch auf das Vertrauen der bodenständigen Bevölkerung in den Landgemeinden stützt.

Der Präsident des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland, Dr. Löblich (Erfurt), sprach darauf über die

Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit den Gemeinden

nach der Eingliederung der Arbeitsnachweise in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Er gab einen Überblick über den Zustand vor der Eingliederung der Arbeitsnachweise und den Aufbau der neuen Landesarbeitsämter sowie der Arbeitsämter unter besonderer Berücksichtigung Mitteldeutschlands. Auch nach dem Aufbau der Organe der Reichsanstalt berührten sich die Interessen der Arbeitsämter und der Gemeinden eng. Die Arbeitsvermittlung ist die Hauptaufgabe der Arbeitsämter. Sie will Arbeitslosigkeit vermeiden, also für die Arbeitsämter Zahlung von Arbeitslosenunterstützung, für die Gemeinden jetzt oder später Zahlung von Wohlfahrtsfürsorgebeiträgen. Die Gemeinden haben daher an dem jetzt von der Reichsanstalt betriebenen Ausbau des Vermittlungswesens ein erhebliches eigenes Interesse.

Dieser Ausbau besteht in Schulung des Vermittlungspersonals, Verbesserung der technischen Hilfsmittel, Förderung des zwischenbezirklichen Ausgleichs des Arbeitsmarktes durch telephonischen Fernfrühdienst zwischen Bezirksstellen und dem Landesarbeitsamt, durch Uebernahme der Reisekosten für nach auswärts Vermittelte, falls besondere Gründe dies notwendig machen. Außerdem soll durch Bildung von Fachabteilungen beim Landesarbeitsamt und den Arbeitsämtern der Vermittlungserfolg gefördert werden. In Mitteldeutschland sind oder werden demnächst eingerichtet Fachabteilungen für Angestellte, Landwirtschaft, Bergbau und Baugewerbe.

Ferner wird durch Schaffung von Wohngelegenheit, so durch Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues oder der Umsiedlung gewerblicher Arbeiter bei Rationalisierungsmaßnahmen der Industrie, die Arbeitsbeschaffung unterstützt, desgleichen durch Umschulung und Berufsberatung durch Sonderkurse.

Die Gemeinden und die Arbeitsämter treffen sich auch in dem Bestreben, jeden Schulentlassenen möglichst einen Beruf ergreifen zu lassen, der ihm nach seiner körperlichen und geistigen Anlage möglichst weitgehende Gewähr vor frühzeitiger Arbeitslosigkeit gibt. Der jetzt erfolgte und noch im Ausbau begriffene

Berufsberatungsdienst

der Arbeitsämter findet daher bei den Schulen und Lehrern viel Verständnis und Förderung.

Auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung kann bei Fühlung zwischen Arbeitsamt und Gemeinde eine unberechtigte Inanspruchnahme öffentlicher Mittel verhindert werden.

Die werteschaffende Erwerbslosenfürsorge bereinigt in besonders hohem Maße die beiderseitigen Interessen von Gemeinde und Arbeitsamt, denn sie geht darauf aus, statt Unterstützung Arbeitsgelegenheit zu geben, um zugleich die Arbeitswilligkeit zu erproben und einer Demoralisierung entgegenzuarbeiten. Die Gemeinden haben dadurch die Möglichkeit, zusätzliche Arbeiten, wie Meliorationen, Wasserleitungs- oder Wegebauarbeiten sowie andere der Allgemeinheit dienende Maßnahmen von wirtschaftlichem Werte mit verlorenen Zuschüssen aus Mitteln der werteschaffenden Erwerbslosenfürsorge durch die Arbeitsämter fördern zu lassen, sei es nur in Höhe der erparten Unterstützung (Grundförderung) oder daneben mit Mitteln des Reiches und der Länder als Darlehen in Höhe eines Mehrfachen der Grundförderung.

Die Arbeitsmarktfrage ist gegenüber dem Vorjahr allgemein und auch in Mitteldeutschland, wesentlich ungünstiger. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug in Mitteldeutschland Ende Mai 88 677 gegen 64 155 zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, ist also um rund 38 Prozent höher. Dies lehrt eindringlich, daß alle beteiligten Kreise zusammenarbeiten müssen, um diesen Zustand nach Möglichkeit zu bessern. Die Vorsitzenden der Arbeitsämter sind angewiesen, an den Zusammenkünften der Gemeindevorsteher ihres Bezirks teilzunehmen und durch Vorträge über ihre Aufgabengebiete die Verbindung mit den Gemeinden aufzunehmen und die Zusammenarbeit zu fördern.

In der Parallelversammlung sprachen noch der Generalsekretär des Verbandes Stange über Volks- und Mittelschulfragen und Ministerialrat A. D. Schellen über Eingemeindungsfragen. Beide Redner betonten die Notwendigkeit des Kampfes der Landgemeinden für die Erhaltung ihrer Selbstverwaltungsrechte.

Amtsvorsteher Hildebrandt (Memkersleben) schloß die machtvolle Kundgebung des Provinzialverbandes der Landgemeinden mit der Feststellung, daß sich die Vertreter der Landgemeinden darin einig sind, das kommunale Leben auf dem Lande zu fördern und die Selbstverwaltung auszubauen.

In einem besonderen Artikel werden wir die Ausführungen unserer Genossen in der Kreisvertretertagung zu den wichtigsten Fragen der Tagung behandeln und kritisch zu der Landgemeindefesttag Stellung nehmen. —

Nachrichten aus der Provinz

Leicht und schwer

Leicht wird es dem vom Glück Bevorzugten, den rechten Weg einzuhalten, kaum daß die Verführung, wenigstens zum Brechen, an ihn herantritt; schwer dagegen dem hungernden, ungebildeten, von Leidenschaften beströmten Menschen. M o l l e.

Die dumme Kuh!

Auf der Chaussee zwischen Schönhausen und Hohengöhren ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einer Kuh.

Der erwachsene Sohn eines Schönhauser Landwirts führte auf dem Sommertweg eine wertvolle Zucht Kuh von der Weide her dem Stalle zu. Entgegen kam ihm ein mit drei Personen besetztes Auto. Als es fast in gleicher Höhe war, sprang das Tier, scheu geworden, vor den Kraftwagen. Dieser überholte sich und begrub die Insassen, zwei Männer und eine Frau, unter sich. Wie durch ein Wunder blieben alle Menschen unversehrt. Der Wagen wurde arg beschädigt. Das Kind, eine wertvolle Milch Kuh (Leistungstier), brach sich das Genick. Das bedeutet für den Besitzer natürlich einen großen Verlust.

Eine Schuld an dem Unglück dürfte keinem der Beteiligten zugumessen sein. —

Die Auswanderer

Von den 61 379 Menschen, die im Jahre 1927 auswanderten, waren 1289 aus der Provinz Sachsen. Für die Größe der Provinz ist dies keine übermäßig hohe Zahl. Charakteristisch ist, daß jede Provinz, jeder Kreis und jeder Ort von der Auswanderungsbewegung betroffen wurde. —

Kreis Jerchow 1

Gommern

Sozialistische Kommunalpolitik — Neuwahlvorbereitung.

In der Parteiverammlung, die von männlichen und weiblichen Mitgliedern besucht war, berichtete der Parteisekretär Genosse August Langnickel anschaulich vom Parteitag in Magdeburg. Der Vorsitzende, Genosse Hensel, sprach über Organisationsfragen und behandelte dann ausführlich die Aufgaben und Auswirkung der Tätigkeit der sozialistischen Vertreter in den Stadt- und Kreisparlamenten sowie in den verschiedenen Ausschüssen. In der sehr regen Aussprache wurde gewünscht, daß in der Sportplatzfrage mehr getan wird. Die Stadt muß auch dazu übergehen,

eine eigne Badeanstalt zu schaffen.

Damit schon in diesem Jahre den Erwachsenen und Kindern Badegelegenheit gegeben werden kann, muß der Magistrat versuchen, in der Alten Elbe vom Fiskus eine Stelle freizubekommen. Für die Kinder muß in der Elbe ein Platz geschaffen werden, und zwar dort, wo die Stadt Wiesen hat. Hier muß ein Streifen Wiese zur Bektretung des Schleusers freigegeben werden. Der Beschluß der Stadtverordneten, daß keine Schulgeldebeiträge in den gehobenen Klassen erhoben werden sollen, wurde für gut befunden. Von der

Errichtung eines Armenzins?

auf dem städtischen Friedhof wurde Kenntnis genommen und gewünscht, daß alles schneller erledigt werden möge.

Genosse Hensel gab dann noch das Ergebnis der Eingemeindung des Gutsbezirks Rünnewalde in die Gemeinden Gommern, Blöth, Preßien, Manies, Flöß und Schönebeck in steuerlicher Hinsicht bekannt. Die Stadtgemeinde Gommern wird infolge des Sandbodens des Rünnewaldes am schlechtesten abschneiden. Am günstigsten fährt die Stadt Schönebeck. Durch die Vermehrung der Einwohnerzahl infolge Eingemeindung der Heilstätte Bogelgang werden auch die staatlichen Steuerüberweisungen aus der Einkommensteuer etwas mehr zur Entlastung des Staats beitragen.

Einstimmig wurde gewünscht, daß für die Sozialhilfsbedürftigen die zu niedrigen Richtsätze erhöht werden.

Gegen eine Aufhebung der Zwangswirtschaft

in Gommern zum 1. Juli muß die Stadt Einspruch erheben. Genosse Dieß als Vorsitzender des Mietervereins äußerte sich hierzu in eingehender Weise.

Allgemein wurde bedauert, daß die Arbeiterjugendbewegung in Gommern schlafen gegangen ist. Der Parteivorstand will versuchen, sie wieder zu erwecken. Burtschen und Wädel, die der Arbeiterjugend beitreten wollen, und Genossen und Genossinnen, die mithelfen wollen, können sich bei den Genossen Hensel, H. Ebel, W. Enderling, A. Schmidt, M. Buchtauer und Julius Dieß melden.

Eingehend wurde dann die Vorarbeit zu den kommenden Wahlen besprochen. Es hat sich hier eine Bewegung aus Lehrern, Polizeibeamten und Privatpersonen der Demokratischen Partei gebildet, welche die „Unparteiische Mitte“, deren geistiger Führer der verstorbene Buchdruckereibesitzer Wilhelm Brand war, ablösen und eine

eigne Liste aufstellen will.

Die Sozialdemokratische Partei wird die Augen aufhalten und alles tun, damit sie auch bei den kommenden Wahlen die Mehrheit behält. In der Demokratischen Partei werden sich in Gommern diesmal alle grundsätzlich Unzufriedenen versammeln.

Genosse Luderich (Burg) sprach dann von der Arbeiter-Samariterkolonne und von der geplanten Propagandaübernahme. Genossin Emma Brand wies nochmals auf den Frauentag am 7. Juli in Biederitz hin. In der nächsten Parteiverammlung am Dienstag den 23. Juli spricht der Landtagsabgeordnete Karl Blum. —

Von durchgehendem Gespinn mitgeschleift. Auf dem Güterbahnhof ereignete sich ein Unfall: Als der Kutscher Otto W. aus Wädel den Pferde die Decke aufwerfen wollte, scheuten diese und gingen durch. Der Kutscher hing an der Leine und klammerte sich um die Wagendeckel. Dabei schlug ihn ein Pferd vor den Kopf. Er sprang nun vom Wagen, stürzte aber, so daß auch noch die Räder über ihn hinweggingen. Die Pferde riefen am Bahnhof vorbei in die Bahnhofstraße hinein. Nur dadurch, daß die Vorderäder absprangen und die Wagendeckel an der Bahnhofsgartenecke abbrach, wurde weiteres Unheil verhindert. Der Kutscher wurde sofort zum Arzte gebracht, jedoch scheinen die Verletzungen nicht allzu schlimm zu sein. Auch den Pferden ist nichts passiert. —

Arnenfunde. Beim Bau eines Gemüschhauses in der Gärtnerei Görede stieß man in 70 Zentimeter Tiefe auf zwei gut erhaltene Arnen, die zum Teil noch Asche und Menschenknochen enthielten. Die Arnen fand man bei einer ausgedehnten Feuerstelle. Man schätzte das Alter der Arnen 2- bis 300 vor Christus.

Vergewaltigungsversuch. In der Feldmark Gommern (Krimling) soll ein großer starker Mann versucht haben, eine Frau St. zu vergewaltigen. Der Mann wird gefesselt: belledet mit blauer Mütze und grünlicher Koppe, einen schwarzen Schurttrocken und ein neues Fahrrad mit sich führend. —

Stadtkreis Burg

In der Elternversammlung der Comenius-Schule hielt der Schularzt Dr. Stappf einen Vortrag über „Schulgesundheitspflege“. Er besprach zuerst die Untersuchung der neu eingeschulten Kinder, die sich auf alle Organe erstreckt, und erwähnte die Eltern, die Befundacten nicht achtslos beiseite zu legen, sondern die Kinder, bei denen körperliche Fehler festgestellt sind, einem Arzte auszuführen. Kleine Fehler lassen sich bei rechtzeitiger Behandlung

Generalversammlung des Allgemeinen Schweizerbundes

Der Allgemeine Schweizerbund, die freigewerkschaftliche Organisation für das Viehhilfepersonal, der Bruderband des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, hielt vom 20. bis 22. Juni in Berlin seine Generalversammlung ab. Ueber die geschäftlichen Verhandlungsangelegenheiten berichtete der Vorsitzende Schwarz; ihm schloß sich an das Referat des 2. Vorsitzenden Hengst über Schul- und Pensionsangelegenheiten an. Die Generalversammlung sanktionierte den Zusammenschluß des Verbandes mit dem Verband der Schweizer Senner, der im März 1928 erfolgte und eine gute Stärkung des freigewerkschaftlich organisierten Berufsstandes der Schweizer bedeutet.

Dem Allgemeinen Schweizerbund ist es gelungen, von den 40 000 sachlich ausgebildeten Schweizern 15 000, also ziemlich 40 Prozent organisatorisch zu erfassen. Das ist schon ein sehr erfreuliches Ergebnis, wenn man die Schwierigkeiten kennt, die der Organisation auf dem Lande gemacht werden. Diese Schwierigkeiten machen sich bei dem Schweizerberuf insofern stärker bemerkbar, als der Schweizer über viele Betriebe als einzelner Arbeiter verstreut ist. Es gibt nur wenige Großbetriebe, die mehrere Schweizer beschäftigen.

Der Schweizerbund blickt in diesem Jahr auf eine 20jährige Tätigkeit zurück. Das zweite Jahrzehnt seiner Wirksamkeit spielte sich in den Reihen der freien Gewerkschaften ab. Der Verband gehört seit 1919 dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund an. Die Aufrichtung in freigewerkschaftlichem Geiste und die für den Beruf wichtigen Fragen der Ausbildung hinsichtlich der Steige-

rung der Ertragnisse der Viehwirtschaft wurden durchgeführt. Die Verbandszeitung ist vor allem in ihrem sachlichen Teile sehr gut ausgestattet.

Auch die Sozialeinrichtungen des Bundes wurden bedeutend erweitert und ausgebaut. Darin nimmt der größte Raum die Stellenvermittlung ein. Wurden doch in 3 Jahren zusammen 36 000 Stellen vermittelt. Der Rechtschutz ist auch für den Schweizer ein sehr wichtiges Bindeglied an seine Organisation. In den letzten 3 Jahren wurden an Geldwerten rund 90 000 Mark eingeklagt. Das sind für jeden Klagefall fast 90 Mark.

Auch der Tarifvertrag ist gerade für den Schweizerberuf trotz des weitverbreiteten Stücklohn- und Lantienensystems von großer Wichtigkeit. Die Tarifkämpfe wurden in gutem Einvernehmen mit den andern freigewerkschaftlichen Organisationen auf dem Lande, vor allem dem Deutschen Landarbeiterverband, durchgeführt. Diese gute Zusammenarbeit ist von besonderer Wichtigkeit nicht nur für die beiden Organisationen, sondern auch für die gesamten ländlichen Arbeitskräfte, ob sie Berufsschweizer oder Land- und Forstarbeiter sind.

Die Generalversammlung verlangte, daß die Kinder- und Frauenarbeit als Zwang beseitigt wird. Auch die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter, wozu auch die Schweizer gehören, in das Arbeitsschutz- und Berufsausbildungsgesetz, ebenso die paritätische Umgestaltung der Landwirtschaftskammern wurden gefordert.

Ich genehmigt sein sollen, bald ein Jahr verstrichen ist, sind die Vereine noch nicht in den Besitz der Beihilfen gelangt! Die Vereine benötigen aber gerade jetzt im Sommer die Sportgeräte. Da auch die Stadt zu den Beihilfen noch ihre Anleihe bewilligen soll und wird, hoffen wir im Interesse der antragstellenden Vereine, daß der Kreis die Anträge nunmehr beschleunigt endgültig erledigt.

Aus der Altmark

Prähistorische Urnen wurden bei den Ausschachtungsarbeiten in der Steilung gefunden. Man nimmt an, daß noch weitere Urnen hier im Erdreich ruhen und will deshalb Sachverständige heranziehen.

Unfallchronik

Beim Fußballspiel lief ein Sohn des Landwirts A. einem Motorradfahrer ins Rad. Der Junge wurde ungeschlagen und verletzt. Der Motorradfahrer kam ohne Schaden davon. — Beim Ueberqueren der Eisenbahnstrecke im Orte stürzte ein aus Lützenburg stammender Motorradfahrer. Er und seine Mitfahrer erlitten leichtere Verletzungen.

Den Kollegen befohlen

Ein Arbeiter stahl seinem Kollegen 20 Mark. Der Dieb konnte in der Herberge in Lützenburg ermittelt werden. Der größte Teil des Geldes war bereits in Waren umgesetzt.

Unüberprüflicher Bahnübergang!

Der Lokwagen der Ziegelei Wietz wollte den Bahnübergang an der Warte überqueren, als unbemerkt vom Chauffeur, dem die Aufsicht durch ein Kornfeld genommen war, der Kleinbahnzug heranbraute. Es hätte unbedingt einen Zusammenstoß gegeben, wenn der Chauffeur nicht die Geistesgegenwart besessen hätte, seinen Wagen in den Gräben zu fahren, wo dieser noch zum Ausweichen nicht benutzt werden darf. Die Brücke soll noch in diesem Jahre fertig werden. Die Brücke über die Wartenstraße steht bereits. Sie wird Anfang Herbst dem Verkehr übergeben.

Unfallchronik. Ein Motorradfahrer wollte die gefährliche Ecke am Gericht nehmen, rutschte aber auf dem neuen Asphalt aus und landete in dem Schaufenster von Kramel & Vögel. Unterwegs hatte er einen Kindermagen mitgenommen. Diesmal ging alles noch glimpflich ab. — Von einem Königsgarben angefahren wurde am Dienstagabend in der Ziegeleistraße ein junges Mädchen. Es fiel hin, und der Wagen ging ihm über den Fuß. Die Schuld soll den Wagenlenker treffen.

Entsabraten schmeckt vorzüglich. Der Gemeindevorsteher H. hatte auf dem Aande eine Ernte und neun Kühen treiben. Sie wurden von dem Arbeiter R. gestohlen. Die Ernte fand man bereits geschlachtet in dessen Schrank. Der Kühen war als Ersatz für ihre Rumen eine Hühnergans beigegeben worden. Sieben Kühen konnten dem Dieb zurückgegeben werden.

Die Frauenversammlung war mäßig besucht. Genosijn Pieper gab die Eingänge bekannt. Als Vorsitzende für die Arbeiterwohlfahrt wurde Genosijn Kossbe bestätigt. Die Kinderleistungen sollen durchgeführt werden. Parteisekretär Genosijn Wegener hielt einen kurzen Vortrag über Wirtschaftsjorgen der Hausfrau. Die Genosijn Pieper und Meyer sprachen in der Diskussion.

Stadtkreis Stendal

Von der Kur zurück. Aus dem Stadt- und Landkreis Stendal waren eine Anzahl erholungsbedürftiger Kinder von der Furlonge zu einer vierwöchigen Kur nach dem Opietseeab Geringenberg vertrieben worden. Am Dienstag kehrten die Kinder gestärkt und gesund wieder hier ein. Das war ein freudiges Wiedersehen! Noch in dieser Woche beginnt eine neue Kurzeit. Wieder sind auch Stendaler Kinder daran beteiligt.

Mitteldeutsche Chronik

Raubüberfall auf einen Botenmeister

Am Mittwoch vormittag wurde auf den Botenmeister des Rheinischen Gottha in dem Augenblick, als dieser die Reichsbanknebenstelle verlassen wollte, von zwei unbekannten Personen, die in einem Auto vorgefahren waren, ein frecher Ueberfall verübt. Der Botenmeister wurde mit einem Stock niedergeschlagen und seiner Aktentasche beraubt, in der sich außer etwa 100 Mark Bargeld noch ein Scheck über 6000 Mark, auf die Filiale der Deutschen Bank in Gotha ausgestellt, befand. Die Räuber sprangen nach der Tat in das noch wartende Auto und waren in wenigen Minuten verschwunden.

Mit Streichhölzern gespielt!

In Trebnitz spielten die noch nicht schulpflichtigen Kinder des Arbeiters K. auf dem Hofe des elterlichen Grundstücks mit Streichhölzern. Sie stellten dabei den Misthaufen in Brand. Das Feuer griff auf den Heuboden über und setzte auch diesen in Brand. Ein drei Jahre altes Kind, das sich auf dem Boden befand, verbrannte.

Kind aus dem Fenster gestürzt

Aus einem niedrig gelegenen Fenster der elterlichen Wohnung in der Magdeburger Straße in Zerbst stürzte ein 1 1/2 Jahre altes Kind auf den Hof herab. Es erlitt auf dem Steinpflaster einen schweren Schädelbruch und starb bald darauf.

Auf dem Broden schon wieder Winter. Das Thermometer sank in Schierke unter den Nullpunkt. Auf dem Broden fiel Schnee, wenn auch in geringen Mengen. Die Bäume sind sämtlich mit Raufreiß bedeckt.

Von der Grubenlokomotive erfaßt. Am Mittwoch ereignete sich in dem Bergwerk der Grube Kamerad in Nauendorf bei Deuben im Kreise Zeitz ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte. Zwei Grubenarbeiter, die damit beschäftigt waren, Schienen wegzuziehen, wurden von einer herannahenden Lokomotive erfaßt und der eine am Arme so schwer verletzt, daß er am Mittag im hohemörsener Knappschaftskrankenhaus seinen Verletzungen erlag. Der andre wurde leichter verletzt. Der Unglücksfall soll sich durch die plötzliche Umstellung einer Weiche ereignet haben.

Durch einen Salzblock erdrückt. In der Grube des Kaliwerkes Solahall bei Bernburg ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Fördermann Karl Hempel aus Trebnitz bei Alleben wurde durch ein herabstürzendes Salzstück erdrückt und sofort getötet. Die Firze, in der er arbeitete, soll für die Förderung noch nicht freigegeben gewesen sein. Der Verunglückte war 31 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei Kinder.

In der Pferdebahn ertrunken. In Piestrich ertrank beim Schwimmen der Pferde der 17jährige Lehrling Gerhard Christ. Vermutlich ist er in ein tiefes Loch geraten. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Vom Hirsch getrieben. Der bei einer Queblinburger Saatzuchfirma beschäftigte Gärtner Hartmann erlitt während der Arbeit einen Hirschschlag, der seinen baldigen Tod herbeiführte.

In Hund und Hofe entstrungen. Aus dem Merseburger Polizeigefängnis ist am Sonnabend ein Gefangener entwichen. Er konnte bisher noch nicht wieder aufgefunden werden. Der Flüchtling war nur mit Hund und Hofe bekleidet.

Die Pflicht ruft

Volkfest in Osterweddingen.

Alt und jung erwartet mit Sehnsucht das vom 30. Juni bis 2. Juli stattfindende Volkfest, die große Veranstaltung der Osterweddingen Arbeiterkolonie.

Einige genussreiche Stunden wird der Sommer am Sonnabend bieten. Außer den Osterweddingen Sängern und Turnern werden von auswärtig befreundete Arbeiterportvereine mitwirken. Besonders seien die turnerischen Aufführungen der Abteilung Budau (Niede) erwähnt und das Auftreten der Bezirkschule der Turner.

Der Sonntag wird wie alljährlich verlaufen, der Montag außer dem gemeinsamen Frühstück die Veranstaltung der Kinder bringen. Auch in diesem Jahre wird eine große Beteiligung der Osterweddingen Einwohnererschaft erwartet. Die Organisationen müssen mit ihren Vereinen fahren beim Umzug die Geschlossenheit der Arbeiterschaft zeigen.

Alten.

Sachsenweiche am Sonntag den 4. August.

Burg.

Reichsbund. Mitgliederversammlung am Dienstag den 2. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Kameradin Willroth (Mherleben) spricht über „Der Kampf der Kriegssopfer um ausreichende Verpflegung“.

Gardelagen.

Reichsbanner. Mitgliederversammlung am Sonnabend den 29. Juni, abends 8 Uhr, bei Wilhelm Schmidt (Reichstrone).

Ummern.

Verhalt der Arbeiter-Samariter. Da in unserem Ort in diesem Jahre sehr oft schwere Unfälle vorgekommen sind, haben auch hier einige Genossen eine Arbeiter-Samariter-Kolonie gebildet. Sonntag den 30. Juni, 14 Uhr, findet nun auf dem Brauhausplatz eine große Verabreichung der Arbeiter-Samariter-Kolonie Burg mit anschließender Gründungsversammlung in der „Sonne“ statt. Die gesamte Einwohnererschaft wird hierdurch eingeladen.

Groß-Otterleben.

Funktionärsitzung am Mittwoch den 3. Juli, abends 8 Uhr, in den „Sanja-Sälen“. Dringende Partei- und Gemeindeangelegenheiten.

Garthe.

Parteierversammlung Sonntag den 30. Juni, abends 8 Uhr, bei Promies.

Klein-Ammensleben.

Nichtbildervortrag. Zu dem am Sonnabend den 29. Juni, 20 Uhr, beim Gastwirt Schüle stattfindenden öffentlichen Nichtbildervortrag des Parteisekretärs Genosijn Karbaum wird die gesamte wahlberechtigte Bevölkerung eingeladen. Eintritt frei.

Langenweddingen.

Sitzung aller Funktionäre der Partei, der Gewerkschaften, der Sportler und so weiter am Freitag am 20. Juni, 20 Uhr beim Gastwirt Erich Rätzsch. Betrifft Volkfest.

Neuhaldensleben.

Sozialistische Frauengruppe. Das für den 30. Juni angelegte Kinderfest findet wegen Durchdringung des Waldbodens nicht statt.

Niederndobelen.

Reichsbanner. Außerordentliche Mitgliederversammlung am Freitag den 29. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal von Weiler. Gausekretär Kamerad Wille (Magdeburg) hält einen Vortrag über „Die Bedeutung des Reichsbanners“.

Salzwedel.

Weber das Reichsbanner noch die Partei beteiligen sich an dem nationalen Kriegsschuldrummel. Das unfähige Gerücht ist zwecklos vom Segnern losgeschickt worden.

Wefensleben-Belsdorf.

Reichsbanner. Außerordentliche Generalversammlung am Freitag den 29. Juni, abends 8 Uhr, bei Papenberg. Kreisleiter Kamerad Eramp (Neuhaldensleben) spricht.

Behördliche Mitteilungen

Bad Salztem.

Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag den 2. Juli, nachmittags 3.30 Uhr. U. a. Festlegung des Haushaltungsplans für das Rechnungsjahr 1929; Vernehmung des für 1929 vorgelegenen Teilbetrags des Gesamtarbeitslohn von 670 000 Mark; Rechnungsablauf der Kammerkasse für das Rechnungsjahr 1927; Wahl des Sozial- und Kleinrenten-Ausschusses; Beschlußfassung über Erhebung von Straßenbanknoten; Verpachtung von Döbbaunmungen; Anschließ der Heimstättenbildung an die hiesige Wasserleitung; Verlängerung der Wasserleitung in der Steilung Gartenstadt Reform.

Briefkasten

Berichtshatter Ergeben. Von dem Motorradunfall am Sonntag hätten Sie uns früher unterrichten sollen als erst zum Donnerstag. Jetzt bringen wir nichts mehr davon, zumal es sich um einen leichten Unfall handelt. — Mehreren Berichtshattern. Von Hochradstößen können wir nur in Fällen berichten, bei denen irgendein Umstand besonders interessant ist.

Der Stolz der Familie sind gesunde Kinder — der Grund zur Gesundheit aber wird durch eine zweckmäßige Ernährung gelegt. Wenn Ihr Kind nicht an der Brust gestillt werden kann, so ist vor allem eine Ernährung mit „Rafel“ und Milch zu empfehlen, da „Rafel“ die Milch leichter verdaulich macht und durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweißstoffen auch die Knochen- und Muskelbildung anzureichert fördert. Eine solche rationelle Ernährung schon Säuglingen und Darm Ihres Kindes und verhilft dadurch das Auftreten von Verdauungsbeschwerden.

beseitigen, während sie bei Nichtbehandlung oft schwere Gebrechen und Krankheiten nach sich ziehen. Der größte Teil der Eltern gehört der Dräkrankeinfache an, die freie ärztliche Behandlung für die Familie gewährt, so daß den meisten Eltern Kosten für die Behandlung der Kinder nicht entstehen. Gute Erfolge sind auch mit dem orthopädischen Turnen erzielt worden, das leider nur ein Wahltag und kein Pflichttag ist. Besondere Beachtung ist der Zahnhilfsmittel zu widmen. Ueber Sport und Turnen ist auch der Redner in ausführlicher Weise. Er warnte vor Wettbewerben, die eine Gefahr für die Jugend bedeuten — eine Auffassung, die vor allem von den Arbeitersportlern vertreten wird. Eine rege Aussprache folgte; der Redner beantwortete die verschiedensten Fragen.

Kreis Jerichow 2

Jerichow

Zu die Nähmaschine geraten. Der Knecht des Landwirts Erik Blanc kam beim Grasmähen mit einer Hand in die Nähmaschine. Er wurde sehr schwer verletzt.

Kreis Wolmirstedt

Drackenstedt

Von Zug umgestoßen. Am Donnerstag früh wurde Fräulein Margot Wiswede infolge unvorsichtigen Ueberfahrens der Bahnlinie in Drackenstedt von einem einlaufenden Zug angefahren und umgeworfen. Mit Kopf- und Rückenverletzungen wurde die Verunglückte in das Krankenhaus Altstadt eingeliefert.

Klein-Ammensleben

Nichtbildervortrag — Eintritt frei! Zu dem am Sonnabend den 29. Juni, abends 20 Uhr, bei Gastwirt Schüle stattfindenden öffentlichen Nichtbildervortrag des Parteisekretärs Genosijn Karbaum wird die gesamte wahlberechtigte Bevölkerung eingeladen. Eintritt frei!

Loitzche

Lokauto fährt in einen Graben. Am Mittwoch nachmittag fuhr ein großes Auto der Firma Gebrüder Allendorff aus Schönebeck die Straße von Rogas nach Loitzche. In der kurzen Kurve in Loitzche wollte es einem Wagen ausweichen und kam dabei dem Bordstein zu nahe, fuhr über den Fußweg in einen tiefen Graben und blieb mit zerbrochenen Federn liegen. Der Chauffeur und der Mitfahrer sind mit Gipsabbindungen davongekommen.

Kreis Neuhaldensleben

Neuhaldensleben

Billiges Theater. In allen Gewerkschaften einen Theaterbesuch am Freitag den 2. Juni im „Goldenen Stern“ zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis für Gewerkschaftler wie in der Vergangenheit gehalten. Genosijn, die im Vorverkauf an der Abendkasse gegen Eintrittskarten eingetauscht werden können, im Sekretariat, Markt 24. Ohne Genosijn keine Ermäßigung. Die früher geliehenen Eintrittskarten haben keine Gültigkeit mehr, sondern müssen im Sekretariat gegen Genosijn umgetauscht werden.

Schon ewig dabei! Ursprünglich sollte die Süplinger Straße ihren Uebergang über den Kanal in der Straße im Zuge der Wendenstraße bekommen. Dadurch würde diese Straße jedoch überflutet werden. Der Kanal hat nun abgedreht, daß auch die Süplinger Straße eine eigene Straße haben muß. Sie wird jetzt bei der Straße, wo die Süplingerstraße in die Süplinger Straße mündet. Ein ungeheures großes Loch, in das der eine Pfeiler eingestürzt ist, geht seiner Verwundung entgegen. Gewaltige Sandberge türmen sich hier auf, die abgefahren werden müssen, da dieser Sand zum Bauen nicht benutzt werden darf. Die Brücke soll noch in diesem Jahre fertig werden. Die Brücke über die Wartenstraße steht bereits. Sie wird Anfang Herbst dem Verkehr übergeben.

Sozialistische Frauengruppe. Die Monatsversammlung befaßte sich mit einem zu veranlassenden Kinderfest im Walde. Zu Sommerweiche der Frauengruppe in Werfingern soll schon jetzt gemacht werden. Die Jahresrechnung wird noch bekanntgegeben. Die Veranlassung ist für Freitag den 1. Juli und dem 2. Juli im Monat. Verschiede Ditta ermahnen alle Genosijn, in die Parteiversammlung am 6. Juli zu kommen. Genosijn Erumeneri (Magdeburg) wird über Kommunalpolitik sprechen.

Kreis Calbe

Alten

Verfallene Stadtvorordneten-Sitzung. Wir sind es gewohnt, daß die Stadtvorordneten sehr pünktlich erscheinen. Aber die letzte Sitzung war doch etwas Besonderes. Nachdem ein Antrag auf die Aufhebung der Beschlüsse der Stadtverwaltung wegen Erhebung von Anschlägen genehmigt war, sollte die Sitzung am 1. Juli um 8 Uhr im Saal der Arbeiterkolonie beginnen. Das Referat hatte der Stadtvorsteher der Bürgerlichen, Stöber. Er wollte Abschied nehmen, und zwar dem, wo es zum Schaden der Arbeiterschaft sein würde. Besonders war er mit der Gewerkschaften nicht zufrieden. Es wurde den ihm auch der Bürgermeister entgegen, so daß sich dieser genötigt sah, energisch zu protestieren. Speziell die Gewerkschaften sollten sich nicht verhalten. Ein großer Teil von ihnen jedoch überhört dem Einhalten verweigert zu haben, denn die Gewerkschaftenverordnungen bedürfen einer gerichtlichen Revision. Unser Genosijn Reich sah sich ebenfalls genötigt, gerade dem gewöhnlichen Mitglied in den Saal zu sagen, die die Gewerkschaft nicht ganz hören. Im weiteren Verlauf der Debatte griff der „Großhändler“ der Schiffe in gehässiger und unehrenhafter Weise gegen Genosijn Reich an, was zur Folge hatte, daß der Bürgermeister, einige bürgerliche Stadtvorordnete sowie die SPD-Fraktion den Saal verließen. Inzwischen war die Sitzung unterbrochen eingetreten und die Sitzung zu Ende. — Wenn Sie nun auf kommunalpolitischer Seite überhört nicht zu kommen. Aber auch die Bürgerlichen zeigen sich zum großen Teil oftmals sehr unentschieden.

Sarbu

Leide Hände betrauert. Der Arbeiter Michael A. aus Sallernienburg geriet auf seiner heutigen Arbeitsstelle mit beiden Händen in eine gefährliche Säge, deren Inhalt noch heiß war. Er verbrannte sich beide Hände und ist nun arbeitsunfähig.

Der Entdeckung in Dampfergebäude (Schiffahrt und Hafen), in der Landwirtschaft und im Bergwerke ist eine weitere Entdeckung der Arbeitermatten eingetreten. Die Zahl der Entdeckungen ist auf 120 zurückgegangen.

Reinigungsarbeiten. Das jährliche Grundstück in der Lindenstraße soll jetzt eine neue Einzäunung erhalten. In Stelle des alten Geländes läßt die Stadt eine Geländeeinzäunung zwischen den Grundstücken legen. Die Grünanlage vor dem Krankenhaus am Stadtrand macht in ihrem jetzigen Zustand keinen schönen Eindruck. Kinder haben die Einzäunung der Grünanlage teilweise zerstört und benutzen die Grünanlage als Turnplatz. Es wäre wünschenswert, wenn auch hier eine neue Einzäunung geschaffen würde.

Verbesserungen im Krankenhaus. Für die Wärmebehandlung der Patienten sollte es im Krankenhaus bisher an einem Diathermieapparat. Das Sanatorium hat in seiner letzten Sitzung die Anschaffung eines solchen Apparates beschlossen, der denn auch inzwischen in Auftrag gegeben wurde. — Der Desinfektionsapparat wird in nächster Zeit ebenfalls geliefert und nach Fertigstellung des Krankenhausweiterbauwerkes in dem Wirtschaftsraum dieses Neubaus aufgestellt werden.

Unverständliche Verzögerung. Im Juli vergangenen Jahres wurden von der Sozialistischen Arbeiterjugend, der freien Turnerschaft und dem Volkssport Verein Anträge auf Bewilligung von Beihilfen zur Beschaffung von Spiel- und Turngeräten und von Material aus Zugschiffen gemittelt beim Kreis gestellt. Obwohl seit der Einreichung der Anträge, die inzwi-

Das Haus beschäftigte sich außerdem noch mit einem deutschen nationalen Antrag auf

Aufhebung des Disziplinargesetzes für Richter. Dabei handelt es sich um die Bestimmung des Gesetzes vom 31. Juli 1922, wonach auch Richter diszipliniert werden können, die infolge ihrer Pflichten verfehlen, als sie Bestrebungen auf Wiederherstellung der Monarchie oder gegen den Bestand der Republik durch Mißbrauch ihrer amtlichen Stellung fördern.

Der deutsche nationale Redner Dr. Kaufmann, der den Antrag begründete, stellte sich auf den Standpunkt, daß die Bestimmungen des Disziplinargesetzes für richterliche Beamte von 1851 völlig genügen.

Abg. Kuttner (Soz.) trat ihm mit dem Hinweis entgegen, daß dieses Gesetz von 1922 kein Ausnahme-, sondern ein Auslegungsgesetz sei.

Eine ausgedehnte Debatte entspann sich ferner bei der Beratung der Ausschußanträge über die Postlage der Ostprovinzen über die

Aufstellung eines Grenzlandprogramms. Das Staatsministerium soll ersucht werden, bis zu 10 Millionen für Schlesien, für die Regierungsbezirke Frankfurt a. d. O. und Küstern bis zum Herbst flüssig zu machen, und auch an die Reichsregierung zur Bereitstellung weiterer Mittel heranzutreten.

Schließlich forderte noch der Nationalsozialist Kube zur Geschäftsordnung, daß am Donnerstag ein Antrag seiner Freunde auf die Tagesordnung gesetzt wird, der die Regierung ersucht, vor der Verabschiedung des Kontrats Stellung zu dem Urteil des Staatsgerichtshofs wegen der Mandatsverteilung bei den preussischen Landtagswahlen zu nehmen.

Imn trat der Abg. Heilmann (Soz.) entgegen, der ganz entschieden bestritt, daß ein Urteil des Staatsgerichtshofs wegen der preussischen Mandatsverteilung ergehen sei.

Während Heilmanns Rede ging der Blitzschlag eines vorüberziehenden Gewitters

in den Abteiler des Landtagsgebäudes nieder und durchschlag mit bläulicher Flamme auch die Sicherungen der Lautsprecheranlagen des Sitzungssaales.

Regierung und 28. Juni

Berlin, 27. Juni. Die Reichsregierung hat an die Leiter der ihr nachgeordneten Behörden in Berlin und im Reich einen Rundschreiben gerichtet, der zum 28. Juni Stellung nimmt. In diesem Erlaß heißt es, daß der Tag von Versailles für jeden Deutschen ein Tag ersten Gedankens sei, der aber keinen Wert nicht in großen Feiern und Kundgebungen erhalte, sondern in dem ernstlichen Bemühen zur stillen Wiederaufbauarbeit am Vaterland.

Die preussische Regierung hat sich diesen Erlaß zu eigen gemacht und auch ihrerseits alle nachgeordneten Behörden ihre Auffassung zur Kenntnis gebracht, daß die Kundgebung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, die für morgen zu erwarten ist, ein wirksameres Bekenntnis darstelle als die Teilnahme an Demonstrationssammlungen, deren Verlauf von mancherlei Zufällen abhängt.

Auf Grund dieser Erlasse ist den Beamten des Reichs und Preußens die Beteiligung an den Kundgebungen, die zuallermeist von den rechtsradikalen Verbänden und Organisationen veranstaltet werden, als amtliche Person untersagt.

Streit der Ministerpräsidenten

Anrufung des Staatsgerichtshofs?

Dresden, 27. Juni. Die sozialdemokratische „Dresdener Volkszeitung“ schreibt zu der Wahl Büngers zum Ministerpräsidenten:

Durch die „Wahl“ des Herrn Büniger ist die Unsicherheit in Sachsen vorläufig eher größer als geringer geworden. Der Rechtsboden des neuen Ministerpräsidenten ist sehr zweifelhaft. Die sächsische Verfassung bestimmt, daß ein Ministerpräsident die Mehrheit aller bei der Wahl abgegebenen Stimmen haben muß. Nun steht zwar in der Geschäftsordnung des Sächsischen Landtags, daß bei Wahlen weisse Stimmzettel nur zur Feststellung der Beschlußfähigkeit mitzuzählen sind, aber es spricht viel für die Annahme, daß diese Geschäftsordnungsbestimmung für die Ministerpräsidentenwahl keine Gültigkeit hat, weil sie dem Wortlaut der in Frage kommenden Verfassungsbestimmung entgegensteht.

Nach politisch fehlt Büniger noch die notwendige Grund. Zu einer Mehrheitsbildung braucht er sowohl die Demokraten wie die Nationalsozialisten, und es ist vorläufig nicht abzusehen, wie diese beiden Gruppen unter einen Hut gebracht werden sollen.

die Demokraten, sondern auch für die Deutsche Volkspartei unannehmbar sein dürften, wie z. B. die, daß die sächsische Regierung im Reichsrat gegen den Young-Plan stimmt. Außerdem dürften sich noch andre Schwierigkeiten bei der Kabinettsbildung ergeben. So verlangt das Sächsische Volk für sich das Wirtschaftsministerium und außerdem fordern die Deutschnationalen noch das Justizministerium. Sollte Büniger versuchen, mit einer Minderheitsregierung vor den Landtag zu treten, so würde ihn möglicherweise recht bald ein Mißtrauensvotum ereilen. Müßten doch die



Dr. jur. h. c. Wilhelm Büniger,

der Justizminister des früheren Kabinetts Heib, wurde nach dreimaligem Wahlgang vom sächsischen Landtag zum Ministerpräsidenten gewählt. Ministerpräsident Büniger ist 1870 geboren und war bis zu seiner Berufung in das Kabinett Reichsminister in Leipzig. Anfang dieses Jahres übernahm Dr. Büniger das Volksbildungsministerium an Stelle des zurückgetretenen Ministers Dr. Kaiser.

Nationalsozialisten einem von der Linken kommenden Mißtrauensvotum zustimmen, wenn ihre Bedingungen nicht erfüllt werden. Es sei denn, daß sie, die den Mund so voll genommen haben, einen recht jämmerlichen politischen Rückzug antreten wollen.

Verbandsstag der Buchdrucker

Der Buchdruckerverband, eine der kräftigsten und geschlossensten Organisationen des DGB, hält zurzeit in Frankfurt a. M. seinen 14. Verbandstag ab. Der Verband hat, wie aus dem vom Verbandsvorsitzenden Krauß erstatteten Geschäftsbericht für die Zeit seit dem Berliner Verbandstag im Jahre 1926 hervorgeht, in der Zeit vom 1. Januar 1926 bis zum 31. Dezember 1928 seine Mitgliederzahl von 79 840 auf 83 908 gesteigert, so daß die Organisation jetzt rund 15 000 Mitglieder mehr als in der Vorjahreszeit hat.

Bei der Berichterstattung über die Lohn- und Tariffbewegungen in den letzten Jahren kam Krauß besonders auf die Lohnbewegungen im Frühjahr 1928 zu sprechen, die mit der Verbindlichkeitsklärung eines ungenügenden Schiedspruches beendet wurden. Durch Streik trotz Verbindlichkeitsklärung wäre nur der Tarif- und Schlichtungsbeirat des Gesamtunternehmens in die Hände gearbeitet worden.

Als großen Lohnpolitischen Erfolg der Organisation bezeichnete Krauß die Tatsache, daß es seit der Zeit der Kammerlöhne im Jahre 1924 gelungen ist, die tariflichen Durchschnittslöhne um 21,9 Prozent zu heben, während die Steigerung des Lebenshaltungsindezes 10,8 Prozent betrug.

Das Verbandsbermögen, das Ende 1926 insgesamt 4 324 691 Mark oder pro Mitglied 53,74 Mark betrug, ist, wie der Verbandskassierer Schweinitz mitteilt, bis Ende 1928 auf 8 336 964 Mark oder 99,36 Mark pro Mitglied gewachsen. Dem Verband ist es nach dem Zusammenbruch der deutschen Währung in kurzer Zeit auch gelungen, sein Unternehmenseisen in vorbildlicher Weise aufzubauen und der Organisation ein starkes wirtschaftliches Rückgrat zu geben.

Verbandsstag der Kupferschmiede

Auf dem Verbandstag der Kupferschmiede in Hannover wurde in der Frage des Anschlusses an den Deutschen Metallarbeiterverband folgende Entschliebung angenommen:

Die Generalversammlung nimmt Kenntnis von den Auswirkungen des Kartellvertrags mit dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem Stande der Vereinigungsverhandlungen mit demselben. Sie hält nach wie vor den Zusammenschluß mit dem Deutschen Metallarbeiterverband für geboten und erwartet einen baldigen Abschluß der Vereinigungsverhandlungen. Unter Ablehnung aller weitergehenden Anträge beauftragt die Generalversammlung den Zentralvorstand, nach Abschluß dieser Verhandlungen mit dem DMB, das Ergebnis derselben unseren Mitgliedern in geeigneter Weise zur Kenntnisnahme zu bringen und eine erneute Abstimmung zwecks Vereinigung mit dem DMB. vorzunehmen.

Der Verbandsvorsitzende Jahrmarkt weist darauf hin,

daß der Zusammenschluß nur durch eine Abstimmung beschlossen werden könne. Für den Anschluß sei unbedingt eine Zweidrittelmehrheit notwendig, um von vornherein Mißbilligen aus dem Wege zu gehen.

Brands vom Hauptvorstand des Metallarbeiterverbandes betonte, daß keine Vergewaltigung eintreten dürfe. Der Deutsche Metallarbeiterverband wünsche einen freien Entschluß der Kupferschmiede. Ueber die Unterstützungsfragen, ausgenommen die Invalidenunterstützung, komme man leicht hinweg. Bei der Verschmelzung müßten die Mitglieder, die bereits Invalidenunterstützung beziehen, sichergestellt werden.

Konferenz in London?

Ms. London, 27. Juni. Neuter erfährt, daß die britische Regierung den andern beteiligten Regierungen mitgeteilt habe, sie sei für eine Abhaltung der Regierungskonferenz in London, weil sie ihr Amt eben übernommen habe und das Parlament im Monat Juli tage.

„Daily Herald“ schreibt in einem überferrbar von amtlicher Seite veranlaßten Leitartikel zu der Frage des Tagungsortes der kommenden Reparationskonferenz, die Gründe für die Wahl des Landes lägen auf der Hand. Die Mitglieder der neuen Regierung könnten in den ersten Wochen ihrer Regierungszeit und in den ersten Wochen eines neuen Parlaments England nicht verlassen. Ähnliche Schwierigkeiten beständen für die Vertreter Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und Italiens nicht. Falls London nicht gewählt würde, so sei eine Sinausschiebung des Zeitpunktes der Konferenz als unheimlich zu betrachten. Demgegenüber habe heute nicht mehr den Anschein, als ob die Konferenz so leicht und glatt verlaufen würde, wie es ursprünglich ausgesehen habe. Neben gewissen finanziellen Schwierigkeiten — „Daily Herald“ denkt hierbei wohl an die Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Rom — gebe es auch politische Schwierigkeiten, und zwar hinsichtlich der Rheinlandräumung angesichts der wachsenden französischen Opposition gegen die sofortige Räumung, hinsichtlich der Kontrollkommission im Rheinland und hinsichtlich der Saarfrage, falls Deutschland beabsichtige, diese Frage auf der Konferenz aufzutrollen, wie es den Anschein habe.

Der Artikel des „Daily Herald“ schließt mit der Feststellung, daß alles für die Abhaltung der Konferenz im Juli und nicht im August spreche. Es sei zu hoffen, daß die besondern Umstände, in denen sich die britische Regierung befinde, die andern Regierungen veranlassen werde, ihre Vertreter nach London zu entsenden.

Politisches Attentat in Sofia

Sofia, 27. Juni. Wie die „Politika“ aus Sofia meldet, fand dort am Mittwoch abend am Boulevard Stoblesew in unmittelbarer Nähe des russischen Botschafts die Mitglieder der Nationalvereinigung Stasscha Dimitri und Ilija Strizoff von drei Unbekannten durch Revolvergeschosse niedergestreckt worden. Die Täter konnten entkommen.

Explosion in Gummifabrik

8 Tote und 14 Schwerverletzte

Prag, 27. Juni. In einer Preßburger Gummifabrik ereignete sich am Donnerstag früh um 8 Uhr ein schweres Explosionsunglück. Ein ganzer Flügel des Fabrikgebäudes ging in Flammen auf. Bisher konnten acht Tote und 14 Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen werden. Man nimmt an, daß noch mehr Opfer unter den Trümmern liegen.

Prag, 27. Juni. Der Brand in der Gummifabrik Hornes u. Co. war in der Mittagsstunde noch nicht gelöscht.

Die Explosion entstand durch Benzoldämpfe, die infolge eines Kurzschlusses zur Entzündung kamen.

Die Unglücksstätte bietet einen furchtbaren Anblick. Dicke Eisenträger sind völlig verbogen. Die Umgebung der Fabrik ist mit Trümmern aller Art übersät.

Das Unglück brach so schnell herein, daß sich von den in der Fabrik beschäftigten Arbeiterinnen nur wenige unverletzt retten konnten. Acht Arbeiterinnen wurden auf der Stelle getötet und verbrannt. Bei einigen Leichen fehlen die Gliedmaßen, sie sind den Berührungspunkten durch die Explosion abgerissen worden. Zahlreichen Arbeiterinnen gelang es, mit Brandwunden den Auszug zu erreichen und ins Freie zu kommen. Unter einem umgeworfenen Dampfkessel fand man die verkohlte Leiche einer Arbeiterin, die scheinbar unter dem Kessel Schutz vor dem Unglück suchen wollte.

Die durch das Unglück verursachte Erregung wurde noch dadurch erhöht, daß die Telefonleitung zerstört war und Feuerwehr und Rettungsmannschaften erst durch Boten herbeigeholt werden mußten.

Die Preßburger Garnison hat Truppen zur Hilfeleistung bei den Aufräumungsarbeiten entsandt.

Vierfacher Selbstmord

Lu. Erfurt, 27. Juni. Die Inhaber des Bankhauses Heinrich Illmann, die Brüder Benno und Arno Illmann, wurden Donnerstag vormittag in ihrer Wohnung zusammen mit ihrer Schwester und der Gattin des einen Inhabers tot aufgefunden.

Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt. Man nimmt vierfachen Selbstmord an. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Notizen

Senatorenwahl in Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft wählte am Mittwoch als Nachfolger des demokratischen Senators Ehn und des sozialdemokratischen Senators Mendel den Sozialdemokraten Ehrezeit mit 88 und den Demokraten Paten mit 88 Stimmen. Vor der Wahl verlas ein Kommunist die üblichen Schimpfereien gegen die Sozialdemokratie.

Bomben in die eignen Truppen. Ein mexikanischer Flieger der Bundesstruppen entdeckte bei einem Erkundungsflug in der Nähe von Sarrauca eine Truppenabteilung, die sich verschanzt hatte. In der Annahme, daß es Aufständische seien, warf der Flieger Bomben ab. In Wirklichkeit handelte es sich um Bundesstruppen, von denen durch die Bomben ein Offizier und fünfzehn Mann getötet und 16 verwundet wurden.

Kalfaktor Bumke

Von Hans Han.

Die Frühlingssonne schien durch das hochliegende Zellenfenster auf den Tisch des Gefangenen, der mit Zigarrenmachen beschäftigt war und eben die „Mapper“ auf ihre Festigkeit prüfte. Er hatte eben die „Spitze“ mit Zigarrenleiste „gelebt“ und die erste Zigarre, beschnitten weggelegt, als das Schloß in der schwebenden Zellentür ging — wie es dem Gefangenen schien, leiser als gewöhnlich. . . . Kam denn jetzt, so dicht nach dem Mittagessen, der Aufseher? Da schloß der noch für gewöhnlich „in bishen“.

Aber die Tür öffnete sich und herein trat der Kalfaktor. Er blieb an der Tür stehen.

Der Gefangene war in einem großen Schreck beim Anblick der blauen Gefängnisleide zusammengefahren, obwohl er solche doch selbst am Beibe trug. Seine Hände, mit denen er an der verwaschenen Arbeitsschürze füngerte, die beiderseitig an den Fingerringen festgeheftet war, um das Herunterfallen des Tabaktabakfalls auf den Zementfußboden zu verhüten — die Hände des Gefangenen zitterten.

„Bumke heiß id!“ jagte der Kalfaktor sein Gesicht hatte tausend Falten um die Nase herum, „Mensch, itch uff, wenn de mit'n Vorjesekten sprichst!“

Der noch junge Zuchthäusler am Tisch erhob sich zitternd. Seine matten und ein wenig entzündeten Augen hefteten sich neugierig und furchtjam auf den Kalfaktor, der in die Zelle trat, als wenn er wirklich ein Beamter und Vorgesetzter wäre.

„Weswegen biste hier? Wat haste jemacht?“ inquirierte Bumke.

Der andre atmete schwer. Aber in seinem spitzen, käfigen Gesicht schien sich eine Art von Widerstand zu regen.

„. . . achi ja keinen was an!“ sagte er schließlich murrend. „Ich komme in Ufftrach von 82 und 207! Varstehste? 82, da liegt „Blinje“, ooch jenanant „Schnauzenschulze“, un 207, det is „Karl der Große“! Is dich der Zusammenhang nu klar?“

Der Kleinere, der die blaue Schürze jetzt losgemacht hatte vom Tisch und sie vor seinem magern Körper mit den dünnen Händen zusammenhielt, der blidte an dem Fragesteller vorbei nach der halböffnenen Zellenür, als hätte er von dorther einen Reifstand.

„Du meenst, der Affe wird kommen?“ Bumke lächelte und die Falten an diesem großen, fahlgelborenen Schädel wurden unzählbar. „Da beruhje dir man, mein Sohn, der kommt nich, un nu los, sage, wat du jemacht hast, westerwegen du hier bist!“

„Wejen Einbruch . . .“

„Det is nich wahr! Du traust dir ja keene Kommode uffzumachen, un wenn der Schlüssel drin steckt! Jibb de Wahrheit de Ehre, jag' id dir, varstehste! . . . Denn wenn id dir „ri an't Redächtnis tippe, denn denkste, du mußt de Zigarren mit de Beene drehen! . . . Gule!“

Und wie der Kleinere immer nur vor Angst und Empörung leise schnauzte und die Luft durch die platten Nasenlöcher blies, gleich einem unwilligen Tier, gab der Kalfaktor ihm mit der linken Hand eine leichte Wadpeise und meinte:

„Vorjuch! . . . Varstehste? . . . aber id will dir die Sache aleichtern! . . . Du bist rinjekommen, weil de Dummscheiten jemacht hast mit 'n Kleenet Mechen! . . . Ja, ja, wir sind ganz genau informiert ieber dir, varstehste! . . . Sonst hätte dir de Rolente nich injestochen! . . . Du bist eben 'ne ganz jemechtliche Nummer! . . . Du! . . . Mit dir kann de Beheerde keene Bilder nich rausstochen! Du waderst je det ganze Zemalde mit deine Kaffade! Un wenn du ooch noch so stille anten'je Menschen in't Sittchen bringst, wo weiter nicht jemacht haben, wie 'n bishen den jenananten Eigentumsbesitz barrickt! Jawoll! . . . halt's Maul! . . . rede keen Ton! . . . Du bist 'n Achjrophenjunge un weiter janich, varstehste!“

„Ich habe keinen antzeig! . . . Ich nich! . . . wollte sich der Jüngere verteidigen. Doch der Kalfaktor strich mit einer einzigen Gebärde seiner unförmigen, mit schwarzen Nägeln bewehrten Krallen jedes Wort förmlich aus der Luft.

„Mensch, liege nich! . . . Wat liegte denn fortwährend?! Du tuft am besten, wenn de det Maul janich uffmachst! Denn du liegst doch bloß! So'n Sieger!“

„Aber nein!“

„Jawoll! . . . Schnauze! jag' id! Schnauze! . . . Mit dir muß man heiß reden! Du waderst id jonst nich! . . . Wo 82 und 207 lassen dir sagen, je wer'n dir morjen früh uff'n Hof bei'n „Rundloof“ jreifen un vor alle Uffseher derartich bamebeln, det de dir heite schon in't Lazarett bormelden lassen kannst, varstehste! . . . „Schnauzenschulze“ will dir überchtens noch 'n Ohr abreitjen, det de jezetchnet bist for't ganze Leben, varstehste, det jeder dir kennt, un det de nich nochmal euen bamaßeln kannst, varstehste, du, varstehste!“

Er hatte den Kleinen dabei dreimal nachdrücklich mit seinem harten Knöchel gegen den Kopf gestochen, so daß er jedesmal ein Endchen von ihm wegflog.

„Wenn de wenigstens bei de Wahrheit bliebest!“ fuhr Bumke dann fort. „Du, nu sage mal, wat hat dir denn der „Kaul“ davor jegeben, det de ihm die heeden Echentlemänner berpsiffen hast, wat? . . . Du willst et nich sagen? . . . na, denn nich! . . . Denn neh' id'n „Pfund“ an! . . . Un det Pfund, det sind zwanzich Mark! Det hast du abzuarbeiten, varstehste! Du kommst ooch mit zwee Kantn aus, varstehste! . . . Wenn eener 'n Denunzjante is, der braucht nich so stille zu freffen, . . . varstehste?“

Mut besah der Kleine nicht. Aber er hatte mit der Zeit wohl seine Freiheit wiedergewonnen. Er suchte an dem Kalfaktor vorbei zu kommen und die Klingel zu erreichen, die nach der Aufseherzelle herabging. Aber ein schlimmer Dieb der roten, hartknöchigen Tazge, die einem ehemaligen Stauer gehörte, warf den Schwächling in die Zelle zurück, gegen das aus Eisengurten geflochtene Bettgestell, das an der Wand hochgeklappt war.

„So, nu kannst du mir ja ooch babibbern! Du!“ jagte Bumke ohne jede Gemütsbewegung, „aber det merke dir, wenn id heite hochjehe un flieje in den Kasten, dann hast du hier keene ruhje Stunde nich mehr. Denn kriechste erschtens, keine Reile, denn der andre Kalfaktor hat ooch 'n Schlüssel, grade so gut wie idel! Un den finden die Uffen ooch nich! Un wenn 'n finden, wird'n andrer jemacht, davor habe wa Schloffer hier in't „Z“, varstehste! . . . Aber det is noch lange nich allens, wat dir bliecht! . . . Wenn de baden jehst, denn is det Wasser so heiß, det de Pelle abjehst! . . . un rin mußt, sonst wirste anjessicht von den Waderkalfaktor un fliecht rin! . . . We't Essen wirste jeden Dack 'ne andre Feherrafchung finden: mal haste Sand drin ober ooch 'ne kleine Maus — ober ooch wafagen, det de nich essen kannst! Un denn spuckt der Kalfaktor ooch mal rin bei dir, wejen de Wewechslung, varstehste! . . . Ach ja, du kannst et hier jut haben, du brauchst bloß den Uffseher een Wocht fagen, det id drin war bei dir, varstehste! . . . jlooben tut er 't nebenbei doch nich! . . . also, wat willstje? . . . Wirste dir fiesjen un den Schjerieg an die heeden Kollegen abgeben, die de unjchuldrweise in 't Unjlich jestrizt hast, wah?“

Der kleine Zigarrenmacher schwieg still; er wußte sich keinen Rat; un wenn auch seine jege, hinterhältige Natur in der Zukunft nach Auswegen suchte, vorläufig, das sah er ein, mußte er klein begeben.

„Nu, setz da mal vor: all'n Dingen wieder hin un arbeetel“ ermahnte Bumke, „sonst kommt der Affe un find't dir nich an Tisch siten un denn kriechste jeidch keine Warnung! . . . Du waderst woll noch nich orte hier? . . . Na ja, also, denn mach' man, wat id dir sage, varstehste! . . . Ich bin hier Stamngast un kein de Febräude! . . . Ohne mir wer'n je janich fertig! Un wenn id mal 'n halbet Nemmden draußen bin, denn wez der Uffseher mitunter vor lauter Angst nich, wat er machen soll! Ja, du, det mach' man! . . . von det Futter, wat de da kriechst, haste natierlich an Schnauzenschulze un Karln ooch wat abzugeben! . . . Bloß mit 'n Rafter jeh' dir bor! . . . Der Mann is jonst 'ne Seele von Mensch, un nicht is leicht, wie den zu wappeln . . . Aber dir, det wird er woll uff de Liebe haben! Mit jonne Sachen, wo du jemacht hast, da jagt er, kann 'n eena jraulich mit machen! Ja, ja, Mensch, varstehste! . . . Du bist 'n Vabredjer! . . . Det is nich bloß so aus Not ober weil 'n andrer mehr hat, wie du! . . . Aee, mit dir is de Sache ganz anders, varstehste! . . . Dir baachtet sojar de Shawrußje! . . . Du weest doch wat det is? . . . Det is die ganze ausjetrugene Jenossenschaft, wo sich mit fremde Sachen befaßt, ob je nu offen liegen ober hinter Schloß un Riejel! . . .“

„Du! . . . Det merk dir man, du! . . . Wat, du meenst?“

Der alte Zuchthäusler, der mehr Jahre seines Lebens hinter den Gittern wie draußen in der Freiheit verbracht, hatte doch Achtung vor der Neue, die über die schmalen Wangen des vollkommenen Jungen tropfte; er schüttelte den haarlosen Kopf: „Det hätte dir frieher ieverlejen sollen . . . du, varstehste! Anderthalb Jahre haste, wat? Na, Mensch, die jiste doch auf eene Wade ab! . . . Da brauchste doch nich weenen, du!“

Der Jüngere hob leicht den Kopf zur Seite. Aber Bumke hatte das Geräusch der sich leise nähernden Aufseherj Schritte auch vernommen.

„Wid' da man nicht in, du!“ grinte er. „noch nich!“ und war draußen, die Tür lautlos ins Schloß ziehend. . . .

Dann pußte er draußen herum; der Zigarrenmacher hörte ihn mit dem vorbeigehenden Aufseher reden. . . .

Stunde nich mehr. Denn kriechste erschtens, keine Reile, denn der andre Kalfaktor hat ooch 'n Schlüssel, grade so gut wie idel! Un den finden die Uffen ooch nich! Un wenn 'n finden, wird'n andrer jemacht, davor habe wa Schloffer hier in't „Z“, varstehste! . . . Aber det is noch lange nich allens, wat dir bliecht! . . . Wenn de baden jehst, denn is det Wasser so heiß, det de Pelle abjehst! . . . un rin mußt, sonst wirste anjessicht von den Waderkalfaktor un fliecht rin! . . . We't Essen wirste jeden Dack 'ne andre Feherrafchung finden: mal haste Sand drin ober ooch 'ne kleine Maus — ober ooch wafagen, det de nich essen kannst! Un denn spuckt der Kalfaktor ooch mal rin bei dir, wejen de Wewechslung, varstehste! . . . Ach ja, du kannst et hier jut haben, du brauchst bloß den Uffseher een Wocht fagen, det id drin war bei dir, varstehste! . . . jlooben tut er 't nebenbei doch nich! . . . also, wat willstje? . . . Wirste dir fiesjen un den Schjerieg an die heeden Kollegen abgeben, die de unjchuldrweise in 't Unjlich jestrizt hast, wah?“

Der kleine Zigarrenmacher schwieg still; er wußte sich keinen Rat; un wenn auch seine jege, hinterhältige Natur in der Zukunft nach Auswegen suchte, vorläufig, das sah er ein, mußte er klein begeben.

„Nu, setz da mal vor: all'n Dingen wieder hin un arbeetel“ ermahnte Bumke, „sonst kommt der Affe un find't dir nich an Tisch siten un denn kriechste jeidch keine Warnung! . . . Du waderst woll noch nich orte hier? . . . Na ja, also, denn mach' man, wat id dir sage, varstehste! . . . Ich bin hier Stamngast un kein de Febräude! . . . Ohne mir wer'n je janich fertig! Un wenn id mal 'n halbet Nemmden draußen bin, denn wez der Uffseher mitunter vor lauter Angst nich, wat er machen soll! Ja, du, det mach' man! . . . von det Futter, wat de da kriechst, haste natierlich an Schnauzenschulze un Karln ooch wat abzugeben! . . . Bloß mit 'n Rafter jeh' dir bor! . . . Der Mann is jonst 'ne Seele von Mensch, un nicht is leicht, wie den zu wappeln . . . Aber dir, det wird er woll uff de Liebe haben! Mit jonne Sachen, wo du jemacht hast, da jagt er, kann 'n eena jraulich mit machen! Ja, ja, Mensch, varstehste! . . . Du bist 'n Vabredjer! . . . Det is nich bloß so aus Not ober weil 'n andrer mehr hat, wie du! . . . Aee, mit dir is de Sache ganz anders, varstehste! . . . Dir baachtet sojar de Shawrußje! . . . Du weest doch wat det is? . . . Det is die ganze ausjetrugene Jenossenschaft, wo sich mit fremde Sachen befaßt, ob je nu offen liegen ober hinter Schloß und Riejel! . . .“

„Du! . . . Det merk dir man, du! . . . Wat, du meenst?“

Der alte Zuchthäusler, der mehr Jahre seines Lebens hinter den Gittern wie draußen in der Freiheit verbracht, hatte doch Achtung vor der Neue, die über die schmalen Wangen des vollkommenen Jungen tropfte; er schüttelte den haarlosen Kopf: „Det hätte dir frieher ieverlejen sollen . . . du, varstehste! Anderthalb Jahre haste, wat? Na, Mensch, die jiste doch auf eene Wade ab! . . . Da brauchste doch nich weenen, du!“

Der Jüngere hob leicht den Kopf zur Seite. Aber Bumke hatte das Geräusch der sich leise nähernden Aufseherj Schritte auch vernommen.

„Wid' da man nicht in, du!“ grinte er. „noch nich!“ und war draußen, die Tür lautlos ins Schloß ziehend. . . .

Dann pußte er draußen herum; der Zigarrenmacher hörte ihn mit dem vorbeigehenden Aufseher reden. . . .

Das alte und das neue Japan

Das heutige Japan sollte mit viel mehr Recht als Indien den Namen des „Landes der Geheimnisse“ tragen. Soviel wir immer von Japan und seiner Entwicklung hören und erfahren, jowenig wissen wir davon, jowenig verstehen wir den Zusammenhang der widersprechendsten Dinge, die man uns in Wort und Bild vorführt.

Völlig unbegreiflich und noch für lange Zeit unverständlich wird uns dies Land bleiben, in dem sich scheinbar reibungslos eine uralte streng traditionelle Kultur aus Gründen der Zweckmäßigkeit mit der modernen europäischen Kultur vermischt, obwohl ihr diese in jeder Beziehung weisensfremd ist. Die härtesten und widersprechendsten Gegensätze stehen hier nebeneinander. Man braucht nicht nur an so plastische, in die Augen springende Dinge zu denken wie das Automobil und den Rifshaführer. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß heute im Zeitalter der alles



Japan, das Land der Widersprüche.

Neben dem Radio und den modernsten Errungenschaften der europäischen Kultur leben die Ältesten Sitten wie die der Shaluhachi-Musikanten, die, mit großen Körben ihr Haupt bedeckt, durch die Straßen ziehen.

gleichmachenden Maschinen das Gesetz der Kasten in Japan noch in einer Strenge aufrechterhalten wird, die bei uns an Sitten des grauen Altertums erinnern würde. Noch immer gibt es die Ubligen, die Kwajoku, die im eigentlichen Japan nur nach wenigen Tausend zählen, die ehemalige Kriegerklasse, die zwei Millionen Wjifoku ober Samurai, die unberührbar und unerreichtbar über den 44 bis 45 Millionen Volk, Heimen, stehen.

Das Land schickt, seine besten Kräfte an die Univerfittät nach Paris, an die Hochschule nach London, auf die technischen Hochschulen nach Deutschland. Es studiert aufs sorgfältigste den europäischen Fortschritt und die amerikanische Technik. Es hat so viel Autos wie nur irgendein europäisches Land, hat seinen Rundfunk, hat die modernste Arme und Marine, kämpft mit den modernsten Geschützen; kurzum, es steht vollkommen auf der Höhe der technischen Kultur. Dabei besitzt es seine Feudal-Verfassung, die zwar seit 1860 konstitutionell genannt wird, ein Parlament, in Oberhaus und Unterhaus gegliedert aufweist, in Wirklichkeit aber unter dem Druck der Tradition und der Ueberlieferung auch nicht im entferntesten an moderne, europäische Staatsverhältnisse erinnert. Es lebt dort ein Volk, das in seinem Innern der europäischen Kultur und ihrer Errungenschaften vollkommen fremd gegenübersteht, das akzeptiert und anerkennet, was ihm geboten wird, ohne jedoch zu den Dingen innerlich selbst Stellung zu nehmen. Es lebt nicht in der europäischen Kultur, in der Ziffern- und Zahlen, Volt und P. S., Radiowellen und Bildfunkdröhre das Denken beherrschen. Es lebt in jener alten Kultur, die voll souveräner Verachtung für solche untergeordneten, nur die Lebensbedingung, nicht den Lebensinhalt betreffenden Dinge ist.

So steht die europäische Kultur äußerlich herrschend und als Siegerin, doch fremd und heimatlos in jenem Lande voll seltsamer Geheimnisse, das uns Europäern in seinem Wesen noch verschlossener und fremder ist, als es China jemals zu den Zeiten war, da noch die große Mauer es gegen die Fremden abschloß. —

Kofegger-Anekdoten

Ein junger Ausschrijfteller aus Wien kam zu Peter Kofegger, um ihm einige seiner Arbeiten mit der Bitte um Prüfung vorzulegen.

„Herr Kofegger,“ sagte er, „leihen Sie mir tausend Mark, damit ich meine Studien vollenden kann.“

„Aber Peter, Sie haben ja ausgelernt.“

„Glauben Sie, daß ich mich als Dichter bewähren würde?“

„Als Dichter nicht, aber als Schnorrex.“ —

Einmal erschien der gute Kofegger zu einer Versammlung unraffiert.

„Aber, Verehrtester, Sie sind ja nicht raffiert,“ sagte ihm jemand vorwurfsvoll.

„Hier sind noch andre ungehobelt,“ parierte Kofegger. —

In seiner besten Zeit besuchte Kofegger eine Dame, die ihn unbedingt schmückeln wollte.

„D, Meister“, redete sie sich in Begeisterung, „wie soll ich Sie nennen, um Ihnen näher zu kommen?“

„Dann müssen Sie Peter fagen,“ erwiderte der Dichter. —

Als Kofegger noch Dorfschullehrer war, sollte er einmal den ehelichen Zwist eines Bauern mit seinem Weibe schlichten.

Er kam der Frau von der geistlichen Seite.

„Habt Ihr denn nicht vor dem Pfarrer geübt, dem Manne untertan zu sein?“

„Das ist es ja eben“, heulte das Weib, „der meinige ist ja kein Mann.“

„Wird es nicht manchmal sehr schwer,“ fragte ein interviener Journalist, „alle Figuren einer Erzählung unter einen Hut zu bringen?“

„Es kommt auf den Gutmacher an,“ sagte Kofegger kühl. —

Kofegger begegnete einem Manne, der außerordentlich geschäftstüchtig war.

„Time is money,“ sagte er, „ich habe keine Zeit.“

„Sehr bedauerlich,“ meinte Kofegger, „wieviel darf ich Ihnen leihen?“ —

Die Roman-Rundschau

bringt Meisterwerke der zeitgenössischen Literatur, und zwar nicht gekürzt, nicht in Fortsetzungen, sondern einen abgeschlossenen Roman (oder einen Novellen-Zyklus) in jedem Heft.

Wer die „Roman-Rundschau“ regelmäßig bezieht, gelangt für wenig Geld in den Besitz eines Lesestoffes, der eine teure Bibliothek ersetzt.

Die „Roman-Rundschau“ räumt mit dem Aberglauben auf, daß das Publikum am liebsten Schund liest. Gute Kunst wendet sich nicht nur an einen erwähltesten Kreis, sondern an jeden empfänglichen Menschen.

Die „Roman-Rundschau“ bedankt ihre Leser, indem sie ihnen zeigt, daß die Bücher der großen Autoren spannender und abwechslungsreicher sind als leichte Unterhaltungsbromane.

Die „Roman-Rundschau“ ist die einzige periodische Publikation, die nie veraltet: denn sie ist eine Sammlung von Hauptwerken führender moderner Dichter.

Der ständige Bezug der „Roman-Rundschau“ ist nicht teurer als ein Abonnement in einer Leihbibliothek!

Jedes einzelne Heft der „Roman-Rundschau“ ist durch Inhalt und Ausstattung ein Besitz von bleibendem Werte.

Die „Roman-Rundschau“ ist für monatlich 1 Mark durch die Buchhandlung Volksstimme erhältlich. Zwei Hefte erschienen bereits und sind bei jeder Zeitungsträgerin zu haben. —

Braune Herrenhalbschuhe
in bekannt guter Salamander Qualität

15 50 * 18 50

SALAMANDER

Magdeburg Breiter Weg 48

Das können auch Sie

gut und chic angezogen gehen --

Kaufen Sie auf

Damen-Kleidung

Damen- und Hochschmuck aus Herrentafel und englischen Stoffen Wolle u. Seidenkleider aus Popeline, Ripé, Ripé, Crêpe Caillé, Taffet, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette und Veloutine, sehr feine Formen Sommer-Kleider, mit und ohne Arm, in neuen Geweben
Fräulein-Mäntel und Kleider in großen Extraweiten, verschiedene Stoffarten
Häcker-Mäntel und Kleider in großer Auswahl, verschiedene Formen

Herren-Kleidung

Herren-Sakko-Anzüge, 1- und 2reihig, moderne Karos, gute Verarbeitung
Herren-Sakko-Anzüge, 1- und 2reihig, aus blau Melton und Kammerstoffen
Herren-Sport-Anzüge, mit 1 und 2 Hosen, aus Manchester und gemusterten Stoffen
Sommer-Überzieher, -Paletots und Sport-Paletots aus Suedland, Gabardine, Covercoat und Marengostoffen

Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren in gehobener Höhe ohne Anzahlung. Anweisungspapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt.

TEIL-ZAHLUNG



KLEINSTE AN-ABZAHLUNG

KAUFHAUS

Perle

MAGDEBURG, Breiter Weg 227
ECKE MOLTKESTR. NÄHE HASSELBACHPLATZ.

Stadttheater

Freitag, 28. Juni — 10.30 bis 22.30 Uhr — 9. Abend
Die Rose von Stamboul
Sonntag, 30. Juni — 10.30 bis 22.15 Uhr — 7. Abend
Waldschloß
Gottlieb Pistor
Tiefeland
Sonntag, 30. Juni — 10.30 bis 22.30 Uhr — Außer Anrecht
Rege Aufführung!
Die Rose von Stamboul
Operette von Leo Fall
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Wilhelm-Theater

Freitag, 28. Juni — 8 Uhr — Volksb. (9):
Banbury.
Spielplanänderungen vorbehalten!

Auf Kredit Möbel

gegen Kauff 10% Rabatt
Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Küchen, Einzelstühle
Möbel für 95 RM. Anzahlung 9 RM.
Möbel für 225 RM. Anzahlung 22 RM.
Möbel für 325 RM. Anzahlung 32 RM.
Möbel für 425 RM. Anzahlung 42 RM.
Kredit bis 30 Monate, monatl. u. RM 1,50 an, ab monatl. u. RM 6, an
Ernst Geissler
Breiter Weg 124, J. Galtel Schrod. Str. Beamte und alle Kunden entl. ohne Anzahlung.
Kredit nach allen Dingen.
Lieferung frei.

Freilicht-Theater — Rotes Horn

Direktion: HANS BECKOW // Fernsprecher Stephan 40848

Eröffnungs-Vorstellung
Dienstag den 2. Juli 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr
Kassenöffnung 19 Uhr

Was ihr wollt

Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare
Spielleitung: Ernst Wehlau / Musikal. Leitung: Siegfried Blumann
Die Abonnementsmöglichkeit endet mit dem 2. Juli cr.
Schülerkarten à 1.50 Mk. sind noch im Theaterbüro (Stadtmarsch, hinter dem Pferdeter) erhältlich
Tageskarten à 2.50, 2.00, 1.50, u. 1.00 Mk. an der Tageskasse sowie im Vorverkauf bei Heinrichshofen
Verkehrsverein / Volksstimme / Volksbühne / Volksbühnenbund

M. Richters Speisehaus

Blauebellart. 12.
Der große Topf 30 J.
Barme Speis. u. 50 J. an
Heute bel. u. empfehlen:
Rinderjohannisbrat 80 J.
Schmeib. Kraut 50 J.
Gamb. Seezitat 50 J.
Käsefleisch, Bötter usw.
Jedes Buch
bestellen mit in
— immer Heft —
Buchhandl. Volksstimme

WALHALLA

LICHTSPIELE
Unser Programm ein beispielloser Erfolg!
Henny Porten
in ihrer neuesten u. besten Filmfassung:
Die Frau, die jeder liebt, bist du!
Diese Filmung ist wieder eine der richtigen, groß durchschlagenden Erfolgsgroßen der Porten!
Unser zweiter Schlager:
Vagabundenliebchen
Eine temperamentvolle Angelegenheit voll prickelnder Zwischenfälle.
Humor — Tempo — Humor
Sauptrolle:
Reginald Denny
Kassenöffnung 4.30 Uhr

HOFJÄGER

Täglich 8 Uhr (jeden Sonntag) seit 1903
Dresdner
Victoria - Sänger
Der lustigste Spielplan Magdeburgs!
Das Haus der Sänger und Komiker!
So viel Lachen für so wenig Geld
Preise einschließlich Steuer:
60 Pf., 1.00 Mk., nummeriert 1.20 Mk.

DEULIG KAMMER

LICHTSPIELE
Das Ereignis dieser Woche! Der neue Pudowkin-Film!
Die Presse ist begeistert!
„Volksstimme“ schreibt:
„... ein gutes, ja einen ausgezeichneten Film. Der Film selbst ist wundervoll und höchsten Lobes wert.“
Aber endlich wieder mal ein Film, zu dem man bedingungslos ja sagen kann:
„General-Anzeiger“ schreibt:
„Man würde nicht zu Ende kommen, über diesen Film, seine Konflikte, seine Menschen, seine Bilder zu sprechen. Wir begreifen wieder, was Filmkunst ist.“
Und das Publikum?
Tausende haben den Film gesehen und sind ebenfalls begeistert.
Hunderterte können abendlich keinen Platz erhalten.
Maria Jacobini W. Pudowkin
in dem deutsch-russischen Genieschaffen-Film
Ehebruch
Nach dem Drama von Leo Tolstoj:
Der lebende Leichnam
Ein modernes Sittenbild.
Put und Patachon
die Helden tragischer Schicksale, die Klänge des Lachens und des Humors, in ihrer originellsten, zurückhaltendsten, aber abenteuerlichen Abenteuer.
als Schwiegersonne
Ufa - Wochenschau
Beginn wochentags 4.30 Uhr, Sonntags 8 Uhr.



Olga Tscherechowa
in dem Roman-Großfilm
DIE SIEGERIN
Ein Sport-, Liebes- u. Gesellschaftsdrama nach dem Ullstein-Roman
Vivian und die Männer
Sport und Liebe sind das Wesen Vivians, einer Frauengestalt, um deren Liebe sich die Geschehnisse der spannenden Handlung zum Drama gestalten. Hingebende Liebe, Kühnheit und Geduld geben ihr die Kraft mit dem geliebten Manne Freund und Leid seines bewegten Lebens zu teilen.
in den Hauptrollen:
Olga Tscherechowa
Warwick Ward
Außerdem zeigen wir in ganz großer deutscher Besetzung u. v. a.
Dane Harel, G. de Vogt, Dr. Manning, Anita Davis und Betty Byrd.
HINTER KLOSTERMAUERN
Nach dem Theaterstück:
Die Brüder von St. Bernhard
Ein prächtvoller Film, in dessen Mittelpunkt der Kampf eines jungen Mannes zwischen seiner Geliebten, die ihn als Priester verpflichtet, und dem Schwur, der ihn mit seiner geliebten Frau verbindet, steht.
Ein Film für sittlich ernste und reife Menschen.
Kulturschau - Wochenschau

PANORAMA

Das Theater der Sensationen
Endlich wieder Sarah Biel
der König der Sensationsdarsteller
im
Das Gefängnis auf dem Meeresgrund
(Überleben eines Bielfuchters)
Ein Sensationsfilm voller tollühnheiten, Spannung u. Humor.
Ein Meisterwerk artistischer Höchstleistungen.
Jugend im Mai
Ein Sittensfilm von Liebe und Vergnügen.
Kulturschau Wochenschau
Beginn wochent. 5, Sonntags 3 Uhr

FILM

Das Theater der internat. Großfilme
Wir zeigen
Ein Doppelprogramm allererster Klasse
Der neue Zille-Film

Kinder der Straße

Das Theater der internat. Großfilme
Wir zeigen
Ein Doppelprogramm allererster Klasse
Der neue Zille-Film
Prof. Heinrich Zille
Die Darsteller:
Heinrich George
Die tragische Figur dieses Films. Höhepunkt ist seine Szene, in der er mit dem Polizeinspektor abrechnen will und aus dem Blutstempel erwacht, als er die Wahrheit erfährt.

Erika Gläbner

Die Gläbner ist seit der „Tragödie der Liebe“ nicht so günstig herausgestellt worden als hier. Als Genieschöpfung erscheint sie wirklich wie eine Maratran.
Lissi Arna
Wissendes Profitorientiert. „Die Männer wollen alle dasselbe“.
Weitere wirklich echte Typen:
Lilli Fähr / Gerhard Kuzars / Nyssy-Nitz
Ferner zeigen wir:
Die romantische lustige Geschichte
Die Liebe der Betty Patterson
Ein Zauber geht von diesem Film aus, der sich unwiderstehlich auf das Publikum überträgt.
Die Hauptrollen spielen:
Die zwei gefeiertsten Künstler Amerikas
Dolores Costello, Conrad Nagel.
Ab Freitag 4.30 Uhr.

Leigha

Am 14. Juli findet hier ein **Arbeitsanarbeiterfest**
statt. Gemeinbetreibende wenden sich an **Willy. Schmedenhaus, Leipzig**

Wilhelmspark

Heute Freitag ab 8 Uhr im großen Saal
TANZ
Original Jazzband
Die neuesten Schlager!

Morgen Freitag Schlachtfest

fr. Jauerische, Knoblauch- und Rosolenwürst
u. Berner, G. Hüllers Nachfolger,
Rurfarthenstraße 8

ZENTRAL

Die letzten 3 Tage!
Nur bis Sonntag, 30. Juni, täglich 8 Uhr:
Auf ins Zentral
50 Bilder
Letzte Sonntags-Vorstellungen! 4 und 8 Uhr
Nachmittags die ganze Vorstellung zu kleinen Preisen

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Zeitchriften
Der Arbeiterfunk . 25 Pf.
Die Sendung 25 Pf.
Funkstunde 25 Pf.
Der Funf 60 Pf.
Der Dt. Rundfunk . 50 Pf.
Bestellen Sie durch Ihre Zeitungssträgerin oder durch die
Buchhandlung Volksstimme

SOLLAN-KLEIDUNG

ist die Garantie für Ihren **1/8 ANZAHLUNG** guten Einkauf. Bei nur und kleinen Raten erhalten Sie
DAMEN-KLEIDUNG
HERREN-KLEIDUNG
KINDER-KLEIDUNG
WASCHE / STRICK-WAREN
Ausweis mitbringen Alte Kunden und Beamte
OHNE ANZAHLUNG
KREDIT-SOLLAN & CO.
Breiter Weg 184, 1 Treppe, dicht an der Himmelfahrtstraße

Reichbühner einladend Hansball von 2.00 bis 3.00 Uhr
Reichbühner

Kleine Chronik

Nachdruck mit Revolvergeschüssen

Berlin, 27. Juni. Das wegen der Revolvergeschichte im französischen Generalkonsul in Berlin am Mittwoch verhaftete Ehepaar Maratoff wurde gestern im Laufe des Nachmittags von der Kriminalpolizei eingehend vernommen.

Maratoff ist 28 Jahre alt und von Beruf Metallarbeiter. Von 1921 bis 1926 diente er in der französischen Fremdenlegion und kam dann nach Frankreich zurück, wo er in einer Turbinenfabrik in Grenoble arbeitete. Dort lernte er seine Ehefrau kennen. Am 24. Juni kam das Ehepaar mit seinem kleinen Kinde auf der Durchreise nach Berlin an und wohnte in einem kleinen Hotel in der Fruchtstraße. Um ihren Schadenersatzansprüchen gegenüber der französischen Republik besonders Nachdruck zu verleihen, beschaffte sich Frau Maratoff einen Revolver und erschien damit im französischen Generalkonsulat. Die Schüsse, die sie abfeuerte, sollten nach ihrer Behauptung keine bestimmte Person treffen. Diese Angabe wird durch die Aussage der Augenzeugen bestätigt. Als die Frau entwand, soll Maratoff gedroht haben, daß er sich selbst niederschießen werde. Von dieser Androhung wollte er bei seiner Vernehmung aber nichts mehr wissen.

Maratoff und Frau, die zurzeit völlig mittellos sind, werden dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Sie werden sich wegen Mittäugung, Verwundung, unbefugten Waffenbesitzes und Sachbeschädigung zu verantworten haben.

„Numancia“ gefunden

Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist das spanische Flugzeug Numancia aufgefunden worden, und zwar durch ein Flugzeug des englischen Flugzeugmutterhauses Cagle. Nähere Angaben über den Standort fehlen noch.

Im Flugzeug verbrannt

Zu New York, 27. Juni. Auf dem Flugplatz Rooseveltfeld ereignete sich am Mittwoch ein schweres Flugzeugunglück. Ein Flugzeug, das von dem Sohne des Industriellen Philips, dessen Name vor einiger Zeit in einem großen Bestechungsfall eine Rolle spielte, gesteuert wurde, stürzte ab und verbrannte infolge Explosion des Benzinbehälters. Philips verbrannte bei lebendigem Leibe. Sein Begleiter wurde aus dem Flugzeug geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Man sucht noch

Kopenhagen, 27. Juni. Der Dampfer Megilo telegraphierte am Mittwoch von der Südeisinsel Tristan da Cunha, daß das seit Monaten mit 70 Mann Besatzung verschwundene dänische Schulschiff Kopenhagen am 21. Juni in beschädigtem Zustand an der genannten Insel vorbeigelegt sei. Von dem Wrack des Schiffes ist bisher jedoch noch nichts gefunden worden. Die Suche wird fortgesetzt.

Schweres Motorradunfall in München

Zu München, 27. Juni. Auf der Heimfahrt von einer Namenstagsfeier verunglückte am Donnerstag früh ein mit vier Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen schwer. Das Motorrad rannte mit großer Geschwindigkeit in der Lindwurmstraße gegen einen Baum. Der Fahrer, der 44jährige Kaufmann Fodoroff, war sofort tot. Der 33jährige Schlossermeister Graßer erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach der Einlieferung in die Klinik starb. Die anderen Mitfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ein Pastor als Fememord-Protector

Die zweite Große Strafkammer des Berliner Landgerichts I verurteilte den Pfarrer Krieger aus Eschfeld wegen Vergehens gegen das Republikstrafgesetz — in Abänderung der von der Vorinstanz ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 8 Monaten — zu 600 Mark Geldstrafe.

Von der Gemütslichkeit, die man sonst den Sachen nachsagt, ist bei dem Pfarrer von Eschfeld, der auf den passenden Namen Krieger hört, nicht viel zu merken. In deutsch-böhmischen Schmutzblättern, dem „Reichswort“ und dem „Böhmischen Herold“, war am 3. August 1928 ein Artikel dieses merkwürdigen Dieners der christlichen Kirche erschienen: „So geht man mit der Wahrheit um“. Als Motto stand darüber: „Die Felsen ins Loch, die Schieber auf den Thron. Das ist in Neudeutschland die Staatsraison“. Es war die „bescheidene Geschichte eines Briefes“, den Krieger an den Fememörder Schulz ins Gefängnis gerichtet hatte, eines Geburtsstagsglückwunsches an diesen, ihm persönlich bekannt, „Ehrenmann“, der gemäß dem Antrag eines jüdischen Staatsanwalts zum Tode verurteilt sei, und auf dessen tapferes deutsches Haupt Gottes Segen herabgeleitet wurde. Der Anlaß für die Veröffentlichung dieses temperamentvollen Diktums, in dem die „jämmerliche“ deutsche Republik, „aufgebaut auf Lüge, Meineid und Hochverrat“, als ein wahres Babylon hingestellt und die „Straflosigkeit“ als die „Dirne ihrer Vorkämpfer“ bezeichnet wurde, war der Umstand, daß die christliche Epistel nicht an den Fememörder ausgehändigt war, und daß der Verfasser darüber zuerst die unrichtige Auskunft bekommen hatte, das Schreiben sei nicht angefangen. Hinterher erfolgte die Berichtigung: daß es wegen seines Inhalts beanstandet und deswegen nicht ausgeliefert worden sei. Das ist die einzige Ursache des hochpriesterlichen Bornes.

Der Pfarrer von Eschfeld, elegant anzusehen wie ein Geheimrat aus dem Anwärteramt, hatte sich eine sehr merkwürdige Verteidigung zurechtgelegt. Zuerst wollte er, als hätte er seine Dorfgemeinde vor sich, mit zwei erbautlichen Anekdoten beginnen. Aber das erwiderte der Vorsitzende und ermahnte ihn, zur Sache zu sprechen. Er wurde also weniger priesterlich, dafür aber reichlich konfus. Erzählte von einem „Höllenkrieg“ während des Krieges in Rumänien, häufte von da plöcklich auf die Fememörder, denen er seinen christlichen Beistand leihen müsse, und behauptete schlanweg, die Republik bekämpfe er keineswegs, sondern

nur das „System“ und den „Geist“. Die Staatsform sei ihm vollkommen einleierig — es gehe ihm nur um sein Gewissen und das Wohl seiner deutschen Volksgenossen.

Auch der Gerichtshof konnte sich eines gewissen Unbehagens nicht erwehren bei diesen Reden, von denen man nicht sagen kann, ob sie mehr dumm oder mehr feig sind. Das Motto mit den „Felsen“ und „Schiebern“ will er von einem thüringischen Wahlplatat haben, für den Satz vom „Meineid und Hochverrat“ soll der Kollege von der andern Fakultät, der Münchner Kardinal Faulhaber gerabestehen. Und das Wort „jämmerlich“ müsse im Sinne der Kanzel verstanden werden: im Sinn von „Mißjammer“ — des Glücks nämlich, daß der Herr Pastor im neuen Deutschland vor Augen sehe! Es enthalte keine Beschimpfung der Republik. Dann, nach diesen „jämmerlichen“ Konzeptionen — aber diesmal im billigen Sinne verstanden — kam plötzlich der alte Helbengeist wieder über den Pastor, und er erklärte zornbeugend und zum Publikum gewandt, daß jener Vergleich, den der Staatsanwalt der ersten Instanz gebraucht habe, mit dem Diebe, der in 99 Fällen durchschlüpft und erst im 100. Falle gefaßt wird — er bezog sich auf die seit 10 Jahren bestehende Mühsarbeit dieses böhmischen Hehappostels — ihm als „altem Couleurstudenten auf dem Parquet der Gesellschaft nicht begegnet“ wäre.

Der zweite Staatsanwalt, der sich den raufstüftigen Pfarrer vornahm, war viel zahmer als jener erste, und der Gerichtshof gleichfalls. Vielleicht wurden die schlichten Laiengemüter gerührt von den Anekdoten, die der Pastor endlich in seinem Schlusswort von sich geben konnte: daß ein Leipziger kleiner Beamter ihn nach seiner Verurteilung gebeten habe, seine drei ungetauften Kinder nachträglich zu taufen, und daß ein Kommunitenführer ihm im Korridor die Hand geschüttelt, seine Hochachtung versichert und feierlich gelobt habe, nichts über ihn in die Zeitung zu bringen — worauf er, nicht weniger ergriffen, besagtem Kommuniten seinen Beistand für eine andre Gelegenheit zugesagt habe.

Jedenfalls milderten sie ihm seine schwere Strafe, nahmen von den 8 Monaten 2 weg und verwandelten auch diesen 1 Monat noch in 600 Mark Geldstrafe. Vielleicht spricht die nächste Instanz diesen würdigen Gottesmann, Couleurstudenten, Fememörder- und Kommunitenführer noch gar vollends frei?!

Entmenigter Wüstling

Hannover, 27. Juni. Im Stadtpark in Peine wurde am Mittwoch mittag zwischen 13 und 14 Uhr ein furchtbarer Lustmordverbrechen verübt. Das 54jährige Tochterchen eines Arbeiters wollte seinem Vater das Mittagessen bringen und wurde auf dem Wege dahin von einem Wüstling angefallen, ins Gebüsch geschleppt und vergewaltigt.

Damit das wehrlose Kind keinen Laut von sich geben konnte, hat der Wüstling es gewürgt und ihm einen Knebel in den Hals gesteckt. Dann versuchte er, das Kind zu mißbrauchen, wobei er ihn den Unterleib aufstieß. Obgleich um diese Zeit lebhafter Verkehr herrschte, ist der Vorfall von niemand beobachtet worden. Der Täter ließ sein armes Opfer liegen, das dann später völlig entleibet und blau angelaufen in einem Dickicht von Rastanten gefunden wurde.

Das Gesicht des Kindes war infolge der ausgestandenen Angst vollständig entstellte und unkenntlich. Dank den energischen Bemühungen der Polizei, die durch ein rasches Aufgebot sofort den Stadtpark und alle Gastwirtschaften durchsuchte, gelang

es schon in wenigen Stunden, den Täter in einer Gastwirtschaft zu verhaften. Bei dieser Bestie in Menschengestalt handelt es sich um einen 28jährigen Mann, der verheiratet ist und ein Kind hat. Seine Frau steht vor der Niederkunft und liegt im Krankenhaus. Der Unhold, der gefesselt an den Latort geführt wurde, gab seine Tat zu. In Peine herrscht über diesen Vorfall begreiflicherweise Empörung.

Die Frau zu Tode geprügelt

Das Schwurgericht Krems (Oesterreich) verurteilte den 29jährigen Karl Haumer wegen Mordes an seiner eignen Frau zu 15 Jahren schweren Kerkers, verschärft durch einen vierteljährlichen Fasttag und Dunkelhaft am Tage der Tat. Der Angeklagte hatte die Frau geheiratet, nachdem sie bereits zwei Kinder von ihm zur Welt gebracht hatte. Darauf wurde er von seinen reichen Eltern, die die Heirat nicht billigten, enterbt. Die Ehe verlief nicht glücklich. Der Angeklagte mißhandelte seine Frau täglich und bedrohte sie auch einmal mit einem Stilet.

Als der Angeklagte nach längerer Abwesenheit nach Hause

Preis 70 Pfg.

In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA-KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber trocken muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals nach den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer vorher einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerin, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.



Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20
Reine Zinntuben: RM. 0.60 u. 1.00



Monika Erler

Erzählung von Hermann Sendeibach.
(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
12.

Albert war gewiß nicht böse, herrisch oder streitsüchtig. Er war ein ruhiger Bauernburche, zufrieden bei seiner täglichen Arbeit. Doch ging es ihm wie so manchen andern, die früh zu einer Herrschaft gelangten, ohne in sich schon gefestigt zu sein. Weil sie in sich noch Schwäche fühlten, fürchteten sie, nicht anerkannt, vielleicht sogar verspottet zu werden, und im Bestreben, sich zu behaupten, tun sie gern des Guten zuviel, überspannen sich, herrschen den Bogen und erschrecken dann, wenn er plötzlich bricht.

Wäre ihm ein kleines Knechtlein, jünger als er, unterstellt gewesen, so hätte er sicher mit Freundlichkeit und ruhigem Gleichmut die Herrschaft begonnen. So aber kam ein erwachsener Burche, stark und erfahren und älter als er, als Knecht auf den Hof. Zwar spielte sich Eduard keineswegs auf, sondern tat ruhig, was man ihm ließ, aber es zeigte sich dennoch manchmal unwillkürlich, daß er der Ueberlegene war, sei es auch nur durch seine Erfahrung, die eben zwei Jahre älter war und besser geschult an andern Orten.

Kein Wunder also, daß Albert das Verlangen empfand, sich dennoch als Herr zur Geltung zu bringen. Er fühlte wohl auch, trotz Eduards stummer Ergebenheit, die Feindseligkeit in dessen Seele.

Als aber Albert, in strengerem Ton, als nötig war, manche Befehle nur so hinwarf, horchte Eduard verwundert auf. Was sollte das heißen? Doch er bezwang sich, schwieg und gehorchte. Den Ausdruck seines Gesichtes jedoch, zorniges Blitzen seiner Augen, konnte er nicht wie er wollte beherrschen.

Albert erspürte den Unmut und nahm es wieder zu neuem Anlaß, Eduard den Herrn und Meister zu zeigen. So begannen langsam, von sich an eigentlich ungewollt, die ersten kleinen Reibereien, die sich allmählich steigerten und immer häufiger wiederkehrten.

Was Eduard gut fand, lehnte Albert von vornherein ab, herrisch behauptend, auf seinem Hofe werde es einmal anders gehalten. Und wenn er auch einwich, daß Eduards Vorschlag der bessere war, so gestand er es doch niemals ein, damit sich sein Knecht ihm nur nicht überlegen fühle.

Gut, dachte Eduard, so sage ich überhaupt nichts mehr. Was er mir austrägt, das tue ich eben. Ist es was Dummes, was lächerlich ist? Mein Schaden ist's nicht. Was kann mir an diesem Hofe liegen! Wenn ich nur meinen Lohn verdiene, sonst will ich ja nichts.

Über es wurmte ihn dennoch fort und seine Miene zeigte es auch.

Immerhin war dieses Gepfändel, dieser stumme, verhaltene Kampf noch heimlich und unter der Oberfläche.

Doch bald war's so weit, daß schon der eine manchmal rief: „Hörst du denn nicht?“ oder der andre trotzig brummte: „Ich bin nicht taub!“

In der Werkstatt fühlte sich Eduard am wohlsten. Hier war er sein eigener Herr und Meister, und er hatte es sich bald angewöhnt, sie als sein eigenstes Reich zu betrachten.

Doch bald wurde seine Geschäftlichkeit und die Anerkennung, die sie ihm im Haus eintrug, für Albert der Anlaß zu Mißgrügen und einer gewissen Eifersucht. Er hatte nun einmal die Gabe nicht so für diese Dinge, auch gar nicht die Lust. Doch er wachte sich tüchtig im Stalle bei den Tieren, in Scheune und Feld, bei der eigentlichen Bauernarbeit. Wer fragte danach? Wer machte ein solches Wesen daraus. Wenn auch die Kühe sauber glänzten, die Ackerfurchen schnurgerade von einem Ende zum andern liefen, wer lobte ihn deshalb?

Doch wenn dieser hergelassene Burche nur wieder irgend so ein Ding, vielleicht einen Rechen, oder ein Blumenbrett für das Fenster, oder auch nur einen Hakenstiel mit Mühe zusammengeputzt hatte, da lief gleich das ganze Haus zusammen, die Magd rief die Augen und Ohren auf, Theophil nahm das Ding in die Hand und fingerte tastend daran herum, und auch die Mutter lobte und dankte, als sei es eine Gnade von Eduard.

Albert lobte grundsätzlich nicht. Das fiel ihm ein! Daß der sich was Besonderes dünkte! — Was war denn auch viel an solcher Arbeit? Er mußte froh sein, sie machen zu dürfen. Ist sie nicht leichter als Bauernarbeit? — Danken soll er, aber nicht die Mutter.

Eduard trankte und ärgerte sich, doch schwieg er bezäglich. Wenn der das könnte! dachte er bei sich.

So ging es fort. Mochte sich manchmal der eine wirklich nichts Böses denken, der andre nahm es doch übel auf, denn Mißtrauen lauerte ständig in beiden.

Oft brauchte auch Albert in Stall oder Hof schnell irgend ein Werkzeug, und er lief in die Werkstatt, wie er es von früher gewohnt war, rief im Eifer die Rasten auf, suchte und wühlte darin herum, brachte alles durcheinander. Das gebrauchte Werkzeug ließ er sorglos irgendwo liegen, oder wenn er es auch zurückertrug, warf er es achlos, wohin er wollte.

Kam denn Eduard zurück in den Raum und sah die Verwüstung, so entrüstete er sich noch mehr darüber als über die andern Dinge.

Gewiß tat das Albert nur ihm zum Trost. Er wollte ihn kränken, wollte ihm seine Macht beweisen.

Einmal kam Eduard gerade dazu, als Albert in der Werkstatt war und die Rasten durchwühlte. Da konnte er sich nicht mehr enthalten, zornig zu rufen: „Muß ich denn tausendmal Ordnung schaffen? Jetzt mag ich bald nicht mehr!“

Albert, der ihn nicht kommen hörte, wandte sich leicht erschrocken um. „Was — wilst du von mir?“

„Ich habe hier innen Ordnung geschafft, und immer wieder kommt du herein und wirfst mir alles durcheinander.“

„Dir? — Ich möchte doch wissen, was dich's angeht, was ich in meiner Werkstatt mache? — Du bildest dir wohl gar schon rei, du siehst hierinnen allein der Herr, — oder gar auf dem ganzen Hofe?“

„Ich dachte — ich soll in der Werkstatt schaffen!“ rief Eduard finster.

„Deswegen hast du mir nicht zu verbieten, darin zu tun, was mir gefällt.“

„Aber ich schaffe in keinem Saustall!“

„Gut, nimm dich nur ein bißchen zusammen! Das ist noch lange kein Saustall für dich! — Und daß du es weißt: Die ewige Wichtigkeit mit der Werkstatt paßt mir schon lange nicht mehr. Dazu hab ich keinen Knecht gebungen. Gibst andres genug auf dem Hofe zu tun.“

„So?“ schrie Eduard, „so!“ Dann fuhr er leise, fast flüsternd fort: „Ich dachte, es sei mir geheigen worden! — Gut! Auch gut! — Brauchst es mir ja nur anzugeben, was ich tun soll. Ich gehorche schon. — Bist ja der Herr!“

Und er machte kehrt und verschwand aus der Werkstatt, trotz den Kopf zurückgeworfen, in abgerissenen Tönen pfeifend, ging er über den Hof in die Scheune.

Albert blinnte ihm zornig nach, nun doch schon mit einem leisen Bedauern.

Aber was fällt dem Burchen auch ein! — „Du bist ja der Herr!“ — Wie höhnisch hatte er das gerufen! — Wollte er spotten? — Und jetzt erst recht, gerade erst recht will er's ihm zeigen, daß er es ist!

Und Albert, nicht ganz guten Gewissens, wühlte wild in den Rasten herum, schlug mit dem Hammer auf den Amboss, daß die ganze Werkstatt erzitterte, und rief immer wieder laut und trotzig: „Das will ich doch sehen, ob ich das Recht hab! Das will ich doch sehen, wer Herr ist im Hof!“

Eduard aber, obgleich er sich beherrschte hatte, war tief getroffen von Alberts Worten. — Nun warf man ihm seine Mühe noch vor.

Wie er mir's zeigt! Wie er sich aufblies! Wie er es mir zu wissen tat, daß ich nirgends ein Recht hab!

Über treib's nur nicht gar zu bunt! Das rate ich dir! Sonst soll dich's gereuen! —

(Fortsetzung folgt.)

zurückkehrte, bekam er es mit der Eifersucht zu tun. Er fragte Frau und Kinder, ob während seiner Abwesenheit jemand in Hause gewesen sei. Das wurde bejaht. Dann schlug er auf seine Frau in brutaler Weise mit einem eisenschlagenden Riemen ein. Die Frau fiel zu Boden, aber der Angeklagte peitschte sie wieder auf, fasste sie am Hals und drückte mit solcher Wucht zu, daß das Zungenbein geknickt wurde. Dann warf er sie wieder zu Boden und verlangte von ihr ein Geständnis. Die Frau beteuerte erneut ihre Unschuld. Der Angeklagte schlug aber immer heftiger — und zwar jetzt mit einem Stock — auf sie ein, bis der Griff des Stockes abbrach.

Als die Frau regungslos im Bette lag, richtete der Angeklagte an sie eine neue Frage, die ohne Antwort blieb. Darauf schlug er weiter zu, bis ihm der Arm vor Müdigkeit erlahmte. Schließlich bemerkte er, daß die Frau tot war. Einem Nachbar gegenüber äußerte er heuchlerisch, sein „liebes Weibchen“ sei ihm gestorben. Einem Gendarmereinsprekter, der die erste Untersuchung führte, sagte er, seine Frau habe den Krampf bekommen. Er mußte aber dann doch mit der Wahrheit herausrücken.

Hundertmal alarmiert

Berlin, 27. Juni. Die Berliner Feuerwehr wurde am Mittwoch nachmittags infolge des über Berlin niedergehenden Gewitters nicht weniger als in hundert Fällen zur Beseitigung von Schäden alarmiert. Im Osten und Westen Berlins, aber auch im Zentrum, drangen die Regenmassen in Dutzenden von Fällen in die Keller und niedrig gelegenen Wohnungen ein, so daß die Feuerwehr hundertmal damit beschäftigt war, das eingedrungene Wasser auszupumpen.

Außer in den Kreuzfischen Landtag schlug der Blitz auch in das Universitätsgebäude ein, wo vor allem die Vorkommnisse stark beschädigt wurde, so daß sämtliche Vorlesungen abgesetzt werden mußten.

Die Niederschlagshöhe betrug 13 Millimeter, das heißt ein Viertel der im ganzen Juni über Berlin niedergegangenen Regenmenge.

Ein fünffacher Mörder

Durch einen Polizeibeamten aus Kleinfeld (Ostpreußen) konnte der vielgesuchte Raubmörder Lauraitis alias Wallufas verhaftet und in das Herdsträger Gerichtsgefängnis übergeführt werden. Lauraitis hat ein Geständnis abgelegt, wonach er insgesamt fünf Menschen ermordet hat. In Berlin (Mitau) hat er einen Polizeiwachmeister erschossen. Ferner hat er in Italien einen Mann namens Wallufas ermordet und sich dessen Paß angeeignet. Er fand dann unter dem Namen des toten Wallufas in Livorno bei dem Bankier Taruffi Arbeit. Dort schloß er auf der Tonne, wodurch er der Kontrolle des Wärters entzogen war und die Räume für seine Raubzüge benutzen konnte. Bei einem der Raubzüge wurde ein Ehepaar Mitleid in Graben erschossen. Außerdem ermordete Lauraitis den Kaufmann Kain aus Remel. Ferner hat Lauraitis zahlreiche Einbrüche u. a. auf dem Schwarzfeld. Es herrscht eigentümlich, daß der Verhaftete Einbruchschlüssel für die einwandfreie Nachweise vorliegen, leugnet, während er die jüngeren Verbrechen ohne weiteres zugibt.

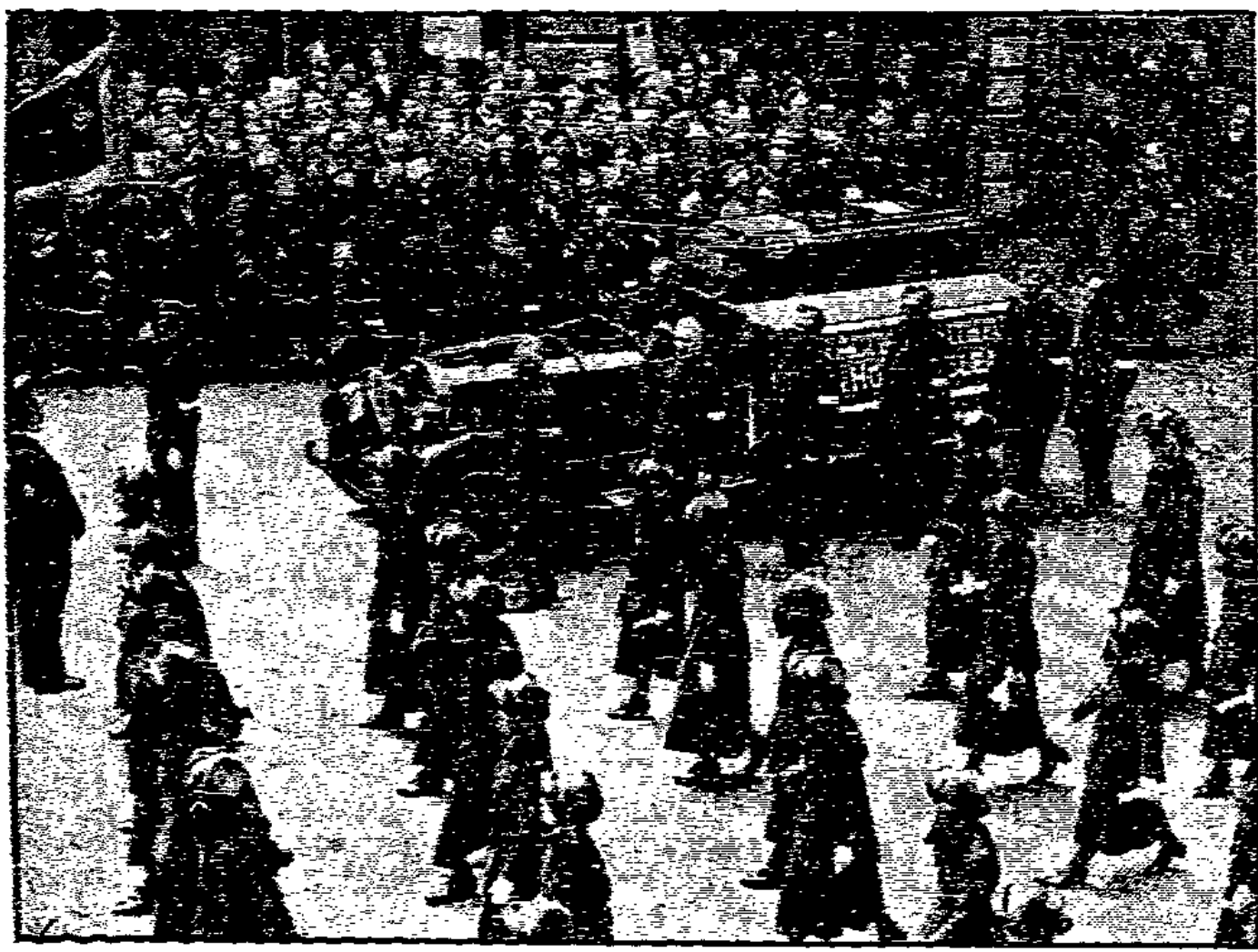
Schneefälle in den italienischen Alpen

In Mailand, 27. Juni. Der ungewöhnlich heftige Wettersturz der letzten Tage hat im Hochgebirge zu großen Schneefällen geführt. In der Provinz Sabotz fiel am Mittwoch abend reichlich Schnee. Auch in den Dolomiten hat es heftig geschneit. Den Sommergästen in Cortina hat sich beim Erwachen ein überraschendes Bild: die Stadt und die umliegenden Berge waren völlig in ein weißes Winterfeld gehüllt. Die aus Belluno kommende Wirt, haben in der Umgebung der Stadt schwere Hagelstöße die ganze Gegend verneigt.

Über Mittelitalien gingen zahlreiche für diese Jahreszeit ungewöhnlich heftige Gewitter nieder. In der vergangenen Nacht wurden besonders Latona, Florenz und Rom von Unwettern heimgegriffen. In Florenz richteten Hagelstöße großen Schaden an.

Eisenbahnunglück bei Rigo

In Rigo, 27. Juni. Am Mittwoch abend trafen in der Nähe der Station Cassanof bei Rigo zwei vollbesetzte Personenzüge in voller Fahrt zusammen. Das Unglück forderte vier Todesopfer, darunter drei Eisenbahnarbeiter. 17 Fahrgäste wurden verletzt, davon sieben schwer. Zwei Gepäckwagen und ein Post-



Die Beilebung des Heilsarmee-Generals Booth

Der Trenerzug mit dem Satz in den Straßen Londons.

Der kürzlich verstorbene General der Heilsarmee William Bramwell Booth wurde in London feierlich zur letzten Ruhe beisetzt. Zehntausende seiner Anhänger folgten dem Satz, um dem toten Führer das Geleit zu geben.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Am Sonntag den 29. Juni 1929, 10 Uhr, findet bei Schlegel Nachf., Ansgartenstraße 27/28, die **Branchenversammlung der Klempner und Installateure** statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Schmarren. 2. Branchenanliegenheiten und Berufsfragen.
Am Sonntag den 30. Juni 1929, vor-mittags 9.30 Uhr, findet bei Schlegel Nachf., Ansgartenstraße 27/28, die **Branchenversammlung der Elektromonteur und Hilfs-monteur** statt. Tagesordnung: Bericht von den Schwenkungsarbeiten.
Am Sonntag den 30. Juni 1929, vor-mittags 10 Uhr, findet bei Schlegel Nachf., Ansgartenstraße 27/28, die **Branchenversammlung der Heizungs- und Wasser-Heizungs- und Heizungs-monteur** statt. Tagesordnung: Branchenanliegenheiten und Berufsfragen.
Die Verwaltung.

Öffentliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Betrifft Verwahrung von Forderungen als Zugutieren.
Wir weisen erneut auf die Beachtung der Regierungspolizeiordnung vom 2. Februar 1927 hin, wonach nur Forderungen zum Führen zulässig sind, die nach dem Zeugnis des zuständigen Bezirksamtes hier für tauglich befunden sind. Das Zeugnis hat der Bewerber bei sich zu führen und dem kontrollierenden Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen. Zuwiderhandlungen werden bis zu 60 Rm. bestraft.
Burg, den 25. Juni 1929.
Die Polizeiverwaltung.

Die Inhaberin des Geschäftes für den Landkreis Stendal ist vom 29. Juni bis 9. August d. J. geschlossen. Vom 9. August an finden die Beratungen des Landkreises jeden Freitag vormittags von 9 bis 10.30 Uhr im Hofgärtchen, Stendal, Mollstr. 28, statt.
Zangermünde, den 25. Juni 1929.
Der Magistrat (Wahlprüfsamt).
V. o. B.

Kirschenverpackung.

Der diesjährige Ertrag an süßen Kirschen in der großen Kirchengasse soll am **Freitag den 28. Juni, nachm. 4 Uhr**, im Zimmer 18 des Stadthauses öffentlich meistbietend verpackt werden, wozu Sachkundige hierdurch eingeladen werden.
Zangermünde, den 26. Juni 1929.
Der Magistrat. L. e. n. s.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Kirchscheinengesetzes vom 2. Juli 1925 wird vom 1. bis 29. Juli d. J. der vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung genehmigte Fluchtlinienplan der Kirchscheinstraße zur öffentlichen Einsicht im hiesigen Stadthaus, Stadthaus, Zimmer 25, aus-gelegt. Etwaige Einwendungen sind während dieser Zeit dort anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist sind Einwendungen nicht mehr zulässig.
Zangermünde, den 24. Juni 1929.
Der Magistrat. Feumer.

Leid die Frauenwelt!
Abtl. Zimmer an un-
Gr. Schulstr. 3, 1 r.

Garage frei!
Garagenhof
Gr. Dörsdörfer St. 20.

Arbeitsmarkt

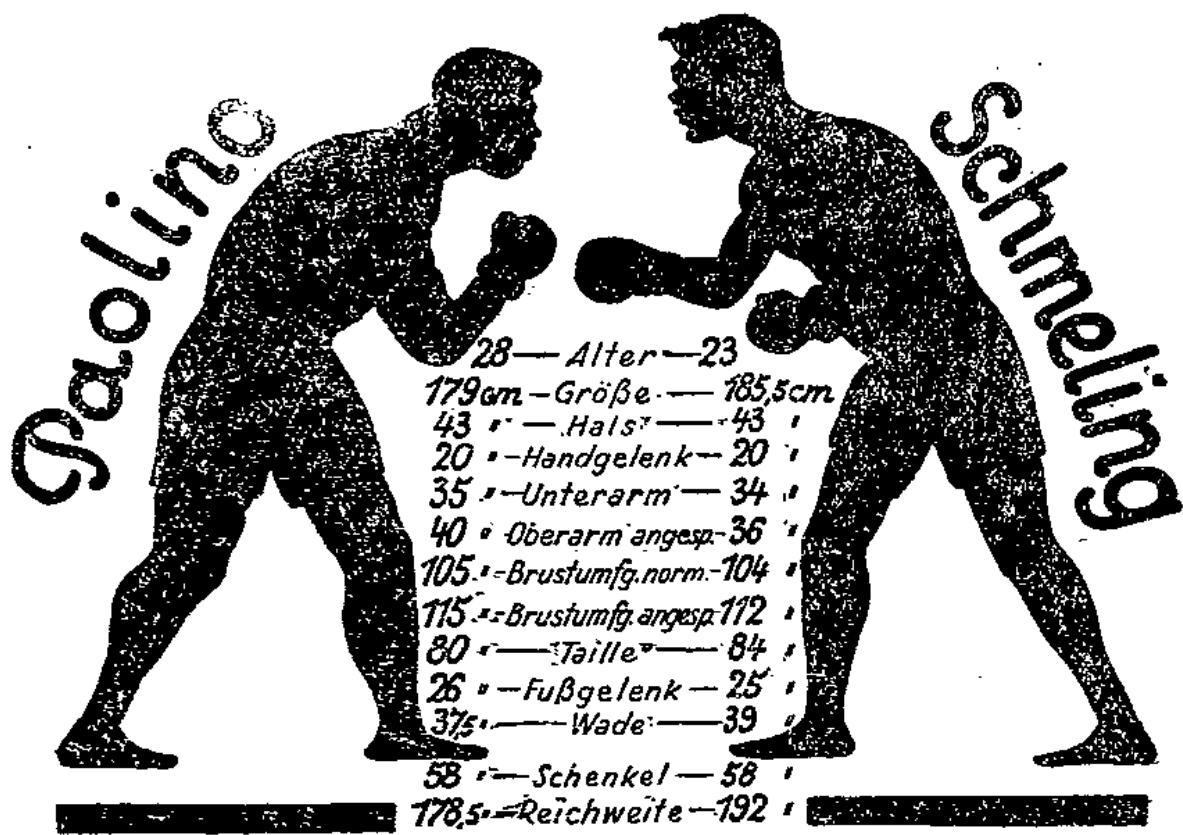
Suche für
Ludwig, Magdeburg und Barleben
je einen tüchtigen, fleißigen, christlichen Waren-verkäufer. Zahl feiten Wohnlohn und außer-ordentlich hoher, lustiger, sauberer Keller muß freigelegt werden. Transportmittel, usw. werden gestellt.
Erlaubnisse unter 21707 an die Aia, Patent- & Vogler, Magdeburg.

Vertreter
die bereits im Reisebuchhandel erfolg-reich tätig waren und gewerkschaftlich sowie politisch organisiert sind, sucht gegen angemessene Provision
Buchhandlung Volksstimme
Zu melden zwischen 11 und 12 Uhr vorm.

Christlicher Funder

Man bietet, das Portemonnaie mit einem größeren Geld-betrag, verloren vor dem Hause Humboldtstraße oder Bar-platz abzugeben Fundbüro.
Gute Belohnung.

Schuhwaren
für jeden Beruf, la. Qualität
Agnes Koch wwo.
4 Jakobstrasse 4



28 — Alter — 23
179 cm — Größe — 185 cm
43 — Hals — 43
20 — Handgelenk — 20
35 — Unterarm — 34
40 — Oberarm angesp. — 36
105 — Brustumf. norm. — 104
115 — Brustumf. angesp. — 112
80 — Taille — 84
26 — Fußgelenk — 25
37 1/2 — Wade — 39
58 — Schenkel — 58
178,5 — Reichweite — 192

Am 27. Juni: Schmeling-Paolino!

Die Maße der beiden Champions, die in der Nacht vom 27. zum 28. Juni 1/5 Uhr europäischer Zeit im New Yorker Yankee-Stadion zum Ausscheidungs-Kampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft antreten. Gewinnt Schmeling den Kampf, dann ist er Millionär durch seine Fäuste.

wagen wurden völlig zertrümmert. Die Lokomotiven und ein Personenwagen wurden schwer beschädigt. Die Lokomotivführer blieben wunderbarerweise unversehrt. Die Schuld an dem Unglück ließ den Fahrdienstleiter von Thorensberg treffen, der die in entgegengesetzter Richtung fahrenden Züge auf ein Gleis leitete.

Friedländers Bluttat vor Gericht

Es wird doch photographiert.

In Berlin, 27. Juni. Der zweite Verhandlungstag im Zerschlagungsprozess Manasse Friedländer brachte bei unvermindert großem Interesse die Fortsetzung der Zeugen- und Sach-verständigenvernehmung. Der Vorsitzende bedauerte zunächst, daß trotz der wiederholten Mahnung, angeichts der Jugendlichkeit des Angeklagten nicht zu photographieren, Aufnahmen im Gerichtssaal gemacht worden seien. Professor Violet von der Siemens-Ober-realschule in Berlin sagte aus, er habe an Manasse eine Art von passivem Widerstand beobachtet müssen. Er sei von den anderen Schülern häufig gehänselt worden, worauf sich Manasse sehr jäh-zornig gezeigt habe. Man könne ihn als eine Art Einspänner be-zeichnen, der sich gern absondere.

Unter großer Spannung erfolgte dann

die Vernehmung des Vaters

des Angeklagten, Samuel Friedländers, der angab, daß sein Sohn in der letzten Zeit vielfach sehr niedergedrückt gewesen sei, wahr-scheinlich, weil er keine rechte Arbeit hatte.



Der Angeklagte Manasse Friedländer. Fern sein Anwalt Rechtsanwält Dr. Brandt.

Schiffbruch Paul Müllers

Wb. New York, 27. Juni. Die abenteuerliche Seereise des Deutschen Paul Müller, der in einem winzigen Boot allein die Reise von Hamburg nach New York unternahm und dabei, wie er innerlich, trotz vieler gefährlicher Abenteuer glücklich in Florida das amerikanische Festland erreichte, hat, wenn die neuesten aus Charleston in Südkarolina kommenden Nachrichten zutreffen, nun doch noch, ehe New York erreicht war, mit einem Schiffbruch geendet. Paul Müller soll auf der Fahrt nach New York kurz hinter einander in zwei schwere Stürme geraten sein, in deren Verlauf seine sämtlichen Segel zerstückt wurden. In der Nähe von Johns Island sah er schließlich keine andre Möglichkeit, als schwimmend die Rettung zu versuchen. Ehe er das Boot verließ, steckte er es in Brand, um Hilfe herbeizurufen, und schwamm der Küste zu. Ein Deutschamerikaner namens Fritz Strobel fuhr im Ruderboot hinaus und es gelang ihm Müller aufzufischen.

Ein jugendlicher Brandstifter. Der 17-jährige Schlosserlehrling Hans Runge aus der Berliner Gullmstraße, der unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden war, hat jetzt gestanden, eine Reihe von Bränden gelegt zu haben. Vor allem räumte er die Brandstiftungen in der Gullmstraße ein, wofür die Feuerwehr vor einigen Wochen in einer einzigen Nacht sechs-mal gerufen worden war. Runge hatte die Feuerwehr dreimal selbst alarmiert. Außerdem konnte der Nachweis erbracht werden, daß Runge einen Dachstuhl in der Habsburgerstraße angezündet hat, ebenso eine Tischlerwerkstatt und zwei Häuser in der Pots-damer und in der Großgörschenstraße. Runge war ferner das Haupt einer jugendlichen Diebsbande. In einem Keller, den er als Unterschlupf gemietet hatte, fand sich eine Menge Diebs-gut vor.

Notwehr? In der Fruchtstraße in Berlin erschöß der Händler Franz Willkop den 51-jährigen bei ihm wohnenden Kellerer Hermann Gall. Willkop gibt an, er habe in Notwehr gehandelt, da Gall auf ihn mit einem Messer eingedrungen sei. Zwischen den beiden war es schon öfter zu Streitigkeiten gekommen, weil Gall häufig stark betrunken nach Hause kam. Das war auch am Vorabend der Tat wieder der Fall gewesen. Gall hatte Willkop tele-phonisch um Bezahlung seiner Pech in einem Restaurant und später auch um die Begleichung einer von ihm benutzten Lage er-sucht. Willkop war der Forderung jedoch nicht nachgekommen. Darauf kam es noch am Abend zu einem heftigen Streite, der — nach Willkops Angaben — am andern Morgen von Gall von neuem begonnen wurde.

Dr. Pinkus verunglückt. Die weiteren Ermittlungen, die die Polizei im Zusammenhang mit dem Subener Leichenfund vor-genommen hat, haben den Beweis erbracht, daß ein Verbrechen nicht vorliegt. Vielmehr muß der Finanzagent Dr. Pinkus rück-lings aus dem Zuge gestürzt sein. Diese Auffassung wird auch durch die Resultate der Obduktion unterstützt.

Keine Hilfe möglich. Kürzlich fuhr der 46-jährige Tischler-meister Lober aus Potsdam mit seinem Motorrad durch die Neue Königstraße in Berlin. Er geriet zwischen die Schienen der Straßenbahn, das Motorrad kippte um und er verschluckte bei dem Sturze sein Gebiß und mit den Worten: „Selbst mir, helfst mir!“ versärb er binnen einer Minute, bevor Hilfe kam.

Der Herr Oberst und seine Töchter. In Riga wurde der Oberst Lure von der Bezirkskommandantur verhaftet, weil er sich an seinen beiden Töchtern im Alter von 13 und 15 Jahren vergangen hatte. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer An-zeige seiner Frau, mit der er in Scheidung lebt.

Der nordische Arbeiterdichter

Anderjen-Neyd ist ein echter Sohn des Volkes. Er hat nie ver-gessen, woher er gekommen ist und bekennt sich noch heute mit Stolz zu der Klasse der Unterdrückten und Schwachen.
Als solcher ist er auch mit seinen Romanen und Novellen berühmt geworden, und ein ehrenbares Urteil konnte man über seine Werke nicht fällen, als „daß man in ihnen zumiel von Proletariern lesen mußte“. Als der große Dichter des vierten Standes sagt er dazu: „Meine Fähigkeiten sind überhaupt die der Unterklasse, sie sind aus ihr hervorgegangen und werden ihr immer angehören.“
Am 26. Juni wurde Martin Anderjen-Neyd 60 Jahre alt. Möge er der Arbeiterklasse noch recht lange erhalten bleiben. Wir schätzen besonders die nachstehenden Werke: „Kelle, der Eroberer“, „Vornholmer Nobellen“, „Kinder der Zukunft“, „Lotterieschwebel“, „Sühne“, „Zwei Brüder“, die sämtlich durch die Buchhandlung Volksstimme erhältlich sind.



TEILZAHLUNG
Trotz Preisabbau
Abzahlung, best in 12 bis 16 Monatsraten

Statt **68** zahlen Sie
nur **54.40**

Unser Preisabbau, von dem Sie gehört haben, sieht vor, daß von allen Originalpreisen

20%

ohne weiteres in Abzug gebracht werden. In eigenen, unsern Inhabern gehörenden Kleiderfabriken fertigen wir für 24 uns gehörende Geschäfte Herren- und Bürschenkleidung an.
Durch günstige Herstellungs-Methoden, schalten wir alle überflüssigen Spesen aus und sind in der Lage, die niedrigsten Preise für unsere gute Konfektion herauszubringen.

Franz Mettner

Magdeburg, Schwibbogen 5
Spezialgeschäft für moderne Herren- und Jünglings-Bekleidung

Hochfeiner
ANZUG
aus feinen strapazierfesten Stoffen, in dunklen und hellen Farben und unserer bekannt guten Robhaar-Verarbeitung
nur **Mk. 70.40**



Spezial-Leistung

Metallbettstellen mit Patentmatratzen
Mk. 41.50 32.50 28.- 25.- 23.- 18.- 14.-
Holzbettstellen Mk. 50.- 43.- 38.- 34.- 31.- 24.-
Kinderbettstellen eiserne Mk. 28.- 24.- 20.- 17.- 14.-
aus Holz Mk. 40.- 37.- 33.- 25.- 19.-
Auflegematratzen dreiteilig, mit Kell
Mk. 32.- 46.- 30.- 25.- 22.- 17.- 15.-
einfache Mk. 42.- 38.- 34.- 22.- 19.- 15.- 12.50
Stahl- und Patentmatratzen jedes Maß lieferbar
Mk. 29.- 25.- 20.- 17.- 15.- 11.50
Steppdecken Satin Mk. 35.- 27.- 21.- 16.- 13.75 12.-
dunt Mk. 33.- 29.- 24.- 17.50 13.50 11.50
Damassé-Kunstseide Mk. 54.- 49.- 45.- 38.- 24.- 20.50
Daunendecken Satin Mk. 96.- 74.- 70.- 64.-
Seide Mk. 149.- 132.- 118.- 105.-
Zum Einziehen in Bettbezüge Mk. 71.- 63.- 54.- 42.-
Fertige Federbetten in guter u. reichlicher Füllung
Oberbett Mk. 42.- 38.- 30.- 26.- 18.- 17.-
Unterbett Mk. 38.- 33.- 26.- 22.- 18.- 15.-
2 Kissen Mk. 29.- 22.- 19.- 12.- 9.- 8.-
Bettfedern pro Pfund Mk. 3.25 2.50 1.50 1.25 0.90
Halbdunen pro Pfund Mk. 9.- 7.50 7.- 5.75 4.75 4.50 3.75
Dunen pro Pfund Mk. 18.- 16.50 14.25 12.50 8.-
Inlette und Drelle, nur ausprobierte, farbechte und federdicke Ware in allen Farben und Preislagen.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Beste Bettfedern-Reinigung
übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und dabei schonendster Behandlung.
Jederzeit in Betrieb. Abholen und Zubringen kostenfrei! Nach auswärts ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto.

Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg Nr. 4, Hauptpost gegenüber

Kuckuck überall erhältlich
Die größte sozialdemokratische Bilderzeitung
Erscheint jeden Samstag
Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Große Münzstraße 3

Am 25. Juni, abends 9 Uhr, nach kurzem, schwerem Krankenlager mein heißgeliebter Mann, unser herzenguter Sohn und Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel
Willi Schalla
im 28. Lebensjahre.
Magdeburg, den 27. Juni 1929.
In tiefer Trauer
Eise Schalla geb. Kreiser
mit allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 29. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem neuen Eubendurger Friedhof statt.

Am Mittwoch den 28. Juni, früh, verstarb plötzlich und unerwartet infolge Herzschlags meine innigste geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau
Alma Mittelhaus
geb. Vogt
im Alter von 64 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Mittelhaus nebst Kindern.
Fohsepfortstr. 5.
Von Beileidsbesuchen bitten Abstand zu nehmen.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend den 29. Juni, nachmittags 2 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

Am Mittwoch, 28. Juni, mittags 12.20 Uhr, verstarb nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine Tochter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante u. Muttl. Frau
Berta Steffens
geb. Dietrich
im 52. Lebensjahre.
Magdeburg-W., Zimmermannstr. 16.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Richard Steffens
Loff. i. R.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag den 1. Juli, 14 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Beyers
Kinderwagenhaus
Alter Markt 13
Das preiswerte Spezialhaus!

Gewaltige Vorteile
bieten Ihnen meine Angebote!
Der weiteste Weg lohnt!
Gummimäntel . . . 18.50 16.- 13.50 11.- 8.95
Windjacken . . . 12.50 11.- 9.- 7.50 5.50 3.95
Blaue Jacken oder Hosen 3.50 2.75 2.25 1.75
1 Bohnen blaue Jacken für Burtschen nur 95.
Hilfshosen, Engl. Hosen 9.50 7.50 6.- 5.- 2.95
Bohnen u. Streifhosen 2.- 7.50 5.50 4.50 2.95
Bauschneehosen . . . 0.- 7.50 6.75 5.75
Robbene Stoff- und Kammergarnanzüge . . . 35.- 48.- 42.50 36.- 27.- 19.50
Sportanzüge 2, 3, und 4 teilig 45.- 36.- 27.- 24.- 17.50
für den Sommer:
Sportblusen für Knaben 95.
Bauschneehosen für Knaben 95.
Bauschneehosen für Knaben von 2.95 an
Sommerjacken für Herren von 1.95 an
Bodenjacken für Herren von 5.50 an
Häuserjacken für Herren von 4.75 an
Bauschneehosen für Herren von 3.50 an
nur bei
Horitz Preßler Jr.
Magdeburg, Buttergasse 6/7; Stadtfurt, Holzmarkt.

Der wahre Jacob
14täglich, 16seitig, reich illustriert
40 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Rundfunk-Programme
Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funkstunde“.
Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)
Freitag, 28. Juni, 13.05: Kur Stettin: Sondermitteilungen für den Landwirt. • 12.15: Wetter für den Landwirt. • 15.30: Ethik Sternberg: Die unverheiratete Frau auf Reisen. • 16: Prof. Otto Baskin: Unsere Mutter Erde. (Entstehung der Erde und Zustand des Erdinneren). • 16.30: Gartenmeister Köhler: Sämling- und Kleinstpflanzen und ihre Verwendung. • 17: Unterhaltungsmusik der Kapelle Dajos Bela. • 18: Aus der Welt der Technik: Oberreg.-Rat Dr. Kausch: Schiffe des Meeres. • 19.30: Das Wochenende. Studentat Dr. Rägler: Kloster Chorin-Büpe-Oberberg. • 20: 1919 - 28. Juni - 1929. Beethoven: Duertüre „Leonore“. • 20: Konzert für zwei Violinen. - Geh. Rat Prof. Dr. Duden: Der Berliner Friedensvertrag. - Brahms: Sinfonie E-moll. - Ausf.: Koncert. Maurits van den Berg und Koncert. Gundalben (Violine), Funtorh. Dirig.: Generalmusikdir. Prof. Dr. von Schilling.
Leipzig Wellenlänge (361,9 Mtr.)
Freitag, 28. Juni, 12: Schallplatten. • 16.30: Konzert. Funtorh. Dirigent: Weber. • 18.05: Prof. Dr. Dietzler: Laboro bei Ideo de D-to Jamentol (Eperanto). • 18.20: Weltzeit. • 18.30: Englisch. • 18.55: Arbeitsnachweis. • 19: Prof. Dr. Wegner: Erzeugung von Tiefstemperaturen; Kälte und Gasmaschinen. • 19.30: Dr. Hoeberlin: Die Beziehungen zwischen der Individualität des Kranken und des Arztes. • 20: Kammermusik. Witto: Kammermusik von Bläsern (Horn). Kammermusik R. Schütz (Klarinette), Dreherer Streichquartett. Brahms: Trio für Klavier, Violine und Waldhorn Es-dur. - Mozart: Outeffekt Es-dur. • 21.15: Solifantkonzert. • 22: Hauptkassiererkonferenz. • 23: Vortrag zur Arbeit des Deutschen Verdes in Hamburg-Horn.

Anzüge und Mäntel
im Abonnement getragen, nur erstklassige gute Qualitäten, in allen Größen
J. Büscher
Breiter Weg 159/90, 1 Treppe.

Radio!
3-Röhren-Gerät 39.50
Netzanschluss-Gerät 90.-
(keine Akku u. Anode erforderlich)
1a 5-Röhren-Apparat inkl. Röhren 145.-
Sprech-Apparate
1a Schrank m. 1a Doppel-Feder 85.-
Hörapparat 30.-
Einfach-Werk 30.-
Reparaturen
bei billigster Berechnung u. fachmännischer Ausführung.
la Werke
Tonarme, Schalltöne in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung! Größtes Platten-Lager!
Müller's
Sprechmaschinen-Haus
Apfelstraße Nr. 6

Preis-Herren-schlaf-Zimmer
Küchen
Einzel- und Klein-Möbel
Auswahl preiswert
Günstige Teilzahlung
Albert Badelt
Magdeburg
4 Drelsenbrezelstraße 4

Verreist
Dr. Walter Bonte
Zahnarzt

Aus eigenen Werkstätten
Chaiselongues
A 70.- 65.- 62.- 48.- 42.-
40.- 38.- 34.50
Bettchaiselongues
A 155.- 130.- 115.- 95.-
Diwanddecken
A 28.- 25.- 19.- 15.- 12.-
Auswahl enorm.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung
Nach auswärts ohne
Transportbeschädigung
durch eigenes Auto.
Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber
Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu berücksichtigen.

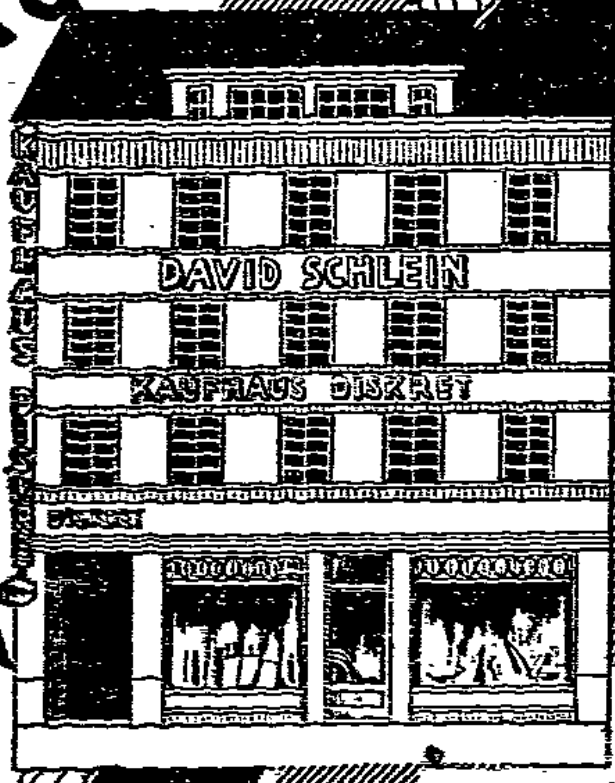
Lesst die „Frauenwelt“!
Wir verkaufen Ihnen Qualitätswaren auf
Kredit
bei kleinster An- und Abzahlung!
Damen-
Mäntel
12.- 18.- 27.- 35.- 45.- 52.- 60.- usw.
Kleider
5.- 9.- 12.- 18.- 28.- 35.- 45.- usw.
Regenmäntel, Strickkleidung, Manufakturwaren, Wäsche, Gardinen, Bettfedern, Chaiselongues, Metallbettstellen, Matratzen
Herren-
Anzüge
28.- 35.- 45.- 60.- 72.- 80.- 95.- usw.
Uebergangsmäntel, Gummimäntel, Sport-Anzüge, Smoking
Kinderbekleidung
Magdeburger
Konfektions- und Wäsche-Vertrieb
Das bekannte Magdeburger Kreditunternehmen
Otto von Guericke-Straße 12, I. Etage.
Ecke Kölner Straße (über Schulverleib Rheingold), 3 Minuten vom Hauptbahnhof.
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergnügen! Besuche und alle Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kränkchen bei der Trauerfeier für unsern lieben Enkelsohn jagen wir hiermit allen Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Friedhofstraße 4, der städtischen Friedhofverwaltung (Westfriedhof) und dem Magistrat der Stadt Magdeburg, seinen Kollegen vom Westfriedhof, dem Staats- und Gemeindefriedhofverband, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sowie der Sozialdemokratischen Partei, besonders Herrn Berg für die trostreichen Worte am Sarge unsern innigsten Dank.
Witwe Anna Bach
nebst Kindern und Schwiegerjöhnen.

Statt Karten.
Gestatten Sie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, auch den Hausbewohnern für die innige Teilnahme bei der Beerdigung unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Reichsleiter sowie seinen früheren Arbeitskollegen vom Haus, dem Sozialdemokratischen Verein und den Sängern des Verbandes für Freudentum. Auch Herrn Lehrer Berg besten Dank für die trostreichen Worte.
Wwe. Wilhelmine Jaeger

FEST VERANKERT

in der Gunst aller Bevölkerungsschichten
M A G D E B U R G S:



KAUFHAUS Diskret

DAVID SCHLEIN
ALTE ULRICHSTR. 14

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!

Kaufhaus

„Diskret“

die moderne Einkaufsstätte
mit Kreditbewilligung!

Unser Geschäftsprinzip:
Zufriedene Kunden durch gute Qualitäten und
billigste Preise auf

TEILZAHLUNG

zu den allseitig anerkannten bequem-kulanten Diskret-Zahlungsbedingungen:

1/5 Anzahlung

Rest in 6 Monats- oder 24 Wochenraten. Bei Einkäufen von 200 Mark 10 Monatsraten. Für Möbel:

1/10 Anzahlung, Rest in 24 Monatsraten.

Staats- und Kommunal-Beamte erhalten Kredit bis zu M. 1200,- ohne Anzahlung!

Ein Kauf bei „Diskret“

macht Sie zum treuen Kunden!

In unserem modern eingerichteten Kaufhaus finden

Sie in reichhaltigster Auswahl:

Herren-, Damen-, Kinderkonfektion, Berufskleidung, Motorradfahrer-Anzüge, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Kostüme, Seidenstoffe, bedruckte Japans, Foulard und Crêpe de Chine, weiße Kleiderstoffe, Wollmusseline, Voile, Waschstoffe, Weißwaren, Baumwollwaren, lederdicke Inette und Drelle, doppelt gereinigte Bettfedern und fertige Betten, Leib-, Tisch-, Bett-, Haus-, Frottee- und Badewäsche, Trikotasen, Strickwaren, kunstseidene Unterwäsche, Oberhemden, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Decken.

Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder
Möbel in Qualitätsarbeit

Reinigung!

Reinigung aller Art in folgender Weise:
Seiden-Gänge u. Mantel
Wäsche u. Hand-Gänge
mit 10% gewöhnlich sonst bekannt
billiger Preise als sonst üblich von

15-25%

Reinigung in der Höhe in Wasser
Reinigung in der Höhe in Wasser
Reinigung in der Höhe in Wasser

Rothens Erbe

Gelehrter, 8. Ecke Petersstraße
Telefon Nr. 1111

Prima Speisekartoffeln

gibt es viele, aber
Günstigster Preis u. beste Qualität
W. Krüger, Burg, Telefon 571
Der beste Kartoffel- und Gemüse- und
Fleischmarkt.

Beste Vollwollseide, Waschstoffe,
Wolle, Herren- und Damen-Stoffe,
Wäsche- und fertige Wäsche,
lange Waschtücher, Trikotasen u.
Frotteewäsche, Gardinen, Tisch-
und Handtücher

bekannt gut und preiswert

A. Karger & Co.

Markstr. 8.

Herren-Maßanzüge u. -Mäntel

Reinigung in der Höhe in Wasser

S. Glöcksmann, Georgenplatz 2



Reise-

ARTIKEL

Rucksäcke in großer Auswahl	50,- 95,- 1,25 1,50 und höher	Reise-Säcke	von 95,- an
Thermos-Flaschen	von 95,- an	Reise-Luftkissen	von 1,95 an
Reise-Schilde	von 4,50 an	Reise-Necessaires	von 4,25 an
Schwamm-Behälter	von 50,- an		

Sämtliche Zelluloid-Artikel
in großer Auswahl

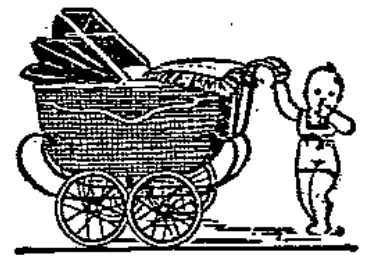
Reise-Bürsten und Kämmen
Coupé-Koffer Mk. 1.95 2.25 3.75 und höher.
Reisekoffer, Lederkoffer in allen Preislagen

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2



Zum niedlichen Baby



der formvollendete und reizend ausgestattete
Kinderwagen

oder
Klappwagen

vom Bettenhaus
Bruno Paris

Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

Kinderwagen
tiefe Form Mk. 97.- 92.- 86.- 83.- 75.-
halbtiefe Form Mk. 80.- 75.- 72.- 68.- 60.-
vorjährige Form Mk. 65.- 60.- 43.-

Klappwagen mit Verdeck
Mk. 62.- 61.- 58.- 53.- 48.- 45.-
vorjährige Modelle Mk. 45.- 42.- 38.- 35.-

Klappwagen ohne Verdeck
Mk. 35.- 32.- 28.50
vorjähr. Modelle Mk. 23.- 21.- 19.- 18.- 15.-

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Modelle 3, Schneid. get.

2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100

Schallplatten 25 cm
gebr. 65 u. 70 u. 75 u. 80 u. 85 u. 90 u. 95 u. 100 u. 105 u. 110 u. 115 u. 120 u. 125 u. 130 u. 135 u. 140 u. 145 u. 150 u. 155 u. 160 u. 165 u. 170 u. 175 u. 180 u. 185 u. 190 u. 195 u. 200 u. 205 u. 210 u. 215 u. 220 u. 225 u. 230 u. 235 u. 240 u. 245 u. 250 u. 255 u. 260 u. 265 u. 270 u. 275 u. 280 u. 285 u. 290 u. 295 u. 300 u. 305 u. 310 u. 315 u. 320 u. 325 u. 330 u. 335 u. 340 u. 345 u. 350 u. 355 u. 360 u. 365 u. 370 u. 375 u. 380 u. 385 u. 390 u. 395 u. 400 u. 405 u. 410 u. 415 u. 420 u. 425 u. 430 u. 435 u. 440 u. 445 u. 450 u. 455 u. 460 u. 465 u. 470 u. 475 u. 480 u. 485 u. 490 u. 495 u. 500 u. 505 u. 510 u. 515 u. 520 u. 525 u. 530 u. 535 u. 540 u. 545 u. 550 u. 555 u. 560 u. 565 u. 570 u. 575 u. 580 u. 585 u. 590 u. 595 u. 600 u. 605 u. 610 u. 615 u. 620 u. 625 u. 630 u. 635 u. 640 u. 645 u. 650 u. 655 u. 660 u. 665 u. 670 u. 675 u. 680 u. 685 u. 690 u. 695 u. 700 u. 705 u. 710 u. 715 u. 720 u. 725 u. 730 u. 735 u. 740 u. 745 u. 750 u. 755 u. 760 u. 765 u. 770 u. 775 u. 780 u. 785 u. 790 u. 795 u. 800 u. 805 u. 810 u. 815 u. 820 u. 825 u. 830 u. 835 u. 840 u. 845 u. 850 u. 855 u. 860 u. 865 u. 870 u. 875 u. 880 u. 885 u. 890 u. 895 u. 900 u. 905 u. 910 u. 915 u. 920 u. 925 u. 930 u. 935 u. 940 u. 945 u. 950 u. 955 u. 960 u. 965 u. 970 u. 975 u. 980 u. 985 u. 990 u. 995 u. 1000

Billig! Billig!

Bestes

1 Gelegenheitsposten

Herren- und Damen-
Kleidung, Schuhe, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Reiseartikel, etc.

Gelegenheit zum Kauf billiger u. guter Schuhe!

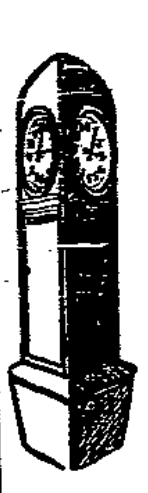
Fortsetzung des

Totalausverkaufs des Kraftschen Schuhlagers

zu fabelhaft billigen Preisen. — Zum Verkauf kommen nur allerbeste
Fabrikate, also

Für wenig Geld 'nen Schuh, der hält!

Sudenburg Halberstädter Straße 118b



Ihre Ferien sind kurz!

Nützen Sie die Zeit mit Hilfe
einer zuverlässigen Reiseuhr von

Moosmann Breiter Weg 207

Taschenuhren
von Mark 16.— an

Armbanduhren
von Mark 23.— an
Elida Qualitäts-Ankerwerke

Zur Blutreinigung

und Ausscheiden
von Schärfen ge-
brauchen Sie mit
Erfolg den echten
Thüringer Blut-
reinigungstees

Hofapotheke
Breiter Weg 158

Die Frauwelt den Frauen
zum Lesen, Denken und Schauen!

Man kauft laufend
Hochmutb., Lösselhofstr. 19

Möbel Romane

Wir haben laufend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen

in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Beschäftigung
Lieferung in eigenem
Auto überall hin

Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus.

**Magdeburger
Pfandleihhaus**
Tischlerbrücke 29
beliebt alles

Wir liefern
Ihnen aus Ihrem mit-
gebrachten Stoff nebst
unseren Zutaten
einen gut sitzenden

Anzug

oder
Mantel

für
3350

II. Verarbeitung 37.00
als Maßkonfektion.
Karte genügt, komme
zum Maßnehmen.

vorm. **M. Ehrlich**
Ratswaageplatz 3/4.

Ganze Bibliotheken

jedes Umfangs
bietet anerkannt befriedigend

Buchhandlung Volksstimme.